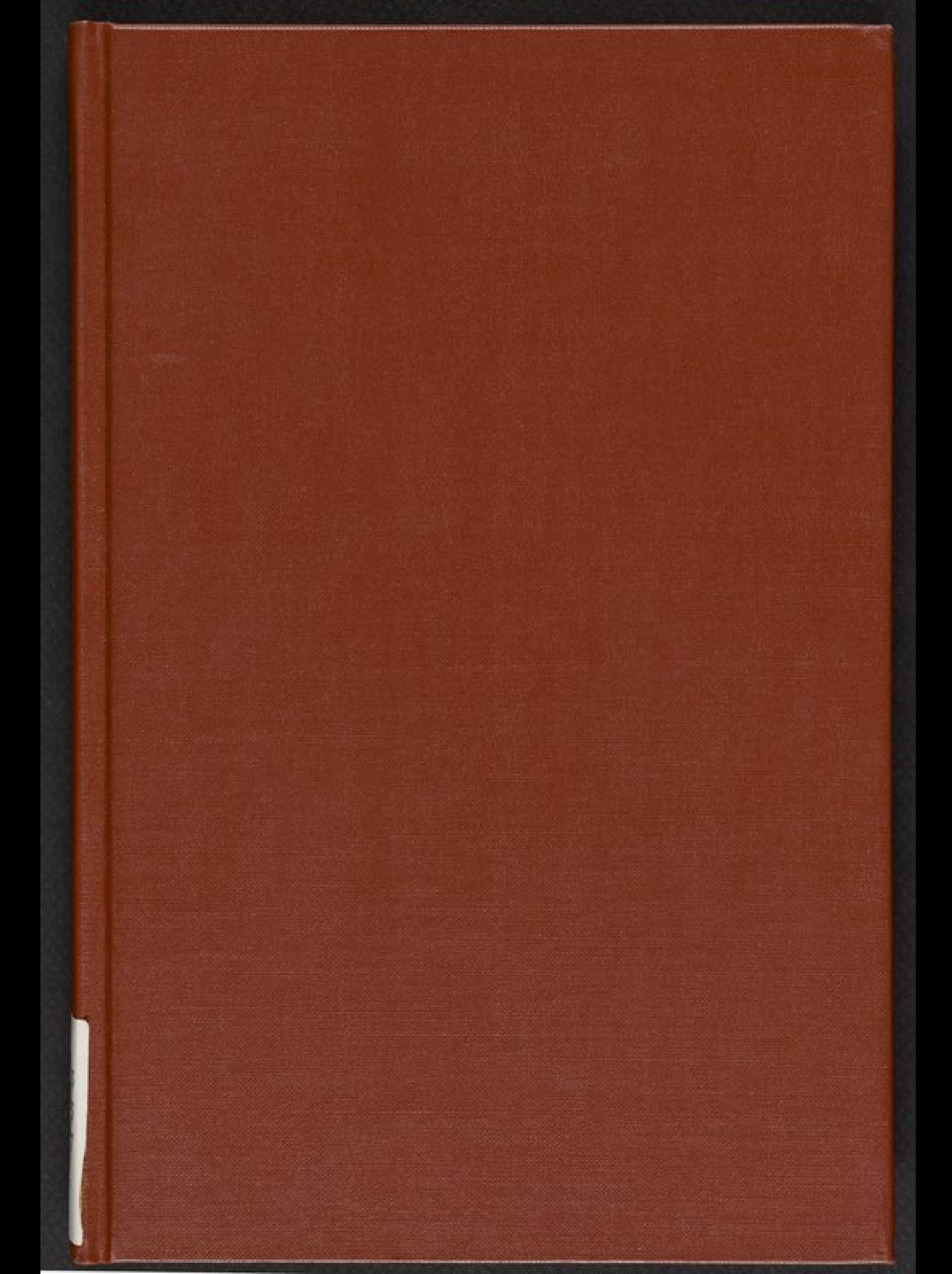






GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS

ZWEITE HÄLFTE

AMERICAN STUDIES IN PAPYROLOGY

Editors
G. M. Browne, L. Koenen, M. Haslam, A. E. Hanson

Number 29

GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS
ZWEITE HÄLFTE

H. J. POLOTSKY

GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS

ZWEITE HÄLFTE

H. J. POLOTSKY

Scholars Press
Atlanta, Georgia

GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS
ZWEITE HÄLFTE

H. J. POLOTSKY

Library of Congress Cataloging in Publication Data

Polotsky, Hans Jakob, 1905-
Grundlagen des koptischen Satzbaus
(American studies in papyrology ; no. 29-)
Includes biliographical references.
1. Coptic language--Syntax. I. Title. II. Series.
American studies in papyrology ; v. 29, etc.
PJ2113.P63 1987 493'.25 86-21977
ISBN 1-55540-076-0 (alk. paper)

Printed in the United States of America
on acid-free paper



INHALT

IV. DIE WORTKLASSE "VERBUM"

(EINLEITUNG ZU V UND VI)

1 Wenn dem Koptischen seit jeher ohne Skrupel und Zweifel "Verben" und "Verbalsätze" zugeschrieben worden sind, so muß wohl zugegeben werden, daß man sich nicht allzu viel dabei dachte. Das Koptische besitzt Lexeme, die Tätigkeiten, Vorgänge, Zustände und sowohl das Eintreten wie das Bestehen von Qualitäten bedeuten; diese Lexeme werden flektiert und unterscheiden "Tempora" und ähnliche Kategorien, wie man sie beim "Verbum" gewohnt ist; und schließlich entsprechen sie in Übersetzungen aus dem Griechischen allgemein als solchen anerkannten Verben des Originals.

Auch ohne nach besonderer Sophistikation zu streben, sieht man bei näherer Betrachtung, daß der Sachverhalt auf so einfache Weise nicht erfaßt ist.

2 Die koptische Wortklasse "Verbum" ist durch eine Reihe teils morphologischer, teils syntaktischer Eigenheiten gekennzeichnet, deren Feststellung und Systematisierung von Ludwig Stern (§§ 318-350) geleistet worden ist. Auf Stern (§§ 357-365) geht auch die Gepflogenheit zurück, das "Averbo" ("principal parts") des koptischen Verbums, soweit es "veränderlich" ist, in vier Formen vorzuführen: dem "Stamm" ("Infinitiv" § 451)[1] in seiner 1° absoluten, 2° pränominalen ("status constructus"), 3° präsuffixalen ("status pronominalis") Gestalt, sowie 4° dem Stativ ("Qualitativ").

3 Die Eigenart des koptischen "Verbums" tritt in der KONJUGATION dieser vier Formen hervor. Sie werden in der Weise konjugiert, daß sie auf zwei Prädikationstypen verteilt werden, die durchgehends in schroffem Gegensatz zueinander stehen. Nicht nur die Tatsache dieser Verteilung, sondern auch ihr Prinzip ist von Stern erkannt und im Wesentlichen treffend benannt worden: "ereigniszeiten" und "dauerzeiten" (§§ 349, 368); zu beanstanden ist nur das "-zeiten" der letzteren. Stern ist in der Erkenntnis so weit vorgedrungen, wie es der damalige Stand der historischen Gram-

[1] Stern betrachtet den Infinitiv als einen "Gebrauch" des "Stammes" außerhalb der Konjugation.

matik zuließ. Die Voraussetzungen für ein weitergehendes Verständnis mußten auf den *annus mirabilis* der ägyptischen Grammatik, 1889, warten.[2]

Stern's Benennungen implizieren den Begriff ASPEKT. Ich habe vorgeschlagen [*Göttinger Miszellen* 88 (1985) 19-23],[3] die Aspekte, die durch die Ereigniszeiten (= "Tempora") und die Dauerform (= "Präsens") dargestellt werden, als die grammatischen Korrelate der ANSCHAUUNGSFORMEN der Zeit und des Raums aufzufassen.

TEMPORA

4 Auch bei äußerlichster Betrachtung ist zunächst festzustellen, daß der eine Prädikationstyp aus drei, der andere (mit éiner Ausnahme) aus zwei Komponenten besteht. Einfache Beispiele des ersteren sind

mp=f-sôtp n-te-phylê n-[4] Ephraim
a=f-sôtp n-te-phylê n-Iouda (Ps 77:67,68)
kaì tȇn phylȇn Ephráim ouk ekseléksato
kaì ekseléksato tȇn phylȇn Ioúda
a=f-sôtp mmo=f (Sir 45:27)
a pjoeis setp Siôn (Ps 131:13)
a=f-sotp=f (Sir 45:6)
a=ï-nau ero=k (Jo 1:50) eĩdón se.

Wie diese Beispiele zeigen, setzt sich die Konjugationsform zusammen aus

1° einer von sieben (drei affirmativen und vier negativen) KONJUGATIONSBASEN, die mit einigem Vorbehalt als TEMPORA bzw. TEMPUSCHARAKTERE bezeichnet werden können; es ist ein Charakteristikum der Tempora, daß jeder affirmativen Form eine synthetische negative Entsprechung gegenübersteht

2° dem nominalen oder pronominalen (suffixalen) AGENS

---

[2] Erman *Die Sprache des Papyrus Westcar* 117 n. 1, cf. unten § 8.

[3] Seitdem habe ich das von Heinrich Junker (a.a.O. 20 n. 3) referierte Buch von Ludwig Wyplel, *Wirklichkeit und Sprache: Eine neue Art der Sprachbetrachtung* (Wien und Leipzig 1914) zu Gesichte bekommen. Der im gegenwärtigen Zusammenhang zunächst in Betracht kommende Passus lautet: (54) "Unsere Haupttypen [Veränderung und Zusammensetzung] können also auf zwei Grundformen des menschlichen Denkens zurückgeführt werden: Erschließung der Zeitreihe, Erschließung der Raumreihe, Erfassung des Nacheinander, Erfassung des Nebeneinander". Das Ortsverhältnis (55) ist eine Unterabteilung seines Zusammensetzungstypus. Junker's Referat ist mir klarer vorgekommen.

[4] In Budge's Text fehlt das *n-* wirklich in der Hs.

3° dem LEXEM in Gestalt des INFINITIVS in einem seiner drei "status". Auch ein unveränderlicher Infinitiv wie *nau* "sehen" ist daran zu erkennen und von etwaigen Homonymen *-nau* "Zeit", *na=u* "ihnen"-zu unterscheiden, daß er die dritte Stelle in diesem Prädikationstyp einnehmen kann.

Der Stativ ist von den Tempora ausgeschlossen.

5 Die Tempora gewähren ein typisches Beispiel von "Flexionsisolierung"[5]. Die Flexion geht an der Konjugationsbasis vor sich, die dem grammatischen Gerüst angehört und dem Ganzen seinen *verbalen* Charakter verleiht. Dagegen ist das verbale Lexem nur seiner Bedeutung nach verbal, insofern es Handlungen, Vorgänge und (meistens eintretende und vorübergehende) Qualitäten bezeichnet. Seiner grammatischen Natur nach ist der Infinitiv *substantivisch* und wird von der Konjugationsbasis als ihr Objekt regiert.

PRÄSENS

6 Der zweite Prädikationstyp hat, wie schon erwähnt, eine Komponente weniger als der erste. In diesem Minus äußert sich seine wesentliche Besonderheit, nämlich die Tatsache, daß er seine Funktion ohne Konjugationsbasis ausübt und daher nur aus 1° dem nominalen oder pronominalen Subjekt bzw. Agens und 2° dem Prädikat besteht. Damit ist auch gesagt, daß (außer im Instans) Lexem und Prädikat zusammenfallen, oder anders ausgedrückt: daß die im Präsens an zweiter Stelle zugelassenen Lexeme bzw. Formen prädikative Kraft besitzen. Das Präsens läßt vier Prädikate zu, darunter zwei Verbalformen, die vom Verbalsatz ausgeschlossen sind (den Stativ und das grammatikalisierte Instans), sowie eine dritte (den Infinitiv), die den Tempora und dem Präsens nur scheinbar gemeinsam ist. Diese Prädikate seien zunächst an ein paar Beispielen veranschaulicht: PRÄPOSITION

f-hi ounam mmo=ï (Ps 15:8) ek deksiôn moú estin
eis-hêëte f-hn n-tamion (Mt 24:26) idoù en toîs tameíois (estín)
auô se-hm p-ma et-mmau ša-hraï e-poou n-hoou (Jos 24:31) kaì ekeî eisin
héôs tês sémeron hēméras

---

[5] Der Ausdruck "Flexionsisolierung" scheint von Ernst Lewy zu stammen (*Kl. Schr.*, Sachverzeichnis). Dasselbe drückt Jules Gilliéron an einer von A. Meillet 'Sur la disparition des formes simples du prétérit', *Linguistique historique et linguistique générale* I 156 zitierten Stelle "en son style imagé" aus: "Avec elle [der Verdrängung des *passé simple* durch das *passé composé*] commence pour les verbes une nouvelle ère, c'est un acheminement vers l'état du verbe où il n'y aura plus comme voiles que des auxiliaires faisant manœuvrer une coque qui porte l'idée". Die prinzipielle Tragweite dieser Formulierung wird von Meillet a.a.O. betont.

s-nhêt=k (2 Tim 1:5) "sie ist in dir"
t=i-m-peei-ma (Isa 52:5, Job 1:7) páreimi
n-f-m-peï-ma an (Mt 28:6) ouk éstin hôde
f-mmau (Jo 12:9) ekeî estin
k-mmau … k-nmma=ï (Ps 138:8) sỳ ekeî eî … párei
anok de t=i-nmma=k n-ouoeiš nim (Ps 72:23) kaì egṑ dià pantòs metà soû
n-hêke gar nmmê=tn n-ouoeiš nim (Jo 12:8) toùs ptōkhoùs gàr pántote é-khete meth' heautôn
anok de n-t=i-nmmê=tn an n-ouoeiš nim (Jo 12:8, cf. Deut 1:42) emè dè ou pántote ékhete.

STATIV

pnoute ouonh ebol hn tIoudaia (Ps 75:2) gnōstòs en têi Ioudaíāi ho theós
s-ouonh de ebol n-ouon nim et-hên ero=s (Prov 3:15) eúgnōstós estìn pâsin toîs eggízousin autêi
n-s-ouonh an ebol n-hah (Sir 6:23) ou polloîs estin phanerá.

INSTANS

n-al na-sôtm hm pe-hoou et-mmau e-n-šaje m-p-jôôme (Isa 29:18) akoúsontai en têi hēmérāi ekeínēi kōphoì lógous biblíou
k-na-sôtm e-p=a-hroou (Ps 5:4) eisakoúsēi tês phōnês mou
f-na-sôtm ero=k (Job 22:27) eisakoúsetaí sou
n-f-na-sôtm ero=ï an (Job 9:15) ouk eisakoúsetaí mou.

INFINITIV

n-al sôtm (Mt 11:5) kōphoì akoúousin
m-Mardokhaios sôtm an nsa n-šaje m-p-rro (Esther 3:4) (hypédeiksan …) Mardokhaîon mề hypakoúonta toîs toû basiléōs lógois
se-sôtm nsô=f (Ep Jer 59) euḗkooí eisin
etbe ou te=tn-sôtm ero=f? (Jo 10:20) tí autoû akoúete?
n-te=tn-sôtm an (Jo 8:47) hymeîs ouk akoúete.

Wie die Beispiele zeigen, wird das Präsens analytisch durch *n- … an* negiert.

7 Im Formenbestand kommt der Gegensatz der beiden Prädikationstypen darauf hinaus, daß der eine besitzt was dem andern abgeht:

	TEMPORA	PRÄSENS
PLUS	Konjugationsbasis	Präposition, Stativ, Instans
MINUS	Präposition, Stativ, Instans	Konjugationsbasis

Auch die beiderseitigen Infinitive stehen in einem ähnlichen komplementären Verhältnis zueinander: unten VI § 18.

Der aspektuelle Unterschied zwischen

TEMPORA EREIGNIS (ZEIT)	vs.	PRÄSENS DAUER (RAUM)

kommt also nicht mit den Mitteln der Verbalmorphologie bzw. der verbalen Stammbildung zum Ausdruck, sondern durch die Zuordnung des Präsens zu einer Satzform, die eigens für die Prädikation ruhender Ortsverhältnisse bestimmt ist.

8 Wenn wir vom Stativ sagen, daß er den verbalen Zustand bezeichnet, in dem sich sein Subjekt **befindet**, so gebrauchen wir Ausdrücke, die eben ein ruhendes Ortsverhältnis beschreiben. Das Instans ist ein grammatikalisierter Stativ, der zwar prädikative Kraft besitzt, aber der lexikalen Ergänzung durch einen (nicht-präsentischen) Infinitiv bedarf. Was schließlich den präsentischen Infinitiv angeht, so lehrt die historische Grammatik, daß er ursprünglich (cf. oben n. 2) von der schon in der Ramessidenzeit verstummten Präposition *ḥr* regiert war, also von Haus aus ebenfalls ein ruhendes Ortsverhältnis bezeichnet.

Es handelt sich also um ADVERBIALE, genauer um adverbial transponierte oder kurz adverbialisierte Verbalformen (womit sich ihr Ausschluß vom Verbalsatz von selbst versteht) und alle Prädikate des Präsens gehören zur umfangreichen und vielgestaltigen Kategorie des ADVERBS. Als Prädikationstyp stellt das Präsens den SATZ MIT ADVERBIALEM PRÄDIKAT oder kurz den "ADVERBIALSATZ"[6] dar.

9 Schließlich ist ein Wort über das Verhältnis des Adverbialsatzes zum Nominalsatz zu sagen. Logisch gehört auch der Nominalsatz, ebenso wie der Adverbialsatz, zur Anschauungsform des Raumes (oben § 3). Es fehlt denn auch nicht an Sprachen, die zwischen nominalem und adverbialem Prädikat keinen Unterschied machen und beide durch dieselbe verbale oder verb-ähnliche Kopula mit dem Subjekt verbinden. Hat es also nicht seine Berechtigung, wenn schon nicht vom "Uneigentlichen", so

[6] Nach der von Satzinger *Neuäg. Studien* (Wien 1976) p. 260 (n. 5 zu 1.1.1) vorgeschlagenen Unterscheidung: "der Satz mit adverbialem Prädikat heißt 'Adverbialsatz' (wohingegen ein 'Adverbsatz' ein subordinierter Satz mit der Funktion eines Adverbs ist)". Cf. einerseits Nominalsatz, Verbalsatz, anderseits Substantivsatz, Adjektivsatz.

doch jedenfalls vom "Adverbialen Nominalsatz" zu reden? Warum "Abweg" (oben I § 12 p. 15)? Die Antwort ist, 1°, daß das Ägyptische eben nicht zu jenen Sprachen gehört, sondern die beiden Beziehungsverhältnisse in zwei Konstruktionen darstellt, deren Verschiedenheiten niemand schärfer herausgearbeitet hat als gerade Sethe; und 2°, daß es, jedenfalls nach der in gegenwärtiger Schrift befolgten Anschauung, dem Grammatiker einer konkreten Sprache obliegt, die dieser Sprache eigentümlichen Klassifizierungen klar hervortreten und nicht in einer abstrakten Logik verschwimmen zu lassen. Wenn das Ägyptische vielfach bei seinen Klassifizierungen die Neigung zu einer gewissen "Kurzsichtigkeit" verrät und feine Distinktionen macht, die von "höherer Warte" aus gesehen überflüssig erscheinen, so sind diese Subtilitäten eben für das Ägyptische charakteristisch und sollten nicht unterdrückt werden. Sethes "Abweg" besteht eben darin, daß seine Nomenklatur dem Ägyptisch-Koptischen eine "Abstraktionsfähigkeit" aufpfropft, von der es nichts weiß.

V. GRUNDZÜGE DES VERBALSATZES

DIE KONJUGATIONSBASEN

1 "Konjugationsbasis" bezeichnet die erste Komponente des konjugierten Tempus als Träger der Flexion, als den Sitz der "Energie", kurz als dasjenige Element, das dem Verbalsatz seinen verbalen Charakter verleiht. Die Beziehung der flektierten Konjugationsbasis zum Infinitiv wäre mit Sterns "regens", "regentia" treffend bezeichnet, wenn dieser Ausdruck den **Tempuscharakteren** der *Tempora* vorbehalten bliebe; leider hat Stern (§ 369) ihn auf die **Transponenten** des *Präsens* ausgedehnt, also auf Morpheme, die erstens trotz äußerlicher Ähnlichkeit überhaupt eine andere Kategorie darstellen als die Tempuscharaktere (was sich auch darin zeigt, daß ja die Tempora ebenfalls transponiert werden können) und zweitens sich mit einer vom Infinitiv der Tempora charakteristisch verschiedenen Gruppe von Prädikaten verbinden (oben IV § 6).

2 BEISPIELE

PERFEKT

*a=*ï-šaje de nmmê=tn auô *mpe=tn*-sôtm na=ï (Deut 1:43) elálēsa hymîn kaì ouk eisēkoúsaté mou

mpe p-kosmos souôn=g, anok de *a=*ï-souôn=g (Jo 17:25) ho kósmos se ouk égnō, egṑ dé se égnōn

je *a[=Ø]*-ka p=ou-noute nsô p=ou-sôtêr
auô *mpe*-r p-meeue m-p=ou-joeis (Isa 17:10)
dihóti katélipes tòn theòn tòn sōtêrá sou
kaí Kyríou toû boēthoû sou ouk emnḗsthēs.

AORIST

t=n-sooun je *mere* pnoute sôtm e-ref-r nobe
alla ešôpe ou-rm-n-noute pe oua … *ša=f-* sôtm ero=f (Jo 9:31)
oídamen dè hóti hamartōlôn ho theòs ouk akoúei
all' eán tis theosebḕs ēi … toútou akoúei
šare ou-šêre e=f-hoou sahou m-pe=f-eiôt
auô *me=f*-smou e-te=f-maau (Prov 24:34)

ékgonon kakòn patéra katarâtai
tḕn dè mētéra ouk eulogeî

paï [sc. p-ouoein] men gar *šare* te-ušê ei e-pe=f-ma
t-sophia de *mere* t-kakia cm-com ero=s (Sap 7:30)

toûto [sc. phôs] mèn gàr diadékhetai nýks
sophías dè ouk antiskhýei kakía

pe-pneumatikos de *ša=f*-anakrine men n-ouon nim
nto=f de *mere* laau anakrine mmo=f (1 Cor 2:15)

ho dè pneumatikòs anakrínei mèn pánta
autòs dè hyp' oudenòs anakrínetai

ša=ï-joo=s m-paï je bôk auô *ša=f*- bôk
auô n-ke-oua je amou auô *ša=f*- ei (Mt 8:9 = Lc 7:8)

légō toútōi: poreúthēti, kaì poreúetai
kaí állōi: érkhou, kaì érkhetai

p-et-jô mmo=s e-p-rê je mpr-ša auô *me=f*-ša (Job 9:7)

ho légōn tôi hēlíōi mḕ anatéllein, kaì ouk anatéllei.

("DRITTES") FUTURUM

e=f-e-šôpe *e=f-e*-šôpe (Ps 40:14; 71:19; 88:53; Judith 13:20) génoito génoito

nne=s-šôpe (Rom 3:4 und passim) mḕ génoito

ere te=tn-psykhê euphrane hm pe=f-na
auô *nne=tn*-ji šipe hm pe=f-smou (Sir 51:33)

euphrantheíē hē psykhḕ hymôn en tôi eléei autoû
kaì mḕ aiskhyntheíēte en ainései autoû

ere n-siou n-te-ušê et-mmau r kake
auô *nne=u*-hypomine (Job 3:9)

skotōtheíē tà ástra tês nyktòs ekeínēs
kaì mḕ hypomeínai.

"NONDUM"

mpat=i-bôk gar ehraï ša p=a-eiôt (Jo 20:17) oúpō gàr anabébēka pròs tòn patéra (mou)

mpate t=a-ounou ei (Jo 2:4) oúpō hḗkei hē hṓra mou.

DIE PERSON DER KONJUGATIONSBASIS

(a) Personalsuffix und nominales Subjekt im Austausch

3 Die grammatischen (pronominalen) dritten (delokutiven) Personen unterscheiden sich von den ersten und zweiten (interlokutiven: *mutakallim* und *muxâṭab)* unter anderem dadurch, daß sie eine Beziehung zum nominalen (lexikalen) "Subjekt" haben. In der koptischen Konjugation besteht die Beziehung in der Austauschbarkeit: an die Stelle der Suffixe kann ein nominales Lexem treten und sich also unmittelbar mit der Konjugationsbasis verbinden:

a=f-ouôšb (Jo 9:27)	a-prôme ouôšb (Jo 9:30)
[a=s-ouôšb (Mc 7:28)]	a-te-shime ouôšb (Jo 4:17)
a=u-ouôšb (Jo 8:39)	a-n-Ioudaï ouôšb (Jo 8:48)

4 Die Alternation des nominalen "Subjekts" mit den Pronominalsuffixen gehört zu den charakteristischen Zügen des Ägyptisch-Koptischen. Sie gibt uns das Recht, von einer "nominalen Person" zu reden,[1] und damit die Möglichkeit, ohne das "(grammatische) Subjekt" auszukommen. Weiter unten (§ 21) wird zu zeigen sein, warum gerade bei den Tempora des Koptischen ein unverbindlicher Ausdruck erwünscht ist. Die Pronominalsuffixe sind ein numerisch begrenztes (*octo notae* oder *signa*, wie sie bei Raphael Tuki heißen) **grammatisches** Paradigma, während die nominale Person als **Lexem** aus dem gesamten Wortschatz im Wortklassenbereich des Nomens gewählt werden kann. Cf. unten § 16.

5 Der direkte Austausch zwischen Nomen und Personalsuffix ist im älteren Ägyptisch (wie im Semitischen) beim Ausdruck des Besitzverhältnisses und bei Präpositionen die Regel; sein Auftreten in der Konjugation könnte also einer unten (§ 20) zu erwähnenden Theorie zur Stütze dienen. Den älteren Grammatikern bis zum Beginn der "modernen" Epoche (1880: Stern, Erman) scheint diese Alternation ziemlich fremdartig vorgekommen zu sein.

6 In den Paradigmen der Konjugationen bei Peyron und bei Schwartze ist die pränominale Form der Konjugationsbasis je dreimal als nach Genus und Numerus undifferenzierte Nebenform jeder dritten Person aufgeführt: neben der 3 m. sg., der 3 f. sg. und der 3 c. pl. Bei Peyron 86 und bei Schwartze p. 1913 sehen also die dritten Personen des Perf. I so aus:

---

[1] Wir halten es also mit den *Grammatici*, gegen die Fr. Sanctius *Minerva* [1587] lib. I cap. XII (pp. 80-81 der ed. quinta, Amsterdam 1733) polemisiert und denen auch Sanctius' Kommentator Jac. Perizonius (Voorbroek, 1651-1715) zustimmt.

Peyron:

[Sing.] 3	m.	af	a
	f.	as	
Plur.		au, a	

Schwartze:

Sg.	3 m.	af-a
	3 f.	as-a
Pl.	3 c.	au-a

Die Verdreifachung scheint die Auffassung vorauszusetzen, daß der Tempuscharakter trotz seiner Flexionslosigkeit irgendwie, sei es "virtuell" oder auf sonst eine unsichtbare Weise, an dem spezifischen Genus und Numerus der ihm jeweils folgenden nominalen Person Anteil habe.

7 Von Stern wird die unökonomische Verdreifachung vermieden. Dafür trennt er aber prinzipiell die pränominalen von den präsuffixalen "regentia". Hier ist nichts Geringeres als der Begriff der Konjugation im Spiele. Unter Konjugation versteht Stern ausschließlich die Flexion nach pronominalen Personen und betrachtet daher Sätze mit nominaler Person als "conjugationslos". Darüber ist bereits oben I § 3 berichtet.

8 Man wird sich die Frage erlauben dürfen, wozu der pronominale Ausdruck der Beziehung des "regens" auf die nominale Person dienen sollte, wenn diese an Stelle des Pronominalsuffixes dem "regens" unmittelbar und untrennbar angeschlossen ist. Auf diese Frage scheint es keine bessere Antwort zu geben als die Berufung darauf, daß die Bezeichnung der pronominalen Person zum Wesen der indogermanischen, also einzig "wahren", Konjugation gehört: bei "wahrer" Konjugation hat sich die nominale Person im formal klar gekennzeichneten Nominativ der 3. Person anzuschließen, kann und darf aber keinesfalls an die Stelle der sie bezeichnenden Endung treten.

9 Die Austauschbarkeit der 3. Personen des Personalsuffixes mit einer nominalen Person ist nicht die einzige Eigenschaft durch die sich *a=f-sôtm* stark von seinen Übersetzungsäquivalenten *ékousen* und *akḗkoen* (unten § 31) unterscheidet; auch die von Stern und Anderen gebrauchte Bezeichnung des *-sôtm* als "Verbalstamm" ("radix" Peyron) ist geeignet irrige Vorstellungen zu erwecken, indem sie *-sôtm* und *akou-* auf eine Stufe zu stellen scheint. Das Koptische flektiert eben nicht das verbale Lexem bzw. dessen Stamm, sondern die Konjugationsbasis, die den Infinitiv des verbalen Lexems "regiert". Nur in Bezug auf die Konjugationsbasis kann im Rahmen der Konjugation von einem "Stamm" die Rede sein.

(b) Personalsuffix und nominales Subjekt nebeneinander

10 Neben dem direkten Austausch des Personalsuffixes mit einer nominalen Person bestehen drei Konstruktionen, in denen das Nomen der in der 3. Person pronominal flektierten Konjugationsform als dem Kern angegliedert wird.

10.1 (1) EPEXEGESE

Dem Personalsuffix wird nachträglich ("epexegetisch") durch Vermittlung von *nci*, bohairisch *nje*, die nominale Explizierung angefügt:

mar=ou-ouônh na=k ebol *nci n-laos*, pnoute
mare n-laos têr=ou ouônh na=k ebol (Ps 66:6)
ekshomologēsásthōsán soi laoí, ho theós
ekshomologēsásthōsán soi laoì pántes.

Es versteht sich vielleicht nicht von selbst, daß diese Konstruktion (besonders in negierten Sätzen) auch bei indeterminiertem Nomen möglich ist:
mp=f-seepe nci ou-šje n-ouôt hraï hm p-kah n-Kême (Ex 10:19)
oukh hypeleíphthē akrìs mía en pásēi gêi Aigýptou
nne=u-šôpe na=k nci hen-ke-noute m-p=a-mto ebol (Deut 5:7)
ouk ésontaí soi theoì héteroi prò prosṓpou mou.

Außerhalb der 3. Person findet sich die nominale Explizierung nur ganz ausnahmsweise, z.B. nach der 2. Person Plur.:
bôk nte=tn-kte têutn nci t-oui t-oui mmô=tn e-p-ēï n-te=s-maau (Ruth 1:8)
poreúesthe dḗ, apostráphēte hekástē eis oîkon mētròs autês.

10.2 (2) EXTRAPOSITION

Das Nomen wird im "nominativus absolutus" [so schon "Didymus Taurinensis" (Peyrons Lehrer Tommaso Valperga, abate di Caluso)*Literaturae copticae rudimentum* (Parma 1783) 96, mit griechischen und altitalienischen Parallelen] vorangestellt und durch das Personalsuffix aufgenommen:
n-tiouô a=*u*-ouônh ebol hijm p-kah
pe-ouoeiš m-p-jôlh a=*f*-ei …
t-bô n-knte a=*s*-tauo ebol n-ne=s-beeš (Cant 2:12, 13)
tà ánthē ṓphthē en têi gêi
kairòs tês tomês éphthaken …
hē sykê eksḗnegken olýnthous autês.

10.3 Hierher gehört wohl die zuerst von Praetorius *ZDMG* 35 (1881) 761 beobachtete Tatsache, daß im Bohairischen *nim* "wer?" oft "unmittelbar [d.h. nicht im Rahmen der Cleft Sentence] mit dem Verbum verbunden wird":

nim oun a=f-jerj ou-jorjs nê=i (Gen 27:33) tís oûn ho thēreúsas moi thḗran?[2]

nim gar a=f-ti exoun ehren pe=f-socni? (Rom 9:19) tôi gàr boulḗmati autoû tís anthéstēken?

nim a=f-kha=k n-arkhôn ie ref-ti hap ehrêi ejô=n? (Act 7:35)

wogegen die entsprechende Stelle Ex 2:14 die Cleft Sentence hat:

nim pe eta=f-kha=k n-arkhôn nem ref-ti hap ehrêi ejôn? tís se katéstēsen árkhonta kaì dikastḕn eph' hēmôn?

Außerhalb des Bohairischen:

sah. nim a=f-ent=k e-peï-ma? (Till *Heil.-und Mart.leg.* I 3)

(dagegen nim penta=f-nt=k e-peï-ma? Judic 18:3 tís ḗnegkén se hôde?)

nim a=f-joou=k e-ti sbô hen naï? (*PsCirillo* 172,10-11) Chi ti ha mandato ad insegnare queste cose? (Antonella Campagnanos Übersetzung)

nim a=f-ti pi-ran ero=k je Petros? (NHC VI 9:9-10) Wer hat dir diesen Namen 'Petrus' beigelegt?

subachm. nim a=f-tnnau IĒS? (*Manich Ps.-Book* 57,5) Wer hat Jesum gesandt?

Cf. *sah.* **ou** a=f-šôpe mmo=k? vLemm *Alexanderroman* 83 n. 124; auch Wessely XV 249 b.

---

[2] Das Griechische hat hier (in Übereinstimmung mit dem Hebräischen) gerade seine "Cleft Sentence", d.h. das dem Subnexus entsprechende [nicht "prädikative" sondern] subjektische artikulierte Partizip; das Prädikat ist *tís*, wie auch im dritten von Stahls (*Syntax des griech. Verbums* 694,2) Beispielen. Daß dieses Partizip nicht Prädikat (Z), sondern Subjekt (A) ist (so Kühner-Gerth I p. 592,8-10), geht eigentlich schon aus der unbeholfenen Art hervor, wie sein Gebrauch beschrieben wird: "Die Meinung ist dabei die, daß die im Ptc. angegebene Handlung auf jeden Fall ausgeführt wird und nur gesagt werden muß, wer *derjenige* sei, *welcher* dies tut" (Winer-Schmiedel § 18,8 p. 161); "überall steht von vornherein fest, daß etwas, was dies tut, vorhanden ist, und diese gegebene Kategorie wird nun auf ein bestimmtes Subjekt bezogen" (Blass-Debrunner § 273,3). "Von vornherein festzustehen" bzw. "gegeben" zu sein, ist eben das Merkmal des Subjekts, und das, worauf es "nun", d.h. durch den Nexus des konkret vorliegenden Satzes "bezogen" wird, was "gesagt werden muß", ist das Prädikat. Statt der Worte "derjenige, welcher", die nur das artikulierte Partizip als solches umschreiben, ohne etwas über seine Funktion im Satze auszusagen, wäre vielmehr "wer" kursiv zu drucken gewesen: "Das fragepronomen ... ist regelmäßig prädikat oder teil desselben. Für die unbestimmte fassung desselben substituiert dann die antwort die bestimmte", Herm. Paul *Principien der sprachgeschichte*[2] 237 = [5]284; ähnlich schon K.F. Becker *Organism der Sprache*[2] (1841) 596.

10.4 (3) EXTRAPOSITION DES NOMENS NEBST DER KONJUGATIONSBASIS

Die dritte Konstruktion besteht darin, daß zusammen mit dem Nomen auch die pränominale Konjugationsbasis in die Extraposition einbezogen wird. Sie erscheint also zweimal: der pronominal flektierten Konjugationsbasis geht ein vor Erreichung des Infinitivs abgebrochener Anlauf zur nominal flektierten voraus. Wir beschränken uns auf Beispiele aus der sahidischen Bibel:

hn t-meh-ti nde n-genea *a* n-šêre m-pIÊL *a=u*-ei ehraï ebol hn Kême (Ex 13:18) pémptēi dè geneâi anébēsan hoi hyioì Israèl ek gês Aigýptou

je *a* p-hikanos ê p-dynatos *a=f*-ti siše na=ï emate (Ruth 1:20) hóti epikránthē en emoì ho Hikanòs sphódra

ere pnoute n-ne=n-eiote *e=f-e*-taa=te e-u-hmot (Judith 10:8) … dṓiē se eis khárin

jekas ere p-pet-nanou=f e=f-e-šôpe mmo=k (Deut 6:18 Budge) hína eû soi génētai.

Zur Ergänzung ein außerbiblisches Beispiel:

n-te-unou et-mmau *šare* n-aggelos n-t-orgê et-hijn n-kolasis *ša=u*-sônh n-ne-psykhê n-n-ref-r nobe (Budge *Homilies* 71,15-17)

> "Zu jener Stunde fesseln die Engel des Zornes, die über die Strafen (gesetzt) sind, die Seelen der Sünder."

Fünf Beispiele von *šale* … *ša=* kommen in der fajjumischen EpJer vor: 19, 21, 27, 54, 57 (hier in adjektivischer Transposition) [Quatremère 236bis, 237, 243bis].

Nicht ohne Wahrscheinlichkeit sagt Schwartze p. 1910: "Da die Fid. Sap. [d.h. die Pistis Sophia] zu den ältesten Denkmählern des Sahid. Dialektes gehört, so scheint das seltene Vorkommen des *a* - *a* mehr das Verschwinden als das Beginnen dieses Sprach-Gebrauchs im Sahid. Dialekte anzudeuten".

DIE DRITTE PERSON PLURAL ALS ALLGEMEINE PERSON

11 Neben ihrer nächstliegenden Funktion, sich auf eine im Kontext genannte Mehrzahl von Personen zu beziehen, bezeichnet die 3. Person plur. auch die allgemeine oder unbestimmte Person "man".

Besondere Wichtigkeit gewinnt dieser beziehungslose Gebrauch dadurch, daß er geradezu das Vorgangspassiv ersetzt, indem die 3. Person Plur. als Agens des aktiven Verbums, der reale Patiens als dessen Objekt erscheint:

pe-hroou m-pe-crmp-šan a=u-sôtm ero=f hm pe=n-kah (Cant 2:12)
phōnḕ toû trygónos ēkoústhē en tēi gēi hēmōn

ou-smê a=u-sôtm ero=s hn Hrama (Mt 2:18) phōnḕ en Rhama ēkoústhē

a=u-sôtm e-pe=k-šlêl (Act 10:31, ähnlich Lc 1:13) eisēkoústhē sou hē proseukhḗ

mp=ou-setm šaje ntoot=f (Jer 45:27) ouk ēkoústhē lógos Kyríou

auô smê n-kitharōdos hi mousikōn … nne=u-sôtm ero=ou nhêt=e jin n-tenou (Apoc 18:22) kaì phōnḕ kitharōidōn kaì mousikōn … ou mḕ akousthêi en soì éti

oude nne=u-setm rin=ou ebol hn rô=tn (Ex 23:13) oudè mḕ akousthêi (ónoma theōn hetérōn) ek stómatos hymōn.

12 Aktiv und Passiversatz nebeneinander

e=u-e-he e-te=k-cij hn ne=k-jaje têr=ou
ere te=k-ounam he e-ouon nim et-moste mmo=k (Ps 20:9)
heuretheíē hē kheír sou pâsin toîs ekhthroîs sou
hē deksiá sou heúroi pántas toùs misoûntás se

nta=ï-shaï an etbe penta=f-ji n-cons oude etbe penta=u-jit=f an n-cons (2 Cor 7:12) (égrapsa …) oukh héneken toû adikḗsantos oudè héneken toû adikēthéntos

Boh. oude mpa=u-ci oude mpa=u-cit=ou (Mc 12:25) oúte gamoûsin oúte gamízontai.

Mit Angabe des realen Agens

13 Der Gebrauch der 3. Pers. Plur. als Passiversatz ist sinnvoll solange der reale Agens ungenannt bleibt. Tatsächlich wird aber sehr oft neben der 3. Pers. Plur. der reale Agens mit Hilfe der Präposition *(ebol) hitn- (hitoot=)* "durch" (demot. *m-dr* Spiegelberg § 375) als Äquivalent von *hypó* zum Ausdruck gebracht:

paï[1] a=u[2]-souôn=f[1] ebol hitoot=f[3] (1 Cor 8:3) hoûtos égnōstai hyp' autoû.

Gemäß dem Wortlaut dieser Konstruktion ist das Regimen der Präposition (3) von der 3. Pers. Plur. (2) sachlich verschieden: es bezeichnet einen Agenten (3), der als Werkzeug der allgemeinen Person (2) die Verbalhandlung am Patiens (1) ausführt:

e=f-tôn ce p-šoušou? a=u-štam e-rô=f. hitn aš n-nomos? pa ne-hbêue? mmon, alla hitm p-nomos n-t-pistis n-IS (Rom. 3:27)

poû oûn hē kaúkhēsis? eksekleísthē. dià poíou nómou? tôn érgōn? oukhí, allà dià nómou písteōs

a=u-ji col e-Sousanna. hitn nim hôô=f? hitn ne-presbyteros n-hllo n-ref-ti hap (Sch Leipoldt III 103,7-8)

"Susanna wurde verleumdet. Durch wen denn? Durch die greisen Richter-Ältesten."

Cf. den wirklichen Dialog:

ḫwy=w sty r p3y(=j) '.wj :: m-dr nm? m--dr n3j w'bw ... (Pap. Rylands IX 5,1[3], zit. Spiegelberg § 380)

"Mein Haus ist in Brand gesteckt worden (*a=u-hi sati e-p=a-êi*) :: Durch wen? :: Durch diese Priester ..."

14 Während das Verbum unter allen Umständen die 3. Person Plur. verlangt, ist das Regimen der Präposition "durch" hinsichtlich des Genus, des Numerus und beim Personalsuffix auch der Person, nach dem jeweiligen Zusammenhang variabel.

Auch wenn die Präposition ein pluralisches Substantiv oder ein Suffix der 3. Pers. Plur. regiert, besteht demnach zwischen Verbalperson und Regimen nur zufällige Gleichheit, aber keine Kongruenz. Wenn es also heißt

a=u-sôbe mmo=f ebol hitn *m*-magos (Mt 2:16) enepaíkhthē hypò tôn mágōn

so hüte man sich, aus der *numerischen* Gleichwertigkeit der 3. Person (=*u*) und des Substantivs (*m*-) auf die *reale* Gleichheit ihrer *signifiés* zu schließen. In diesen Irrtum ist Ernst Lewy *Kl. Schr.* 33 verfallen; sein Vergleich der kopt. Konstruktion mit dem georgischen Ergativ ist also hinfällig. Misteli, auf den Lewy sich beruft, hat an diesem Irrtum keine Schuld.

15 Völlig berechtigt dagegen ist dieser Schluß in Bezug auf die bohairische Wiedergabe derselben Stelle, wo das pluralische Substantiv nicht durch *ebol hiten* sondern durch *nje* eingeführt, der Satz also aktivisch gewendet ist:

a=u-sôbi mmo=f nje ni-magos.

Das durch *nje*, sahidisch *nci*, eingeführte Substantiv dient dazu, die pronominale Person lexikalisch zu explizieren (oben § 10.1). Beide bezeichnen also dieselbe Person oder Sache und kongruieren daher immer miteinander im Genus bzw. Numerus.

[3] Auch in Erichsens *Auswahl frühdemot. Texte* (Kopenhagen 1950) 64,1-2.

Die Ersetzung der passivischen Konstruktion durch die aktivische erfolgt auffallend häufig. Ein Beispiel hatten wir bereits oben § 2 unter AORIST:

nto=f de mere laau anakrine mmo=f (1 Cor 2:15) autòs dè hyp' oudenòa anakrínetai.

VERHÄLTNIS ZWISCHEN KONJUGATIONSBASIS UND PERSON

16 Beim Austausch der 3. Personen mit einer nominalen Person (§ 3) kommt der Unterschied zwischen einem grammatischen Paradigma von gebundenen Morphemen und einem freien Lexem zur Geltung. Dieser Unterschied hat prosodische Folgen, die in den oben § 3 angeführten Beispielen durch die Worttrennung angedeutet sind; näheres unten § 24.

Die Konjugationsbasen sind lautlich stark reduziert, also proklitisch. Die Personalsuffixe hängen sich sowohl an schwachtonige wie an volltonige Basen, besonders an Infinitive (§ 24). Während sie im letzteren Falle eine prosodische Wirkung auf Quantität und Stellung des Tonvokals ausüben (*sôtp: sotpf, hotht: hethôtf, jise: jastf*), sind sie nach einer schwachtonigen Basis prosodisch wirkungslos. Eine schwachtonige Basis plus Suffix bleibt schwachtonig wie sie war und bedarf einer volltonigen Stütze: diese Stütze findet die pronominal flektierte Konjugationsbasis im Infinitiv (*a=f-sôtm*) bzw. im proklitischen Infinitiv mit nominalem Objekt [*a=f-slp pe=f-maaje* (Mc 14:47)]. Eine nominale Person dagegen ist volltonig und dient ihrerseits der Konjugationsbasis als Stütze. Die "Keile" (oben I § 22 mit n. 5) folgen auf die nominale Person, bei pronominaler Person erst auf den Infinitiv.

17 Da auf diese Weise die prosodische Gruppe durch die nominale Person abgeschlossen wird, ist der Raum zwischen der nominal flektierten Konjugationsbasis und dem Infinitiv offen und kann nicht nur durch die Keile sondern auch durch ziemlich umfangreiche appositionelle und attributive Bestimmungen der nominalen Person eingenommen werden:

mpe t-ekklêsia m-pe-KhS
p-laos n-brre
nta=u-pisteue ero=f
eite n-ebol hn n-ïoudaï
eite n-ebol hn n-hethnos
nta=u-souôn=f
eite ouon nim
nta=u-ji n-t-dôrea m-pe-PNA et-ouaab.

kot=ou e-šmše n-hen-eidôlon &c. (Sch Chassinat 150,42-57)

> "Nicht hat die Kirche Christi, das neue Volk, die an ihn geglaubt haben, seien es die Judenchristen, seien es die Heidenchristen, die ihn erkannt haben, seien es Alle, die das Geschenk des Hl. Geistes empfangen haben, sich zurückgewendet, um Götzen zu dienen usw." ("die Kirche" ad sensum als Plural konstruiert). Dieses Neg. Perf. ist in eine "nicht nur ... sondern auch ..."-Konstruktion eingebettet, die bis 151,9 geht.

Auf dieselbe Erscheinung im Neuägyptischen hat Erman *Neuäg. Gr.*[1] (1880) § 174 aufmerksam gemacht: ỉw n3 rmt ỉ.šm r ḫ3st ḥr ỉy "die Leute, die zum Fremdlande gegangen waren, kamen" (Orb. 11,8 = Gardiner *L.-Eg. Stories* 21,10). Dazu bemerkt Misteli *Char.* 290 (cf. 50), indem er das Gewicht von der attributiven Bestimmung der nominalen Person auf diese selbst verlegt: "In [dem zitierten Satz] schiebt sich das Nomen sammt seinem Relativsatze [Partizip] in den Raum, den sonst das Personalzeichen einzunehmen pflegt: ỉw=sn ḥr ỉy "sie (*sn*) kamen"; derselbe [der Raum] muß also von Anfang an reichlich zugemessen sein. Zugleich wird damit auch die Selbständigkeit von *ỉw*, des Tempuszeichens, bewiesen" [ähnlich Steinthal *Char.* 239]. Der Raum hinter dem Tempuszeichen steht der nominalen Person offen, weil diese (als Lexem) samt ihren Bestimmungen nach beiden Seiten hin prosodisch frei ist, während das Personalsuffix (als gebundenes Morphem) "von Anfang an" dem Tempuscharakter anhaftet. Der Tempuscharakter dagegen ist im Verhältnis zur pronominalen wie zur nominalen Person prosodisch unselbständig. Misteli's "also" und "zugleich" verdecken also ein doppeltes *non sequitur*. Auf diesem Argument, verbunden mit der Tatsache, daß in ägyptischer Schrift die Suffixe *hinter* dem Determinativ geschrieben werden, beruht die Behauptung von der "Suffixlockerheit" und vom "anreihenden" Charakter des Ägyptisch-Koptischen.

18 Wie bei den wenigen Substantiven, neben deren freier Form auch die mit Possessivsuffixen versehene erhalten ist, wie *rin=f* neben *ran* "Name", *toot=f* neben *tôre* "Hand", übt auch beim Infinitiv die Anfügung der Suffixe nicht nur auf die Vokale (oben § 16) sondern auch auf gewisse Konsonanten (die Femininendung, cf. *jise* : *jast=f*) einen manchmal ziemlich starken Einfluß aus.

Von "losem Anhaften" des Suffixes kann also keine Rede sein; vielmehr liegt, jedenfalls im phonetisch-prosodischen Sinne, eine "innige Verschmelzung" vor, die allerdings nicht soweit geht, "aus der Form ein einzeln [d.h. für sich genommen] ganz unverständliches Zeichen zu bilden" (Humboldt 265). "Unverständlich" geworden ist allenfalls der zum Tempuszeichen herabgesunkene Stamm des Hilfsverbs.

19 Damit kommt jedoch das Koptische dem indogermanischen Ideal, jedenfalls der Humboldt-Steinthal-Winkler-Mistelischen Auffassung desselben, nicht wesentlich näher, weil die pronominalen Personen eben nicht durch "rein-symbolische" Endungen bezeichnet werden, sondern durch "grob-stoffliche" und deutlich erkennbare Pronominalsuffixe, die nicht einmal auf die Konjugation beschränkt sind: dieselben Suffixe — mit gewissen Ausnahmen in der 1. sg. und 2. pl., Stern § 342 — , die an der Konjugationsbasis den Täter bezeichnen, bezeichnen am Infinitiv das direkte Objekt (unten § 22), an gewissen Nomina und Pronomina den Besitzer, und an Präpositionen das Regimen (oben II § 17); sie erscheinen sogar als Bestandteile der meisten Personen des Pronomen absolutum: nto=*k* "du", nto=*f* "er", usw. Cf. (fajjumisch; der sahidische Text eignet sich weniger)

ou-sêbi de mn ou-kelebin se-kê hn te=*f*-ouinem
nta=*f* de me=*f*-nehme=*f* (EpJer 14 Quatremère 234)
"ein Schwert und ein Beil sind in *seiner* Rechten
sich selbst aber kann *er* nicht retten."

20 Je nachdem diese Vielfalt der Funktionen als wirklich oder als scheinbar angesehen wurde, hat sie zwei verschiedene Deutungen erfahren. Die eine Meinung (Misteli *Char*. 274) nahm die Vielfalt d.h. die gleichförmige Bezeichnung aller "drei Grundverhältnisse des Satzes" einfach hin und beschränkte sich auf die Bemerkung, daß das Ägyptisch-Koptische hier "mit ebenso nüchterner als achtbarer Consequenz" verfahre. Die andere, zuerst von Friedrich Müller (1834-1898) vertretene Meinung versuchte dagegen, alle Gebrauchsweisen auf ein *spezifisches* Satzverhältnis zurückzuführen und glaubte dieses im Possessivum zu erkennen. Die Frage, ob das altägyptische *sḏm=f* als "possessivische Konjugation" aufzufassen sei, liegt außerhalb unseres Themas. Die morphologischen Verhältnisse innerhalb des Altägyptischen, die zu Gunsten dieser Auffassung sprechen oder zu sprechen scheinen, bestehen im Koptischen längst nicht mehr. Vom synchronen Standpunkt läßt sich über das syntaktische Verhältnis der suffixalen und nominalen Person zur Konjugationsbasis schlechterdings nichts Bestimmtes aussagen. Wenn man sich mit "eine(r) irgendwie possessivische(n) Auffassung" begnügt, wobei "man mit 'possessivisch' nur den Tatbestand beschreiben will, daß die Elemente, die den Besitzer beim Nomen und den Täter beim Verbum bezeichnen, sich recht nahe stehen" (Ernst Lewy *Kl. Schr*. 27), so liegt dieser Tatbestand im Koptischen allerdings vor. Jedenfalls müssen wir uns gegenwärtig halten, daß "er hörte" zwar eine *sachlich* adäquate Wiedergabe von *a=f-sôtm* ist, daß aber das =*f* deswegen dem "er" nicht auch *grammatisch* gleichwertig, also ein Nomi-

nativ(us verbi), zu sein braucht. Für eine radikal "genetivische" Auffassung tritt A.I. Elanskaya ein: *BiOr* 44 (1987) 1/2, 162.

21 Obwohl eine Antwort sich nicht geben läßt, ist die Fragestellung an sich auch vom Standpunkt des Koptischen keineswegs müßig. Da das Präsens sich von den Tempora neben manchem Anderen durch die Abwesenheit einer Konjugationsbasis unterscheidet, ist sein "Subjekt", sowohl das nominale wie das pronominale, aller Wahrscheinlichkeit nach in der Tat ein "Rectus". Im Gegensatz dazu ließe sich in den auf jeden Fall anders strukturierten Personalsuffixen der Tempora sehr wohl ein "Obliquus" erwarten. Es bestehen aber deutliche Anzeichen dafür, daß in koptischer Zeit und zum Teil schon viel früher die Grenzen zwischen den beiden "Subjekt"-Paradigmen sich verwischen: die Präformative dreier Personen des Singulars (k- f- s-) haben sich den entsprechenden Suffixen (=k =f =s) angeglichen, und hinter den Transponenten treten für die Präformative die Personalsuffixe ein. Im Personalausdruck kann demnach der Unterschied zwischen den Tempora und dem Präsens nicht — oder nicht mehr — liegen. Die Spekulation über den ursprünglichen Charakter der Personalsuffixe muß also der altägyptischen Grammatik überlassen bleiben; im Rahmen des Koptischen sind sie als syntaktisch neutrale reine *Personen*bezeichnungen anzusehen; cf. Erman *ZÄS* 21 (1883) 39.

KONSTRUKTION DES OBJEKTS

22 Wenn das Verbum **intransitiv** ist, kann die dreigliedrige Konjugationsform, die "Vollsatzkonjugation", bereits einen vollständigen Satz darstellen:

a te-unou ei (boh. a=s-i nje ti-ounou, Jo 17:1) elḗlythen hē hṓra.

Bei **transitiven** Verben kann das Objekt impliziert sein:

a pnoute sôtm (Ps 77:59)	a pjoeis sôtm (Ps 29:11)
ḗkousen ho theós	ḗkousen Kýrios.

In der Regel tritt hier jedoch zu den drei Grundbestandteilen der Konjugationsform als vierter ein explizites Objekt hinzu. Soweit der Infinitiv *veränderlich* ist, besitzt er neben seiner freien Grundform zwei modifizierte Nebenformen, die zur Verbindung mit einem pronominalen (suffixalen) bzw. nominalen Objekt bestimmt sind:

SUFFIX

a=tetn-sotm=ou (Phil 4:9)	a=ï-sotp=s (Sap 7:8,10)
a=k-sotp=t (Sap 9:7)	a=u-sotp=f (Sap 1:16)

NOMEN

a=ï-setm naï (Ps 61:12)   mp=ou-setm šaje ntoot=f (Jer 45:27)

a pjoeis setp Siôn (Ps 131:13).

Diese Modifikationen sind teils durch Prosodie und Silbenstruktur, teils durch die phonetische Beschaffenheit der Wurzel bestimmt und dienen zur formalen Klassifikation der verbalen Lexeme.

Die Fähigkeit, sich unmittelbar mit einem Objekt zu verbinden, eignet dem Infinitiv als solchem auch außerhalb der Konjugation: §§ 40-45.

23 Neben der unmittelbaren Verbindung, die weit häufiger zu sein scheint, kann aber das direkte Objekt auch durch die Präposition *n*-, *mmo*= vermittelt werden. Beide Konstruktionen kommen auch als Varianten an parallelen Stellen vor, ohne daß sich - vorläufig - ein zwingender Grund für die Wahl der einen oder der anderen entdecken ließe:

a=f-mor=f a=f-*kô mmo=f* hm pe-šteko (Mt 14:3)

a=f-mor=f a=f-*kaa=f* hm pe-šteko (Mc 6:17)

er band ihn und setzte ihn ins Gefängnis

a=u-*kô n*-ne=u-šnêu (Mt 4:20, 22)

a=u-*ka* ne=u-šnêu (Mc 1:18)

sie ließen ihre Netze.

Ganz anders ist das Verhältnis der beiden Konstruktionen im Präsens: VI § 21.

24 Es liegt nahe, den Unterschied der beiden Konstruktionen mit der Prosodie in Verbindung zu bringen.

Hierbei ist zweierlei zu unterscheiden: einerseits die unmittelbare Verbindung im Gegensatz zur Vermittlung durch die Präposition, anderseits innerhalb der ersteren der Unterschied zwischen nominalem und suffixalem Objekt. Bei der Vermittlung durch die Präposition haben der Infinitiv und das Objekt offensichtlich prosodisch das gleiche Gewicht. Bei der unmittelbaren Verbindung sind Infinitiv und Objekt unter einen Druckaccent zusammengedrängt, jedoch in der Weise, daß das nominale und das suffixale Objekt sich hinsichtlich ihres prosodischen Gewichts diametral entgegengesetzt verhalten. Dem volltonigen nominalen Objekt unterwirft sich der Infinitiv und bekundet dies durch die Schwächung (*e*) bzw. (vor Sonoren) den Verlust seines Vokals (setp- prš- hetht- šršr- usw.); umgekehrt wird das tonlose Pronominalsuffix (d.h. außer der 2. pl. têutn) dem mannigfach modifizierten (sotp= porš= hethôt= šršôr= usw.) aber immer volltonigen Infinitiv angeschlossen. Syntaktisch scheint das relative Ge-

wicht von Infinitiv und Objekt jedoch irrelevant zu sein: die Eigenschaft, die beide Fälle zusammenhält und auf gleichem Fuße der präpositionalen Vermittlung entgegensetzt, ist die prosodische Vereinheitlichung, die Zusammengedrängtheit und die dadurch bewirkte **Kürze**.

Damit verringern sich wohl auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen C. Abel (*Kopt. Untersuchungen* 1876), Stern (§ 339) und Fr. Misteli, der "gleich an der Spitze" seiner "Beurteilung" von Sterns Gr. [*Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 13 (1882) 428-455] diesen Verhältnissen eine ausführliche Besprechung widmet (pp. 428-433). Der Gegensatz von "logischer" (Abel) und "rhetorischer" bzw. "euphonischer" (Stern und Misteli) Auffassung läßt sich ausgleichen, wenn man davon ausgeht, daß es sich eben nicht um das Verhältnis von Verballexem und Objekt, sondern von längerer und kürzerer Konstruktion, von *zwéi* prosodischen Einheiten und *éiner* prosodischen Einheit handelt. Mit größter Aussicht auf Objektivität hält man sich an Stellen, wo beide Konstruktionen in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen bzw. in Rede und Gegenrede nebeneinanderstehen. Soweit ich sehe, kommt in solchen Fällen die längere Konstruktion zuerst, die kürzere hintennach. So an den beiden von Misteli (nach Abel) zitierten bohairischen Stellen

ešôp de a=s-šan-**misi m-pi-šêri** ... je a=s-**mes ou-rômi** e-pi-kosmos (Jo 16:21) hótan dè gennḗsēi tò paidíon ... hóti egennḗthē ánthrōpos eis tòn kósmon

a=f-**nohem n-han-kekhôouni**, marc=f-**nahme=f** hô=f (Lc 23:35)
állous ésōsen, sōsátō heautón.

Sahidische Beispiele sind:

amêeitn nt=n-**mouout mmo=f** ... a=u-**moout=f** (Mt 21:38,39)
deûte apokteínōmen autón ... kaì apékteinan

ahrô=tn te=tn-šine nsa **mouout mmo=ï**? :: ... nim pet-šine nsa **moout=k**? (Jo 7:19,20) tí me zēteîte apokteînai? :: ... tís se zēteî apokteînai?

a=ï-**ti mmo=ou** ha ne=tn-cij; e=u-e-šôpe nê=tn e-u-ouôm;

nthe n-ni-souo n-khortos a=ï-**taa=u** nê=tn (Gen 9:2-3, stark verkürzt, ap. Jernstedt *Issledovanija* 443, "aus einem Ms. O.v.Lemms "Alttestamentliche Bibelcitate"")
hypò kheîras hymîn dédōka [...] hymîn éstai eis brôsin;
hōs lákhana khórtou édōka hymîn [tà pánta]

[t]e-šouôbe t-e-ša=s-**tôpe n**-hn-af
taï te t-he e-šare p-hêt n-⟦n-⟧sabe **tep** hn-šaje n-col (Sir 36:27 [24], Vulg. 21)
phárygks geúetai brṓmata thḗras:

houtōs kardía synheté lógous pseudeîs.

Beachte die Ellipse des Verbums im zweiten Halbvers.

k-na-**nouhm m-pIsraēl** ntoot=s m-Madiham::

pIsraēl e=ï-na-**nahme=f** hn ou? (Judic 6:14,15)[4]

sṓseis tòn Israēl ek kheirós Madiám::

en tíni sṓsō tòn Israēl?

Es ist wohl nicht zu phantastisch, zweierlei anzunehmen: 1° zwischen dem ersten und dem zweiten Vorkommen des **gesamten Verbum-Objekt-Komplexes** innerhalb des gleichen textlichen Rahmens besteht ein Unterschied in dem Sinne, daß das erste bedeutungsmäßig gewichtiger ist als das zweite, das nur eine Wiederaufnahme des ersten darstellt; 2° dieser bedeutungmäßige ("logische") Unterschied findet sprachlichen Ausdruck in der verschiedenen prosodischen ("rhetorischen") Beschaffenheit der beiden Konstruktionen: dem bedeutungsmäßigen Gewicht der ersten entspricht die längere und "schwerere" präpositionale Vermittlung, der weniger gewichtigen Wiederaufnahme die kürzere und "leichtere" direkte Verbindung. Daß die Prosodie im Dienste der "Logik" steht, wird man nur in der Ordnung finden.

25 Viel seltener als nach der Konjugationsbasis (oben § 11) erscheint auch nach dem Infinitiv, als Objekt, das Suffix der 3. Person pl. zum Ausdruck der allgemeinen Person. Dieser Gebrauch ist bereits oben III § 19 zur Sprache gekommen. In besonderer Absicht (s. § 26) wiederholen wir das Beispiel

nto=f gar p-e-ša=f-mokh=**ou** auō n=f-taho=**ou** e-rat=ou e-pe=u-ma (Job 5:18)

autòs gàr algeîn poieî kaì pálin apokathístēsin.

Cf. noch

hopou p-ma m-p-na me=u-jnou=**ou** e-nobe (Budge *Homilies* 136 u)

Wo der Ort der Barmherzigkeit ist, wird nicht nach Sünden inquiriert.

Außerhalb der Konjugation:

kata p-sônt n-n-Ioudaï e-koos=*ou* (Jo 19:40, Hinweis von B. Layton)

kathṑs éthos estìn toîs Ioudaíois entaphiázein.

26 Noch seltener ist in derselben Funktion die 2. Person masc. Sg. Eine andere Wiedergabe der soeben zitierten Stelle Job 5:18 erscheint als sahid. (und achm.) Zusatz zu Prov 3:12 und lautet

nto=f gar f-na-mokh=*k* auō n=f-taho=*k* e-rat=k on.

Cf. naï e=u-touo mmo=*k* e- (Rom 2:15) hoítines endeíknyntai…

---

[4] Wenn die anderen Beispiele nicht wären, könnte man versucht sein, hier den Grund für die kürzere Konstruktion darin zu suchen, daß das Satztempo dem schließenden Frageadverb *hn ou* , dem Gipfel des Satzes, zueilt.

Das eigentliche Gebiet des Objektsuffixes der 2.m.sg. als allgemeiner Person ist der Infinitiv reflexiver Verben als Satzglied außerhalb der Konjugation, unten § 44.

REFLEXIVE VERBEN

27 Es liegt in der Natur der Dinge, ohne besonderes grammatisches Interesse zu bieten, daß die Konjugationsbasis und der Infinitiv dasselbe Suffix haben können:

a=*f*-nahme=*f* (Act 7:10) eksheílato (ho theòs) autón (tòn Iōséph).

Grammatisch relevant wird diese Erscheinung, wenn das Objektsuffix sich auf das Subjekt (Nomen oder Suffix) zurückbezieht:

me=*u*-š-nahm=*ou* [EpJer 14 (13 bei Kasser)] "sie können sich nicht retten"; cf. den fajjumischen Text oben § 19.

Für den reflexiven Gebrauch hat das Koptische keine besondere Form. Eindeutig reflexiv sind nur die Suffixe der ersten und zweiten Personen (die letzteren beziehen sich auch auf den Imperativ, unten § 42). Das richtige Verständnis der dritten Personen ergibt sich aus dem Zusammenhang.

28 Wohl immer reflexiv ist dagegen das *Possessiv*suffix an Namen von Körperteilen, die sich mit Verben allgemeiner Bedeutung als deren Objekt zu idiomatischen "zusammengesetzten Verben" (Stern § 491) vereinigen. Damit ist aber nur der lexikalische Status solcher Verbindungen beschrieben. Syntaktisch werden sie wie gewöhnliche Verben mit direktem Objekt behandelt: im Präsens unterliegen sie der Stern-Jernstedt'schen Regel (unten VI § 21) und soweit die Umsetzung in den Stativ in Frage kommt, wird das Objekt zum Subjekt: *ka htê*= "vertrauen" wird zu *htê= kê* (unten VI § 5).

29 Ein Fall für sich ist *ahe e-rat*= (gewöhnlich *aherat*=), bohairisch *ohi e-rat*=, "sich hinstellen, stehen", dessen Possessivsuffix ebenfalls immer reflexiv ist. Es unterscheidet sich von den "zusammengesetzten Verben" dadurch, daß *ahe* erstens intransitiv ist und zweitens den semantischen Kern darstellt; es bedarf der *adverbialen* Ergänzung "zu Fuß", um die Bedeutung "stehen" zu ergeben: ohne *e-rat*= bedeutet *ohi* "bleiben" und *ahe na*= "etwas nötig haben, seiner bedürfen", *ahe e-* "auf jemanden warten" (Tob 2:3; 5:7).

30 BEISPIELE

kto

a=ï-kto=ï (Gal 1:17) hypéstrepsa
a=k-kto=k (Ps 84:4) apéstrepsas

a=s-kto=s (Ruth 1:15) anétrepsen

nouje

a=ï-noj=t e-ouôm (Tob 2:2) anépesa toû phageîn

a=f-noj=f (Lc 7:36) kateklíthē

a n-rôme ce noj=ou (Jo 6:10) anépesan oûn hoi ándres

rike

a=u-rakt=ou nsabol mmo=ï (Osee 7:15) ekséklinan ap' emoû

mp=i-rakt[=Ø] ebol m-pe=k-nomos (Ps 118:51) ouk ekséklina

je e=f-e-rakt=f ebol n-amnte n=f-oujaï (Prov 15:24) hína ekklínas ek toû hâidou sōthêi

sihe

a=f-seht=f (Lc 9:10) hypekhṓrēsen

soohe

a p-diabolos sahô=f ebol mmo=f (Lc 4:13) ho diábolos apéstē ap' autoû

e=k-e-sahô=k ebol n- (Ex 23:7) apostḗsēi apò …

nne=n-sahô=n ebol mmo=k (Ps 79:19) ou mḕ apostômen apò soû

etre=tn-sahe têutn ebol n- (1 Pet 2:11) apékhesthai

e=tetn-tm-sahô=tn ebol n- (Sch Leipoldt III 51,3) "wenn ihr euch nicht …"

tôce

a t=a-psykhê toc=s ero=k (Ps 62:9) ekollḗthē hē psykhē mou opísō sou

e=k-e-toc=k ero=f (Deut 6:13) kollēthḗsēi

a=ï-toc=t e- (Ps 118:31) ekollḗthēn

a=u-toc=ou ero=ï (Ps 24:21) ekollônto moi

ouôh

a=u-ouah=ou nsô=f (Jo 1:40) akolouthēsántōn autôi

… n=g-ouah=k nsô=ï (Mt 19:21) akoloúthei moi

t=a-ouah=t nsô=k (Mt 8:19; Lc 9:61) akolouthḗsō soi

(*ôbš*) *obš=* "sich nicht kümmern"[5]

a pnoute obš=f ero=ou (Act 17:30) hyperidṑn ho theós

n-f-na-obš=f an ero=n (Judith 8:20) oukh hyperópsetai hēmâs

a=ï-obš=t e- (Job 31:19) hypereîdon

a=k-obš=k (Ps 9:22) hyperhorâis

[5] ôbš "(ein)schlafen"; r p-ôbš n-/pe=( )-ôbš "vergessen"; obš= e- "ignorieren".

a=tetn-bš[6] têutn (Isa 65:12) parēkoúsate

(*kō*) *kaa= kahêu*

e-a=f-kaa=f kahêu n- (Col 2:15) apekdysámenos

a=s-kaa=s kahêu n- (Judith 10:3) periheílato

e-a=tetn-ka têutn kahêu m- (Col 3:9) apekdysámenoi

šōrp

a=f-šorp=f (Ex 24:4) orthrísas

a=u-šorp=ou (Judic 19:5) ṓrthrisan.

DIE TEMPORA IM EINZELNEN

31 "Ereigniszeit" hat éinen Vorzug vor "Tempus". Mit letzterem verbindet sich, unterstützt durch die Dreizahl der affirmativen Formen (§ 2), leicht die Vorstellung von den drei Zeit*stufen*. Dieser Vorstellung entspricht nur das sogenannte "Perfekt" *a=f-*, das seiner Funktion nach in Wirklichkeit ein indifferentes Präteritum ist:

a ne=u-maaje sôtm e-p-eoou n-te=f-smê (Sir 17:10)

dóksan phōnês autoû **ḗkousen** tò oûs autôn

a p=a-maaje sotm=ou (Job 13:1) taûta [...] **akḗkoén** mou tò oûs.

Im vorkoptischen Ägyptisch bis ins Demotische entsprach ihr auch das Futurum *e=f-e-*. Was *ša=f-* angeht, so ist das von Peyron aufgebrachte, von Stern mit Recht durch "aorist" ersetzte, von Steindorff leider wiederbelebte und von seinen Nachfolgern, besonders Till, beibehaltene "Praesens consuetudinis" weit davon entfernt, dem Wesen dieser Form gerecht zu werden; cf. *OLZ* 1959, 460. Die "Tempora" tragen diesen Namen nur insofern mit Recht, als sie "Ereignisse" zum Ausdruck bringen: sie bezeichnen ein FIERI. Sie unterscheiden sich voneinander nicht so sehr durch die Zeitstufe wie durch die *Modalität*. Rein indikativisch sind nur die Präterita: a=f-, mp=f-, mpat=f-.

e=f-e-sôtm

32 Das **e=f-e-sôtm** ist einerseits die normale Wiedergabe des griech. Optativs. In dieser Funktion kann es gar nicht besser als durch *euktikḗ* charakterisiert werden: es ist die Form des *indirekten Gebets*; cf. m. 'Modes grecs' pp. 84-86; zu der dort p.

---

[6] bš- [mpr-bš têne ero=ei (NHC VI 15,19-20)] ist die korrekte Schreibung; cf. rj- [ôrj] Prov 8:28 (Worrell), lk-[ôlk]-ša cf. *OLZ* 1957, 223 mit n. 1.

85 gegebenen Liste neutestamentlicher Belege sind drei Stellen aus den Katholischen Briefen hinzuzufügen:

2 Pet 1:2	e=s-e-ašaï	plēthyntheíē
Judas 2	e=f-e-ašaï	plēthyntheíē
ibid. 9	ere … epitima	epitimḗsai

Anderseits ist es aber auch geradezu das Gegenteil eines *modus precativus*: es ist die Form sowohl göttlicher wie menschlicher Gebote (bzw. Verbote) und Anweisungen, ein *modus mandativus*. Ein Beispiel für sehr viele:

e=k-e-sahô=k ebol n-hap nim n-jincons; **nne=k**-mouout n-ou-at-nobe mn ou-dikaios, auô **nne=k**-tmaeio n-ou-asebês etbe dôron (Ex 23:7)

apò pantòs rhḗmatos adíkou *apostḗsēi*; athôion kaì díkaion *ouk apokteneîs*, kaì *ou dikaiṓseis* tòn asebê héneken dṓrōn. Beachte die einfachen Futura des Griechischen.

Außerhalb der pentateuchischen "Gesetzessprache" (K. Huber *Sprachcharakter des griech. Leviticus* § 35,1 p. 73) läßt das negative *nne=* im Original eher *ou mḕ* mit dem Konj. Aor. erwarten. Cf. etwa Lev 10:9 oînon kaì síkera ou píesthe mit Jer 42: 6 ou mḕ píēte oînon, koptisch nne=tn-soo=f bzw. nne=tn-se- (zit. unten § 41).

Für sonstige Gebrauchsweisen sei auf Marvin R. Wilson's gründliche Monographie verwiesen: *Coptic Future Tenses* (*Janua Linguarum, series practica* 64, The Hague-Paris 1970).

Was die Benennung angeht, so ist an Mallons und Kassers "Futur énergique" bzw. Schenkes "Energetischem Futurum" nur auszusetzen, daß es etwas zu lang ist. Entschlösse man sich, für die präsentischen Bildungen mit *na-* (unten VI § 12 mit n. 8) das vortrefflich passende und durch seine stoische Herkunft empfohlene "Instans" (Stern) wieder einzuführen, so würde für *e=f-e-sôtm* das einfache "Futurum" frei und es wäre ein Schritt zu dem so dringend erwünschten Abbau des Nummernunwesens getan.

ša=f-sôtm

33 Die Bedeutung des **Aorists** tritt vielleicht am reinsten in seiner wohlbekannten Funktion hervor, zum Konditional *e=f-šan-sôtm* die Apodosis zu liefern (Stern § 377 p. 218), d.h. das apodotische Geschehnis als regelmäßige, naturgemäße Begleiterscheinung oder Folge der protatischen Voraussetzung darzustellen (§ 35). Die Sprachgeschichte scheint die Annahme zu begünstigen, daß der selbständige "Po-

tentialis" durch Ellipse der Protasis entstanden ist.[7] Wahrscheinlich (Kees *GGA* 1934, 424) war der Ausgangspunkt die von Erman *Neuäg. Gr.*[2] § 670 besprochene Konstruktion (cf. Satzinger *Neuäg. Studien* p. 65 § 1.3.2.1. 4.2 mit Anm. 1), die Vorstufe von Fällen wie

pet-šoop ebol hm pnoute ša=f-sôtm e-n-šaje m-pnoute (Jo 8:47, ähnlich 18:37)
Cf. Janet Johnson 142-5, 152-3.

34 Mit Recht führt Johnson 143-4 auch das alte *sḏm.ḫr=f* unter den Vorfahren von *ša=f-sôtm* auf. In seinem *Glossarium hieroglyphicum* zum Pap. Ebers (Leipzig 1875) 61b unter *ḫr* ("particula verbalis, quae ad grammaticam aegyptiacam recte cognoscendam magni momenti et adiumenti est") verglich Stern das *rwj.ḫr=s* (Westendorf *Gr. der mediz. Texte* § 273,6 "Gesundung als Folge der Behandlung") in

… *rwj.ḫr=s ḫr ʿ.wj* (Ebers 90,5 = § 756 Grapow p. 270) mit *ša=u-lo* in
e=k-šan-ji on n-ou-elêl-hmj n=g-thno=f hi khamemelon
n=g-loole ero=ou *ša=u-lo* (Zoega 627)
Wenn du etwas Essig nimmst und mit Kamille(*khamaímēlon*) verreibst und sie (damit) bestreichst, so werden sie gesund.

Ein Beispiel für "Gesundung als Folge der Behandlung" ist auch
auô *ša=r-oujaï* ebol hm p=ou-šône (*Ann. Serv.* 23, 220).

35 Für *e=f-šan-… ša=f-…* (§ 33) beschränken wir uns auf einige Beispiele in Beziehung auf die **Vergangenheit:**

auô ša=s-šôpe er-šan Môysês fi n-ne=f-cij ehraï ša=f-cm-com nci pIEL; er-šan Môysês de ka ne=f-cij epesêt ša=f-cm-com nci pAmalêk (Ex 17:11)
kaì egíneto hótan epêren M. tàs kheîras, katískhyen I.; hótan dè kathêken tàs kheîras, katískhyen A.

auô er-šan t-iôte ei epesêt ejn t-parembolê n-te-ušê šare p-manna ei epesêt ejô=s (Num 11:9) kaì hótan katébē hē drósos epì tēn parembolēn nyktós, katébainen tò mánna ep' autês

e=u-šan-nau ero=f ša=u-paht=ou ha-rat=f (Mc 3:11) hótan autòn etheṓroun, prosépipton autôi.

Cf. Judith 12:8,9; Tob 7:10; Ps 119:7; Job 29:11; Sch Leipoldt III 110,16-19.

36 Lehrreich sind Beispiele, in denen der typisch-potentielle Aorist mit dem individuell-aktuellen Präsens kontrastiert:

t=i-ti na=k n-teï-eksousia têr=s mn pe=u-eoou

---

[7] Cf. dazu Humboldt *Verschiedenheit* 106 n.*.

je nta=u-taa=s na=ï
auô **ša=ï-taa=s** m-pet=i-ouaš=f (Lc 4:6).
soì dṓsō tḕn eksousían taútēn hápasan kaì tḕn dóksan autôn
hóti emoì paradédotai
kaì hôi eàn thélō dídōmi autḗn
pet-šoop ebol hm pnoute **ša=f-sôtm** e-n-šaje m-pnoute
etbe paï n-**te=tn-sôtm** an, je nte=tn hen-ebol an hm pnoute (Jo 8:47)
ho ṑn ek toû theoû tà rhḗmata toû theoû akoúei
dià toûto hymeîs ouk akoúete, hóti ek toû theoû ouk esté.

Derselbe Gedanke in breiterer Ausführung:
boh. nthô=ou han-ebol xen pi-kosmos ne
ethbe phai **se-saji** ebol xen pi-kosmos
ouoh pi-kosmos **sôtem** erô=ou
anon anon han-ebol m-PhTi
phê et-sôoun m-PhTi **ša=f-sôtem** ero=n
phê ete n-ou-ebol m-PhTi an pe **mpa=f-sôtem** ero=n (1 Ep Jo 4:5,6)

{ autoì ek toû kósmou eisín
dià toûto ek toû kósmou laloûsin
kaì ho kósmos autôn akoúei

{ hēmeîs ek toû theoû esmen
ho ginṓskōn tòn theòn akoúei hēmôn
hòs ouk éstin ek toû theoû ouk akoúei hēmôn.

37 Das Sahidische dagegen vernachlässigt an dieser Stelle die Unterscheidung: den beiden letzten Verbformen des Bohairischen entspricht das "Erste" Präsens: *f-sôtm ero=n* und *n-f-sôtm an ero=n*. Man muß sich also wohl damit bescheiden, daß das Präsens als das "merkmallose Glied der Opposition" für den Aorist als das "merkmaltragende" eintreten kann, aber nicht umgekehrt.

38 Ein Substantiv, das als solches dem Übersetzer Schwierigkeiten macht, wird mehrfach durch eine adjektivierte verbale Umschreibung im Aorist wiedergegeben:

p-e-ša=u-nout hiôô=f (Deut 24:6) "das worauf gemahlen wird", epimýlion
p-e-ša=u-hôbs nhêt=f m-p-ro n-te-skênê m-p-mntre (Num 4:25) tò kálymma tês thýras tês skēnês toû martyríou. In Vers 31 ist das griech. Wort beibehalten.
n-e-ša=u-taa=u ha nobe (Ps 39:7 = Heb 10:6) "was (als Buße) für Sünde gegeben wird (Sündopfer)", perì hamartías
n-ete ša=u-taa=u hiô=ou hn ne=u-êï (Isa 3:22) tà epiblḗmata tà katà tḕn oikían

n-e-ša=u-poor=ou n-te-ušê (Job 20:8) "was nachts im Traume gesehen wird, Nachtgesichte", phásma nykterinón
n-e-šare-cool=e mmo=ou (Ezech 27:7) peribólaiá sou.

39 Das *potentiale* Moment tritt besonders deutlich hervor im **negierten** Aorist in transponiertem Gebrauch zur Wiedergabe des griech. Verbaladjektivs auf *-tos* und bedeutungsähnlicher Bildungen, = lat. *-bilis*.

Adjektivische Transposition:
p-ete me=u-nau ero=f (Heb 11:27) ahóratos (invisibilis).
p-ouoein ete mere laau joobe=f (1 Tim 6:16) phôs aprósiton (inaccessibilis).

Adverbiale (attributive, unten VII § 16) Transposition:
ou-mnt-rmmao e-me=s-ôjn (Sap 8:18) ploûtos anekleipḗs
hn ou-sate e-me=s-ôšm (Mt 3:12) pyrì asbéstōi (inextinguibilis)
ebol hn hen-še e-me=u-r jooles (Ex 26:26) ek ksýlōn asḗptōn
e-u-kah e-me=u-mooše nhêt=f (Lev 16:22) eis gēn ábaton
hn hen-ma e-me=u-mooše nhêt=ou (Sap 11:2) en abátois.

Seltener anscheinend im **affirmativen** Aorist:
te=n-sarks ete ša=s-mou (2 Cor 4:11) (en) têi thnētêi sarkì hēmôn (mortalis)
ou-rôme e-ša=f-mou (Isa 51:12) (apò) anthrṓpou thnētoû
n-rôme e-ša=u-mou (NHC III 71,13) = r-rôme ete ša=u-mou (ibid. 93,24).

DER INFINITIV

40 Angesichts der Rolle, die das verbale Lexem in der Konjugation der Tempora spielt, sind hier zur Abrundung des Bildes auch Gebrauchsweisen zu erwähnen, die nicht im strengen Sinne zur Konjugation gehören. Diese Gebrauchsweisen zeigen zweierlei: 1° die Form kann in denselben drei *statūs* auftreten wie in der Konjugation, 2° sie besitzt die "verbal-nominale Doppelnatur", die dem "Infinitiv" eignet: diese "Doppelnatur" zeigt sich darin, daß die unter 1° genannte Eigenschaft mit dem Artikel *p-* vereinbar ist, cf. Stern § 468.

Präsuffixal:
p-souôn=g (Sap 15:3) tò epístasthaí se, als A in Z-a-A
ša pe-hoou m-p-toms=ou (Sir 40:2) héōs hēméras epitaphês
e-p-toujo=ï (Ps 118:173) toû sôsai
e-p-moout=ou (Ps 77:50) apò thanátou
e-p-rokh=f (Heb 6:8) eis kaûsin

——— =ou (Mt 13:30) pròs tò katakaûsai autá
e-p-koos=t (Mt 26:12) pròs tò entaphiásai me
e-p-tajre têutn (Rom 1:11) eis tò stērikhthênai hymâs.

Pränominal:
p-ji shime (1 Tim 4:3, Sch Leipoldt IV 39,8) gameîn
pe-jpe šêre (1 Tim 2:15, Sch Leipoldt IV 39,25) teknogonía
p-se êrp (Prov 24:74) oînon pínein.

Mit der Präposition *e-* :
a=s-merit=ou hm p-nau ero=ou n-ne=s-bal (Ezech 23:16) ... têi horásei ophthalmôn autês
ša=u-soun p-sabe hm p-tômnt ero=f m-pe=f-ho (Sir 19:25) apò apantḗseōs prosópou epignōsthḗsetai noḗmōn.

Der Infinitiv als Befehlsform

41 Daß die gewöhnliche Befehlsform ("der nackte stamm" Stern § 384) mit der lexikalen Komponente der Tempora identisch ist, zeigt das Nebeneinander
von
sôtm ero=ï (Ps 12:4) eisákousón mou,
und
a=f-sôtm ero=ï (Ps 3:5) eisḗkousén mou
a pjoeis sôtm ero=ï (Ps 54:17) ho Kýrios eisḗkousén mou,
von
ô pjoeis, nehm t=a-psykhê (Ps 114:4) rhŷsai tḕn psykhḗn mou
und
a=f-nehm t=a-psykhê (Ps 56:5) errhýsato tḕn psykhḗn mou,
von
se êrp [Prov 24:72 (31:4)] oinopótei
—— (Jer 42:5) píete oînon,
und
nne=tn-se êrp (Jer 42:6) ou mḕ píēte oînon.

Die wenigen Verben, die absolut und für die 3. Personen des Objekts eine besondere Imperativform besitzen, ersetzen sie nach der Negation *mpr-* durch den Infinitiv:

mpr-joo=s (Mt 8:4, Sir 5:1,3,4,6): aji+s
mpr-eire (Mt 23:3, Jo 2:16): arire
mpr-aa=u (Sch Chassinat 58,1-2): ari+sou.

Mit den Suffixen der 1. und 2. Personen wird dagegen der Infinitiv sowohl positiv wie negativ gebraucht:

aa=t nthe n- (Lc 15:19) poíēsón me hōs …
aa=k n- (Sir 4:6, Sch Chassinat 85,34)
mpr-aa=k n- (Sir 35:4 (Vulg. 32:6)]
oxy. mpr-nt=n = *fajj.* mpel-ent=en = *boh.* mper-en=ten (Mt 6:13)
mḕ eisenégkēis hēmâs.

42 Imperativ Reflexiver Verben

(kaa= kahêu)
ka têutn kahêu (Isa 32:11) ekdýsasthe

(kto)
kto[=Ø] (Ruth 1:15) epistráphēti
kte têutn (Ruth 1:11) epistráphēte

(nouje)
noj=k epesêt hijm peï-ma (Mt 4:6) bále seautòn kátō

(rike)
rekt têutn ebol mmo=ï (Ps 118:115) ekklínate ap' emoû

(sihe)
saht=k mmo=f (Sir 13:11) hypokhōrôn gínou
seht=k … e-hen-mêěše n-šaje (Sch Leipoldt IV 41,7)

(soohe)
sahô=k ebol mmo=ï (Job 7:16) apósta ap' emoû
sahô[=Ø] ebol m-p-jincons (Isa 54:14) apékhou apò adíkou
sahe têutn ebol mmo=ï (Lc 13:27 = Ps 6:9) apóstēte ap' emoû
sahe têutn ebol neben zweimaligem sahô=tn ebol (Lam 4:15, cf. Isa 52:11) apóstēte

(tôce)
toc=k ero=f (Sir 2:3) kollḗthēti autôi
toc=e e-n=a-ke-šeere šêm (Ruth 2:8) kollḗthēti metà tôn korasíōn mou

(ouôh)
ouah=k nsô=ï (Mt 9:9, Jo 1:43) akoloúthei moi
oueh têutn nsô=ï (Judic 3:28) katábēte opísō mou

(šôrp)
šorp=k ero=f (Sir 6:37) órthrize pròs autón

(côlj)

clj têutn n-te-sbô (Ps 2:12)   dráksasthe paideías.

43 Bei Schenute und Besa scheint die Verbindung des Infinitiv-Imperativs mit dem reflexiven (*šn-htê=*) bzw. reflexiv gebrauchten (*souôn=*) Suffix der **1. pl.** ein regierendes *mar=n-* überflüssig zu machen; beachte im ersten Beispiel die Fortsetzung durch den Konjunktiv in der 1. pl.:

souôn=ne [lies souôn=n oder souôn=en, letzteres *Brit. Mus. Cat.* no. 253 = Or 3581 A f. 160b, II 26-27, Abschrift Shisha-Halevy], ô n-ouêêb, nt=n-ti hap ero=n maouat=n (Sch Guérin 12 a 23-24)

Laßt uns uns (selbst) erkennen, o ihr Priester, und uns selber richten.

etbe paï šn-htê=n haro=n mauaa=n (Besa 56,14)

Laßt uns unser selbst erbarmen.

Der Infinitiv Reflexiver Verben als Satzglied außerhalb der Konjugation

44 Außerhalb der Konjugation entbehrt der Infinitiv reflexiver Verben beider Typen (*noj=f* und *ka htê=f*) selbstverständlich des Subjekts, auf das sich ihr Objekt- bzw. Possessivsuffix in der Konjugation (§§ 27-30) zurückbezieht. Für das jeweils mit dem Subjekt kongruierende Suffix tritt außerhalb der Konjugation das Suffix der 2. Pers. masc. sg. als allgemeine Person ein.

ALS SUBJEKT VON QUALITÄTSPRÄDIKATEN:

je nanou **ouah=k** nsa pjoeis [Sir 46:16(10)]   hóti kalòn tò poreúesthai opísō Kyríou

nanou **ka htê=k** e-pjoeis ehoue **ka htê=k** e-arkhôn (Ps 117:9)   agathòn elpízein epì Kýrion ḕ elpízein ep' árkhonta(s).

ALS SUBJEKT (A) DES TERNÄREN NOMINALSATZES A-c-Z, MIT ARTIKEL (oben I § 53):

p-sahô=k de ebol m-pet-hoou te te-sbô (Job 28:28)   tò dè apékhesthai apò kakôn estìn epistḗmē

p-ti htê=k de e-p-nomos pe p-tajro n-t-mnt-at-tako (Sap 6:19)

prosokhḕ dè nómōn bebaíōsis aphtharsías.

ALS PRÄDIKAT (Z) DESSELBEN, OHNE ARTIKEL (oben I § 49):

te-hiê m-p-ônh pe **rakt=k** ebol m-p-pet-hoou (Prov 16:17)

tríboi zōē̂s ekklínousin apò kakôn

p-ouōš m-pjoeis pe **sahô=k** ebol n-t-ponêria

auô pe=f-kô ebol pe **sahô=k** ebol m-p-jincons (Sir 32:3)
eudokía Kyríou apostênai apò ponērías
kaì ekshilasmòs aposthênai apò adikías
p-jôk ebol m-p-nomos pe tm-**aherat=k** oube p-pet-hoou (Sch Leipoldt III 67,3-4, cf. Mt 5:39 bei Wilmet 1155) Die Erfüllung des Gesetzes ist dem Übel nicht zu widerstehen (I § 45).

ADVERBIALE UNTERORDNUNG (DURCH PRÄPOSITION):
mn pet-holc e-**ti htê=k** e-ne=f-entolê (Sir 23:32) outhèn glykýteron toû prosékhein entolaîs Kyríou
šše de e-**kto=k** (var. n-**kot=k**) ebol n-hiê nim et-coouc auô e=f-hoou (var. et-) (Prov 22:14 [a 3]) apostréphein dè deî apò hodoû skoliâs kaì kakês
e=ï-jô de m-paï […] pros ou-tsano mn t-cin-**aherat=k** e-pjoeis kalôs ajn roouš (1 Cor 7:35) toûto dè […] légō […] pròs tò eúskhēmon kaì eupárhedron tôi kyríōi aperispástōs.
Cf. auch oben Ps 117:9 (ehoue).

ADNOMINALE UNTERORDNUNG (DURCH n-):
auô mn the n-**aherat=k** (Isa 14:31) kaì ouk éstin toû eînai
ou-parthenia an mmate n-sôma, alla ou-parthenia n-**sahô=k** ebol n-nobe nim (Budge Apocrypha 170,18-20 = Pachôme ed. Lefort 20,21-22)
Nicht nur eine körperliche Jungfräulichkeit, sondern eine Jungfräulichkeit der Enthaltung von aller Sünde.

45 Erweitert sich aber das Satzglied, das entweder als Subjekt oder als Prädikat mit dem Infinitiv im Nexus steht, durch ein obliques Element, das den Täter des Infinitivs bezeichnet, so kongruiert das Suffix des Infinitivs mit diesem.

Der Täter des Infinitivs (Z) ist dem Subjekt (A) des ternären Nominalsatzes **A-e-Z** untergeordnet:
p-eoou m-*p-rôme* pe sahô=*f* ebol n-hen-sahou (Prov 20:3) dóksa andrì apostréphesthai loidorías
te-physis n-*n-esoou* pe ouah=*ou* nsa p-šôs name peKhS (Sch Chassinat 65,24-28) Die Natur der Schafe ist, dem wahren Hirten, Christus, zu folgen.

Der Täter des Infinitivs (A) steckt in dem Suffix der Präposition nê=*tn* im **Prädikat** (Z) einer ungewöhnlichen Abart des erweiterten binären Nominalsatzes **Z-a-A** (oben I § 45):
e-p-jinjê nê=*tn* pe šrp *têutn* (Ps 126:2) eis mátēn estìn hymîn toû orthrízein.

ZEUGMATISCHE (oder SYLLEPTISCHE) KONSTRUKTION DER TEMPORA IN REZIPROKEN SÄTZEN

46 Ein und dasselbe Verbum verbindet zwei "Seiende" in zwei verschiedenen, meist umgekehrten, syntaktischen Beziehungen, obwohl die Verbform nur zur ersten Beziehung paßt. Wenn in der zweiten Beziehung das Subjekt ein Personalpronomen ist, muß es mangels einer Verbform, in die es als Suffix oder Präformativ (unten VI § 29) eingehen könnte, als Pronomen absolutum erscheinen. Für sich allein betrachtet entbehrt die Wortfügung der zweiten Beziehung aller Konstruktion.

INFINITIV ALS BEFEHLSFORM

cô hraï nhêt auô anok nhêt-têutn (Jo 14:4) meínate en emoì kagṑ en hymîn
aherat=k oubê=ï auô anok oubê=k (Job 33:5) stêthi kat' emè kaì egṑ katà sé.

PERFEKT (in adjektivischer Transposition)

anon ou-noute n-ouôt pet-šoop nan, p-eiôt, penta p-têr=f šôpe ebol mmo=f auô anon ehoun ero=f (1 Cor 8:6)
all' hēmîn heîs theós, ho patḗr, eks hoû tà pánta kaì hēmeîs eis autón.
Cf. NHC III 49,10-12

IS peKhS, paï enta=u-st(au)rou na=ï m-p-kosmos ebol hitoot=f auô anok hôô=t on m-p-kosmos (Gal 6:14) ... di' hoû emoì kósmos estaúrōtai kagṑ kósmōi
... nto=k auô nenta=u-jôk ebol n-ne=u-epithymia nmma=k auô nto=k nmma=u hn m-paraphysis (Sch Chassinat 28,17-24)
... du und diejenigen, die ihre Begierden mit dir erfüllt haben, und du mit ihnen, in den Widernatürlichkeiten.

("DRITTES") FUTURUM NACH *jekaas*

jekaas e=f-e-ji eoou nci p-ran m-pe=n-joeis IS nhêt-têutn auô ntô=tn nhêt=f (2 Thess 1:12) hópōs endoksasthêi tò ónoma toû kyríou hēmôn Iēsoû en hymîn kaì hymeîs en autôi.

Hier schließen wir eine **Gliedsatzkonjugation** an:

KONJUNKTIV

t=i-na-bôk ehoun šaro=f t=a-ouôm nmma=f auô nto=f nmma=ï (Apoc 3:20) eiseleúsomai pròs autòn kaì deipnḗsō met' autoû kaì autòs met' emoû.

VI. GRUNDZÜGE DES ADVERBIALSATZES (DES PRÄSENS)

1 Die Eigenheiten des Adverbialsatzes (des Präsens) sind bereits so oft zur Sprache gekommen (I §§ 1-14; II §§ 11-15, 34, 39, 122; IV §§ 3, 6-9), daß eine Wiederholung unnötig scheint. Ebenso dürfte sich die Anführung weiterer Beispiele für das präpositionale Prädikat (IV § 6) erübrigen. Wir können uns sogleich den adverbialen Verbalformen im Einzelnen zuwenden: wir betrachten sie in der Reihenfolge Stativ, Instans, Infinitiv.

DER STATIV

2 Diese Form wird ausschließlich als **Prädikat** des Präsens[1] gebraucht, mit anderen Worten: sie setzt immer ein Subjekt voraus.[2] Außerhalb der **Prädikation**, im Bereiche der **Benennung**, kann der Verbalinhalt nur durch den Infinitiv dargestellt werden, cf. 'Conjug. Syst.' 396 n. 1. Die erste zutreffende Beschreibung der Form ist wiederum Stern zu verdanken (§§ 348-9). Er nannte sie "verbum qualitativum" bzw. "(das) qualitativ"[3] im Gegensatz zum verbum activum bzw. activ. Dieser Terminus kollidiert mit den "Qualitätsverben" ("verbes de qualité" Lefebvre § 235,2° = "adjective-verbs" Gardiner § 291,2b und sonst), bei denen die Qualität zum Bedeutungsgehalt des Lexems gehört: der Infinitiv *hloc* (im Perfekt Ex 15:25 eglykánthē) bezeichnet die *qualitas* der Süße nicht weniger als das "Qualitativ" *holc*. Als Bezeichnung der "zuständlichen form" (so Stern selber) ist "Qualitativ" also zu eng, weil einerseits das "Qualitativ" nicht auf Qualitätsverben beschränkt ist und anderseits Qualitätsverben nicht auf das "Qualitativ" beschränkt sind. Aus diesem Grunde glaube ich seine Ersetzung durch "Stativ" befürworten zu sollen. Bei Bedarf (z.B. § 11) kann bzw. muß vom "qualitativen Stativ" geredet werden.

---

[1] Über vermeintliche und wirkliche Ausnahmen cf. W.-P. Funk *ZÄS* 104 (1977) 25-39.

[2] Das hat K. Piehl *Sphinx* 7 (1903) 68 n.2 auf seine Weise mit Recht betont.

[3] Nach Friedrich Rückerts "ablaut *qualitatis*" (Stern p. 173 n. 1). Über Rückerts koptische Studien cf. außer Stern X-XI: Lagarde *Pentateuch koptisch* (1867) V-VII, *Symmicta* II (1880) 38-39, *Mittheilungen* II (1887) 96 und 103-7

3 Im Allgemeinen bezeichnet der Stativ den Zustand, der als Resultat des durch den Infinitiv dargestellten "Ereignisses" eingetreten ist. Während der Infinitiv wohl immer die Handlung entweder als Ganzes oder mit Betonung ihres Eintritts bezeichnet, bedarf die allgemeine Charakteristik des Stativs einer gewissen Differenzierung je nach der Bedeutungssphäre des Verbums. Mit besonderer Schärfe tritt der Gegensatz zwischen Stativ und (meist temporalem) Infinitiv bei **transitiven** Verben hervor, wenn also die ACTIO auf das Objekt "übergeht" und dieses zum grammatischen Subjekt der PASSIO wird (§ 4). Bei **intransitiven** Verben für Zustände und Eigenschaften bezeichnet der Stativ deren Eingetretensein oder Bestehen (§ 8). **Bewegungen** läßt der koptische Stativ — anders als der alt- und neuägyptische — vor den Augen der wirklichen oder denkbaren Zuschauer vorüberziehen (§ 10).

TRANSITIVE VERBEN

4 Der Stativ eines *transitiven* Verbs prädiziert den Zustand, in den der Patiens in Folge (nach Erleidung) der durch den Infinitiv dargestellten Handlung versetzt (worden) ist. Das Objekt des Infinitivs wird zum Subjekt des Stativs. Ein solcher Stativ hat also die Bedeutung eines **Zustandspassivs** und entspricht in der Regel einem passiven Perfekt des Griechischen. "Da nämlich das Kopt. in der von diesem Griech. Perfecte [gégraptai] ausgedrückten Zuständlichkeit Vorzugsweise den noch für die Gegenwart gültigen Inhalt, also von dem *est scriptum* das *est* in das Auge faßte, so hielt es für gut, der Passivform *sêh* [...] die Präfixe des Präsens zu ertheilen" (Schwartze p. 1834).

n=ou-nobe **kê** ne ebol (Lc 7:48) "deine (f.) Sünden sind dir vergeben (**aphéōntai**)

nim pe paï et-**ka** nobe ebol? (Lc 7:49). Cf. unten § 23 (1). tís hoûtós estin hòs kaì hamartías **aphíēsin**?

boh. a=u-**maštham** n-ni-rôou nte pi-paradisos (Susanna 18) "sie verschlossen (**apékleisan**) die Tore des Parks"

hêppe is ni-rôou nte pi-paradisos (se-)**šotem** (ibid. 20) "siehe die Tore des Parks sind verschlossen (**kékleintai**)." Ähnlich Hyvernat *Actes des martyrs* 15, 16 bzw. 20.

In *adjektivischer* Transposition:

mn com gar n-laau e-**ka** ke-snte ehraï para t-et-**kê** ehraï (1 Cor 3:11)

Vulg. Fundamentum enim aliud nemo potest **ponere** (**theînai**) praeter id quod **positum est** (**keímenon**)

moute ero=ou je p-hat **et-tstêu** ebol je a pjoeis **tsto=ou** ebol (Jer 6:30 bei Sch Chassinat 26,28-32)

argýrion **apodedokimasménon** kalésate autoùs hóti **apedokímasen** autoùs Kýrios

a=**f-tehm** ou-mêêše […] e-joo=s n-n-et-**tahm** … (Lc 14:16,17) **ekálesen** polloús […] eipeîn toîs **keklēménois**.

In *adverbialer* Transposition:

a=s-**coole=f** n-hen-toeis (Lc 2:7) **espargánōsen**

tetna-he e-u-šêre šêm e=**f-coole** n-hen-toeis (Lc 2:12) heurḗsete bréphos **esparganōménon**

a=s-trtr te-šmou hm pe=f-smau (Judic 4:21) épēksen tòn pássalon en tôi krotáphōi autoû

ere te-šmou **trtôr** hm pe=f-smau (ibid. 22) kaì ho pássalos en tôi krotáphōi autoû

hen-šêei **e=u-cêj**, naï ete mp=k-**coj=ou** (Deut 6:11) lákkous lelatomēménous hoùs ouk elatómēsas.

Cf. unten VII 17.2.3.

REFLEXIVE VERBEN IM STATIV

5 Da die reflexiven Verben nur eine Abart der transitiven sind, müßte im Stativ auch bei ihnen das Objekt zum Subjekt werden. Die reale Identität des reflexiven Objekts mit dem Subjekt hat zur Folge, daß beim Stativ reflexiver bzw. reflexiv gebrauchter Verben das grammatische Subjekt nicht anders aussieht als der reale Täter bei intransitiven oder der reale Patiens bei transitiven Verben. Ein *t=ī-obš* ist also der Stativ einerseits (z.B. Cant 5:2 *katheúdō*) des intransitiven *a=ī-ôbš* "ich bin eingeschlafen" (Ps 3:6 *hýpnōsa*), anderseits des reflexiven *a=ī-obš=t* "ich habe ignoriert" (Job 31:19 *hypereîdon*); ein *e=u-nêj* gehört einerseits (z.B. Ps 87:6 *errhimménoi*) als Zustandspassiv zu a=u[1]-noj=ou[2] (z.B. Act 16:23 *ébalon*), anderseits (z.B. Mc 14:18 *anakeiménōn autôn*) zu dem reflexiven a=u[1]-noj=ou[1] (z.B. Mc 6:40 *anépesan*).

Beispiele:

(ka= htê=) je ere **htê=k kê** ero=ï (Jer 46:18) hóti epepoítheis ep' emoí

(noj=) **f-nêj** (Lc 7:37) katákeitai

p-et-**nêj** (Lc 22:27) ho anakeímenos

e=**f-nêj** (Mt 9:10) autoû anakeiménou

(sahô=) auô **f-sahêu** ebol n-ne=n-hiooue nthe n-ni-akatharsia (Sap 2:16)

kaì apékhetai tôn hodôn hēmôn hōs apò akatharsiôn

a=k-sešf ouon nim et-**sahêu** ebol n-ne=k-dikaiôma (Ps 118:118)
eksoudénōsas pántas toùs apostatoûntas apò tôn dikaiōmátōn sou
e=f-**sahêu** ebol m-pet-hoou nim (Job 2:3) apekhómenos apò pantòs kakoû

(ouah=) ebol je f-**ouêh** nsa pjoeis (Deut 1:36) dià tò proskeîsthai autòn tà pròs Kýrion
ne=f-**ouêh** de nsa IS (Jo 18:15) ēkoloúthei dè tôi Iēsoû

(obš=) n-t=n-**obš** gar an e-ne=f-meeue (2 Cor 2:11) ou gàr autoû tà noḗmata agnooûmen

(colj=) n-et-areh e-n=a-sabbaton e-tm-jahm=ou auô et-**colj** n-t=a-diathêkê (Isa 56:7) toùs phylassoménous … kaì antekhoménous tês diathḗkēs mou
n-et- **colj** m-p-hôb et-nanou=f (i Tim 6:2) hoi tês euergesías antilambanómenoi.

Beispiele für reflexive Verben im *Infinitiv des Präsens* sind unten § 21 im Zusammenhang mit der Stern-Jernstedt'schen Regel aufgeführt. Aber nur wenige Verben (*kô n-htê=*, *nouje*, *ôbš*) lassen sich sowohl im Stativ wie im präsentischen Infinitiv belegen.

6 Das Verbum *smou* "segnen" hat die Eigentümlichkeit, daß es zwar im Aktiv mit der Präposition *e-* konstruiert wird, aber trotzdem einen zustandspassivischen Stativ besitzt:

net-smou ero=k se-smamaat
auô net-sahou mmo=k se-shouort (Num 24:9)
hoi eulogoûntés se eulógēntai
kaì hoi katarṓmenoí se kekatḗrantai.

Im Bohairischen ist diese Konstruktion im Präsens von *smou* auch auf sein Antonym übergegangen, Crum *Dict.* 387 b:

nê et-smou ero=k se-smarôout
ouoh nê et-**sahoui ero=k** se-shouort.

Außerhalb des Präsens wird *sahoui* mit direktem Objekt konstruiert:

shouer pai-laos (Num 22:17 nach Vat. copto 1)[4]

---

[4] Lagarde (cf. p. XXVII seiner Ausgabe) hat das einwandfreie *shouór pailaos* seiner Hs. (zu dem der Form nach präsuffixalen, aber pränominal gebrauchten *shouór-* und seinesgleichen cf. schon Erman *Bruchstücke kopt. Volkslitteratur* [1897] 63 n. 1) in *shouór* m-*pailaos* geändert. Merkwürdigerweise kommt aber diese gemischte Konstruktion in

mper-shouôr=f (Num 23:25).

Eine Ausnahme ist

ouoh e=i-e-shouôr pe=ten-smou ouoh **e=i-e-sahoui ero=f** (Mal 2:2)
kaì epikatarásomai tḕn eulogían hymôn kaì katarásomai autḗn.

7 Der Stativ *o n*-N "etwas sein" ist mehrdeutig. Einerseits steht er gewissermaßen zwischen Transitiv und Intransitiv in der Mitte, indem er zu dem der Form nach, als status praenominalis, scheinbar transitiven, zur "Verbalisierung" (Stern § 491) dienenden Infinitiv *r*- N "etwas werden"[5] gehört. Anderseits steht er dem eindeutig transitiven *r*- N_1 (bzw. aa=) *n*-N_2 "jemanden zu etwas machen" gegenüber. Ferner gibt es ein *o n*-N, dem sich kein Infinitiv in kontextuellem Kontrast gegenüberstellen läßt. Und schließlich ist die zweideutige Verbindung *o n-hote* zu erwähnen.

(1) ***o n*-N vs. *r*-N**

ne=tetn-**o** pe **n-hmhal** m-p-nobe (Rom 6:17) ête doûloi tês hamartías
a=tetn-**r hmhal** n-t-dikaiosynê (Rom 6:18) edoulṓthēte têi dikaiosýnēi
ne=tetn-**o n-rmhe** pe n-t-dikaiosynê (Rom 6:20) eleútheroi ête têi dikaiosýnēi
e-a=tetn-**r rmhe** ebol hm p-nobe ... (Rom 6:18) eleutherōthéntes dè apò tês hamartías ...
m-p-nobe gar na-**r joeis** erô=tn an (Rom 6:14) hamartía gàr hymôn ou kyrieúsei

---

NHC vor: *n=f-souhôr m-pe=f-kah* II 23 u, *n=se-souôn n-t=n-noc n-com* VI 45, 3-4. Cf. Nagel *Gramm. Unters.* 433.

[5] Einem koordinierten weiteren N geht das prädikative *n*- voraus:

mare ne=f-šêre r orphanos auô te=f-shime **n**-khêra (Ps 108:9 Budge)
genēthḗtōsan hoi hyioì autoû orphanoì kaì hē gynḕ autoû khḗra
a=ï-r son <e-?>n-serênos auô **n**-šbêr e-ne-strouthos (Job 30:29)
adelphòs gégona seirḗnōn, hetaîros dè strouthôn
nte ni-paides r haeibes na=k n-com
auô ni-klal **n**-stolê n-eoou (Sir 6:30)
kaì ésontai soi hai pédai eis sképēn iskhýos
kaì hoi kloioì autês eis stolḕn dóksēs
e-r maï ne=u-haï, **m**-maï ne=u-šêre (Tit 2:4) philándrous eînai, philotéknous

Die Konstruktion hat ihr Gegenstück im erweiterten binären (qualifizierenden) Nominalsatz, Stern § 307:

Z - a - A

auô ne ou-rm-m-me pe p-rôme et-mmau, **n**-sôtp **n**-dikaios **n**-ref-šmše m-pnoute (Job 1:1) kaì ên ho ánthrōpos ekeînos alēthinós, ámemptos, theosebḗs

A - Z - a

n-rôme de n-Sodoma ne hn-ponêros ne, auô n-ref-r nobe emate m-p-mto ebol m-pjoeis (Gen 13:13) hoi de ánthrōpoi hoi en Sodómois ponēroì kaì hamartōloì enantíon toû theoû sphódra.

m-p-mou ce **o n-joeis** ero=f an (Rom 6:9) thánatos autoû oukéti kyrieúei
je p-nomos **o n-joeis** e-p-rôme n-ouoeiš nim e=f-onh (Rom 7:1)
hóti ho nómos kyrieúei toû anthrṓpou eph' hóson khrónon zē̂i
p-et-jô mmos je mpr-**r noeik**, k-**o n-noeik** (Rom 2:22) ho légōn mḕ moikheúein moikheúeis
m-pe-uoeiš e=ï-**o n-kouï** ... nter=i-**r noc** de ... (1 Cor 13:11) hóte ḗmēn nḗpios ... hóte dè gégona anḕr ...

(2) **-et-o n-N**

Es ist vielleicht unberechtigt oder zum Mindesten unnötig, die folgenden Ausdrücke, die nur in adjektivischer Transposition vorzukommen scheinen und griechische denominale Partizipien wiedergeben, von den soeben besprochenen abzusondern:
n-et-o m-matoï (Lc 3:14) strateuómenoi
p-et-o m-ponêros (Ps 14:4) ponēreuómenos
p-/n-et-o n-rmmao (Lc 12:21, 1:53) ploutôn, -toûntes
n-et-o n-jaje ero=ï (Ps 3:8) hoi ekhthraínontés moi.

Auch ihnen entsprechen die Infinitive *r matoï*, *r ponêros*, *r rmmao*, *r jaje*, lassen sich aber kaum je in kontextuellem Kontrast belegen.

(3) **r** N_1 **(bzw. aa=) n-**N_2

Das Maß des Bedeutungsunterschiedes zwischen dem intransitiven f-na-**r rmhe** "er wird frei werden" [oben unter (1)] und dem transitiven
se-na-**aa=f n-rmhe** (Rom 8:21) eleuterōthḗsetai
richtet sich nach dem Zusammenhang. Wenn für das unbestimmte *se-* ein bestimmter Agens eintritt, wird der Unterschied naturgemäß größer. Bedeutungsvoll ist der Agens in Jo 8:32, 33, wird aber von den Gesprächspartnern aus Unverstand überhört:
t-me na-**r** têutn **n-rmhe** hē alḗtheia eleutherṓsei hymâs.
Darauf die Entgegnung:
Wir sind nie Jemandes Knechte gewesen. Wie kannst du da sagen:
te=tn-na-**r rmhe** eleútheroi genḗsesthe.

Die beiden Konstruktionen verhalten sich zueinander wie Simplex und Kausativ bzw. Faktitiv:
e=ï-**o** gar **n-rmhe** hn hôb nim, a=ï-**aa=t n-hmhal** n-ouon nim (1 Cor 9:19) eleútheros gàr ṑn ek pántōn, pâsin emautòn edoúlōsa
er-šan te-psykhê m-p-eusebês **r ouoein**, ša=s-**r** p-sôma têr=f **n-ouoein** (Sch Wessely 42 c Rs II 8-13) Wenn die Seele des Frommen licht wird, erleuchtet sie den ganzen Körper

nto=k pent-a=k-**aa=n n-ouoein** nhêt=f, e=n-**o n-kake** (Sch Guérin 15 a 22-23)
Du bist es der uns erleuchtet hast in (Jesus), während wir finster waren.
Der Umstandssatz bezeichnet den Zustand, der durch das Faktitiv in sein Gegenteil verwandelt worden ist, cf. a=f-**r ouoein** e=f-**o n-kake** (Sch Chassinat 69, 25-27) "(der gute Schächer) ward licht, während er finster war."

(4) o n-hote

bedeutet meistens (a) "furchtbar sein", seltener (b) "(sich) fürchten", Crum *Dict* 721 a. Im Deuteronomium finden sich von beiden Bedeutungen je drei Beispiele:

(a) hm pi-noc têr=f n-jaeie et-o n-hote (1:19) pâsan tền érēmon tền megálēn kaì tền phoberàn ekeínēn. Ähnlich 2:7, 8:15

(b) naï ntok et=k-o n-hote hêt=ou (7:19) hoùs sỳ phobêi apò prosṓpou autôn. Ähnlich (e-ne=k-o n-hote dieulaboû) 28:60
t=i-o n-hote (9:19, zitiert Heb 12:21) ékphobós eimi.

Im NT kommt o n-hote "(sich) fürchten", außer in dem soeben genannten Zitat, nur einmal vor:
ne=f-o n-hote hêt=f n-Iôhannês (Mc 6:20) ephobeîto tòn I.
Zum Oxy. s. Schenke *Mt-Ev* p. 38.

Sonst wird in dieser Bedeutung im Sah. normalerweise auch im Präsens der Inf. *r hote* gebraucht. Ebenso im Boh.

8 VERSCHIEDENE EINTRETENDE/BESTEHENDE ZUSTÄNDE UND EIGENSCHAFTEN

(1) "SATT", "HUNGRIG", "DURSTIG"

a=ï-**hko** gar a=tetn-tmmo=ï, a=ï-**eibe** a=tetn-tso=ï (Mt 25:35)
epeínasa gàr kaì edṓkaté moi phageîn, edípsēsa kai epotísaté me

nta=n-nau ero=k tnau e=k-**hkaeit** a=n-tmmo=k
ê e=k-**obe** a=n-tso=k? (Mt 25:37)
póte se eídomen peinônta kaì ethrépsamen
ề dipsônta kaì epotísamen?

naeiat=ou n-n-et-**hkaeit** et-**obe** n-t-dikaiosynê, je nto=ou n-et-na-**sei** (Mt 5:6)
makárioi hoi peinôntes kaì dipsôntes tền dikaiosýnēn, hoti autoì khortasthḗsontai

ouoei nê=tn n-et-**sêu** tenou, je te=tna-**hko** (Lc 6:25) ouaì hymîn, hoi empeplēsménoi nŷn, hóti peinásete.

(2) "SÜSS", "BITTER"

ene mpe pet-**saše hloc** nnahra=k auô nte pet-**holc siše**, ne=k-na-tolma n-teï-he têr=s ... ? (Besa 24,18-19)

Wenn nicht das Bittere dir süß erschienen wäre und das Süße bitter, würdest du derart wagen ... ?

f-na-šôpe e=f-**saše** n-hêt=k ... a=f-**siše** n-hêt (Apoc 10:9,10) pikraneî sou tḕn koilían ... epikránthē hē koilía mou

(3) "SCHWER"

a=u-**hroš** ehraï ejô=ï nthe n-ou-etpô e=s-**horš** (Ps 37:5) hōseì phórtion barỳ ebarýnthēsan ep' emé

(4) "WEISS"

auô ne=f-hoeite a=u-**oubaš** nthe m-p--ouoein (Mt 17:2) tà dè himátia autoû **egéneto leukà** hōs tò phôs

auô te=f-hbsô ne=s-**ouobš** nthe n-ou-khiôn (Mt 28:3) kaì tò éndyma autoû **leukòn** hōs khiṓn.

9 *šoop* MIT PRÄPOSITIONALER *BESTIMMUNG* IN VARIATION MIT PRÄPOSITIONALEM *PRĀDIKAT*

n-ouoeiš gar nim n-hêke *šoop* nmmê=tn
anok de n-t=i-*šoop* nmmê=tn an n-ouoeiš nim (Mt 26:11)
pántote gàr toùs ptōkhoùs ékhete meth' heautôn,
emè dè ou pántote ékhete

n-hêke gar nmmê=tn n-ouoeiš nim,
anok de n-t=i-nmmê=tn an n-ouoeiš nim (Jo 12:8)
toùs ptōkhoùs gàr pántote ékhete meth' heautôn,
emè dè ou pántote ékhete

je nto=k k-*šoop* nmma=ï (Ps 22:4) hóti sỳ met' emoû eî

k-nmma=ï (Ps 138:8) párei

a=f-ei epesêt hijn p-toou ere te-plaks snte m-p-mntre *šoop* hn ne=f-cij (Ex 32:15)
katébē apò toû órous, kaì hai dýo plákes toû martyríou en taîs khersìn autoû

a Môysês de ei epesêt hi p-toou ere te-plaks snte hn te=f-cij (Ex 34:29)
hōs dè katébainen Mōysês ek toû órous, kaì hai dýo plákes epì tôn kheirôn Mōysê

mn talco hn t=a-sarks m-pemto ebol n-te=k-orgê (Ps 37:4) ouk éstin íasis en têi sarkí mou apò prosṓpou tês orgês sou

auô mn talco *šoop* hn t=a-sarks (Ps 37:8)   kaì ouk éstin íasis en têi sarkí mou
mn me *šoop* hn te=u-tapro (Ps 5:10)   ouk éstin en tôi stómati autôn alḗtheia.

Cf. ohne šoop Ps 31:2; 113:15.

10 BEWEGUNG

(1) **bôk** "gehen"

auô a=u-tale e-p-joei a=u-**bôk** mauaa=u e-u-ma n-jaeie (Mc 6:32)   kaì apêlthon en tôi ploíôi eis érēmon tópon kat' idían

a hah de nau ero=ou e=u-**bêk** a=u-souôn=ou (Mc 6:33)   kaì eîdon autoùs hypágontas kaì epégnōsan polloí.

(2) **ei** - **nêu** "kommen"

a pe-PNA et-ouaab **ei** epesêt ejô=f hn ou-smot n-sôma n-t-he n-ou-croompe (Lc 3:22)   (egéneto dè ...) katabênai tò pneûma tò hágion sōmatikôi eídei hōseì peristerànn ep' autón

a=f-nau e-pe-PNA m-pnoute e=f-**nêu** epesêt n-t-he n-ou-croompe ehraï ejô=f (Mt 3:16)   eîden tò pneûma toû theoû katabaînon hōseì peristerán.

Wie bei *na* (unten Anm. 8) besteht auch bei *nêu* die Eigentümlichkeit, daß das "praesens, hoc est instans" (ho enhestṓs khrónos) "parateínetai kaì eis méllonta", was sich auch darin äußert, daß es dann durch den Konjunktiv fortgesetzt wird: Mt 24:46 = Lc 12:43, Mc 12:9, usw.

(3) **pôt** "laufen", "fliehen"

pôt ebol m-p-nobe nthe m-pet-*pêt* hêt=f n-ou-hof (Sir 21:2)   hōs apò prosṓpou ópheōs pheûge apò hamartías

a=u-*pôt* nsa têutn e-mn pet-*pêt* nsô=tn (Mich 2:11)   katediṓkhtēte oudenòs diṓkontos

n-te=tn-sooun an je n-et-*pêt* hm pe-stadion, se-*pêt* men têr=ou, oua de p-e-ša=f-ji pe-klom? *pôt* n-teï-he je e=tetn-e-taho (1 Cor 9:24)

ouk oídate hóti hoi en stadíōi trékhontes pántes mèn trékhousin, heîs dè lambánei tò brabeîon? hoútōs trékhete hína katalábēte

mêpôs e=ï-*pêt* e-p-pet-šoueit ê nta=ï-*pôt* (Gal 2:2)   mḗ pōs eis kenòn trékhō ḕ édramon, "Zweites" Präsens und "Zweites" Perfekt.

In den folgenden Beispielen stehen sich die beiden Bedeutungen von *pôt*, "fliehen (pheúgein)" und (cc. *nsa-*) "verfolgen (diṓkein)", gegenüber:

šare p-asebês *pôt* e-mn pet-*pêt nsô*=f (Prov 28:1) pheúgei asebḕs mēdenòs diṓkontos

naï de a=u-*pôt nsô*=ou nthe n-net-*pêt* n-jioue (Sap 19:3) toútous hōs phygádas edíōkon

G.M. Browne *Greek, Roman & Byz. St.* 12 (1971) 61.

(4) **he** "fallen"

alla net-mmau, kan ša=u-*he*, e=u-*hêu* pros ou-kouï (Sch Guérin 17 a 24-25) aber jene, auch wenn sie fallen, so fallen sie auf kurze Zeit

ne=ï-nau e-pSatanas e=f-*hêu* epesêt ebol hn t-pe n-t-he n-ou-ebrêce (Lc 10:18 Horner) etheṓroun tòn Satanân hōs astrapḕn ek toû ouranoû pesónta

a=ï-nau e-u-siou e-a=f-*he* ebol hn t-pe (Apoc 9:1) eîdon astéra ek toû ouranoû peptōkóta

he e- "finden"

mp=i-*he e*-laau n-nobe m-mou ero=f (Lc 23:22; ähnlich Dan 6:4) oudèn aítion thanátou heûron en autôi

anok gar n-t=i-*hêu* an *e*-laau n-loïce ehoun ero=f (Jo 19:6) egṑ gàr oukh heurískō en autôi aitían

Cf. n-te=n-*na-he* an *e*-loice ehoun e-Daniêl (Dan 6:5)

(5) **hôl** "fliegen"

n-t-he n-ou-halêt e-a=f-*hôl* ebol
e-me=u-cn maein m-pe=f-*hôl* ebol [...]
e=f-kim n-ne=f-tnh e=f-*hêl* (Sap 5:11)
hōs ornéou diaptántos aéra
outhèn heurísketai tekmḗrion poreías [...]
kinouménōn pterýgōn.

STATIV UND QUALITÄTSPRÄDIKAT

11 Qualitätsprädikate und qualitative Stative (oben § 2) sind gleichbedeutend. Da in Deut 26:5 *ou-mêêše e=f-oš auô e-našô=f* bloßes *plêthos polý* wiedergibt, sind die beiden Formen vielleicht nur als zu freier Wahl stehende Varianten gemeint. Der Wechsel von *-et-nanou=* und *-et-anit*[6] im Achm. und Subachm. ist schon oben I p. 22 n. 6 erwähnt. In Mt 11:30 hat Morgan IV (*teste* Wilmet 1433) für *holc* "ist süß" das bisher nur im Demotischen belegte (Spiegelberg *Gr.* § 117, Erichsen *Glossar* 328) nahlôc=f [in Horners 9 (80) entstellt oder verlesen].

[6] Stativ zu *aneï*, als Substantiv (*kallonḗ*) *p=s-aneï* Clemens 49:3 Schmidt p. 63,27.

Während ein substantivisches Subjekt an Stelle des Präformativs (*f-hoou* Rom 14:20 kakón) dem Stativ stets vorangeht (*n-epithymia n-n-asebês hoou*, Prov 12:12), folgt es dem Stamm des Qualitätsprädikats (*nanou pe-hmou* Mc 9:50, Lc 14:34 kalòn tò hálas) an Stelle des Suffixes (*nanou=f* Rom 7:16 kalós); bei Koordination entsteht also ein Chiasmus:

nanou p-pet-hoou, auô p-pet-nanou=f hoou (Isa 5:20)   tò ponē̂ròn kalòn kaì tò kalòn ponē̂rón.

Zur Verneinung wird die Verbindung des Qualitätsprädikats mit seinem Subjekt von *n- … an* umrahmt:

n-nanou pe=tn-šoušou an (1 Cor 5:6)   ou kalòn tò kaúkhē̂ma hymôn

mê nanou p-šaje an e-houo e-ti? (Sir 18:16, ohne Pränegation)   ouk idoù lógos hypèr dóma agathón?

Das Subjekt kann aber auch extraponiert und durch das Suffix aufgenommen werden:

sônt gar nim nte pnoute nanou=ou (1 Tim 4:4; ähnlich Sir 39:22,39)   hóti pân ktísma theoû kalón.

Bei der Verneinung, jedenfalls wenn sie mit der Frage verbunden ist (*nonne*), geht nun die Pränegation *n-* dem extraponierten *Subjekt* voran:

mê *n*-te=s-kouï n-sône *nanou=s* an ero=s? (Judic 15:2 Thompson; Maspero ohne die Pränegation)   mḕ oukhì hē̂ adelphē̂ autês hē̂ neōtéra autês agathōtéra hypèr autḗn?

mê *n*-ne=f-šaje *nanou=ou* an nmma=f? (Mich 2:7)   oukh(ì) hoi lógoi autoû eisi kaloì met' autoû?

Die Stellung des Qualitätsprädikats fällt also mit der des Stativs zusammen:

mê *n*-te=k-kakia *oš* an? (Job 22:5)   póteron oukh hē̂ kakía soú estin pollḗ?

DAS INSTANS

12 *Na-*[7] ist das Verbum *na* "gehen" (Crum *Dict.* 217 b-218 b) und fungiert hier als Hilfsverb der *actio instans* oder kurz des Instans [Stern § 367, vielleicht aus

---

[7] Gegen die Meinung, daß *na-* als enttont zu betrachten sei, hat Erman *Bruchstücke koptischer Volkslitteratur* (Abh. Preuß. Akad. 1897) 45 n. 1 das fajjumische *ne-* geltend gemacht: fajj. *e* entspreche sahid. betontem *a*, während unbetontes *a* (d.h. vokalisiertes 'Ayin) auch im Fajj. als *a* bewahrt werde. Die erstere Entsprechung gilt unbedingt, die letztere dagegen nicht: in Chassinats Texten steht *ka-* Mt 14:15 neben *ke-* Mt 13:6, Mc 8:25; *ne-* ist aber wirklich die Norm.

K.W.L. Heyses *System der Sprachwissenschaft* (1856) 425-7][8]; daß *na* seine konkrete Bedeutung trotzdem voll bewahrt hat, geht daraus hervor, daß in der unten VII § 19 besprochenen Konstruktion das fientische Hilfsverb *šôpe* vor dem Instans durch *ei* "kommen" ersetzt wird. Das "Hauptverb" kann nur im Infinitiv (vielleicht ursprünglich mit der Präposition *r*) erscheinen:

pnoute na-sôtm (Ps 54:20) eisakoúsetai ho theós
se-na-sôtm (Jo 10:16) akoúsousin.

Wie Jernstedt *Doklady Akademii Nauk SSSR* 1927, 33-35 klargestellt hat, liegt in *na* der Stativ vor. Im Rahmen der kopt. Grammatik und was die Funktion angeht, ist das auf jeden Fall richtig, auch wenn *na* formal auf die gleichwertige Verbindung *m n'yt* zurückgehen sollte, cf. *OLZ* 1959, 458: der Stativ und die neuägyptische Verbindung der Präposition *m* mit dem Infinitiv von Bewegungsverben (Černý & Groll *L.Eg. Gr.* § 19.7 p. 282) sind beide gleichermaßen durativ und haben beide ihren legitimen Platz im Präsens.

13 In seiner Eigenschaft als Hilfsverb ist *na-* der **grammatische** Kern des Prädikats, während der ihm folgende Infinitiv nur die **lexikale** Ergänzung liefert: das Hilfsverb ist die *voile*, der Infinitiv die *coque* des Gilliéron'schen Bildes (oben IV n. 5). Die durative Konstruktion erschöpft sich im *na-*; der Infinitiv steht außerhalb dieser Konstruktion[9] und damit außerhalb des Geltungsbereichs der Stern-Jernstedt'schen Regel (unten § 19): er kann ohne alle Beschränkung ein nominales oder ein suffixales Objekt annehmen:

se-na-meste t-pornê (Apoc 17:16) misḗsousin tḕn pórnēn
se-na-sotme=f nthe n-ou-salpigks (Isa 18:3) hōs sálpiggos phōnḕ akoustòn éstai.

14 Daß *na-* das eigentliche d.h. grammatische Prädikat ist, tut sich vor Allem darin kund, daß es syntaktisch in jeder Hinsicht nach den Regeln des Präsens behandelt wird:

---

[8] Cf. tòn enhestôta hoi Stōïkoì *enhestôta paratatikòn* horízontai, hóti **parateínetai** kaì eis méllonta, ap. Rud. Schmidt *Stoicorum grammatica* (Halle 1839) 70 n. 97.

[9] Der grammatische Status des "Futurum I" wird durch den durativen Charakter des *na-* bestimmt, nicht durch das Verhalten des Infinitivs zum Objektausdruck. Wenn Steindorff *Gr.*[2] (1904) § 278 sagt "Wird der Infinitiv des uneigentlichen Nominalsatzes durch *na* angeknüpft, so entsteht das Futurum I", so ist hoffentlich diese Formulierung heute wirklich überwunden: der Infinitiv nach *na* ist eben **nicht** "der Infinitiv des uneigentlichen Nominalsatzes [cf. oben I § 10]". Nach Till *Gr.* p. 127 n. 9 sollen "die Verbindungen [...] mit dem futurischen *na* [...] nicht zu den Dauerzeiten gehören", aber trotzdem "syntaktisch Adverbialsätze" sein (§ 252); ebenda ist von dem "Prädikatsinfinitiv" die Rede.

(1) Bei der affirmativen adjektivischen Transposition wird das subjektische Bezugspronomen total in das Determinativpronomen trans*form*iert (oben II § 11):

moute n=g-nau je oun p-**et-na**-sôtm ero=k (Job 5:1) … eí tís soi hypakoúsetai, cf. oben II p. 88 n. 27.

Dagegen negiert (oben II § 13):

p-**ete n-f-na**-sôtm **an** nsa ne=k-šaje (Jos 1:18) hóstis mḕ akoúsēi tôn rhēmátōn sou.

(2) Bei indeterminiertem Subjekt tritt der Existenzsatz ein (Stern § 368):

oun ou-siou na- ša ebol hn Iakôb (Num 24:17) anateleî ástron eks Iakṓb

mê oun ou-šeleet na-r p-ôbš m-pe=s-kosmos

ê oun ou-parthenos na-r p-ôbš n-te=s-phaskia e-mor=s mmo=s? (Jer 2:32)

mḕ epilḗsetai nýmphē tòn kósmon autês

kaì parthénos tḕn stēthodesmída (*fascia*[10]) autês?

mn ce-ouoeiš[11] ce na-šôpe (Apoc 10:6) khrónos oukéti éstai

mn ou-fô gar n-ouôt na-he ebol hn t-ape n-laau mmô=tn (Act 27:34)

oudenòs gàr hymôn thrìks apò tês kephalês apoleîtai.

15 "Man wird sehr leicht inne geworden sein, daß das Kopt. sehr häufig sein Futur auf *na* für das Griech. Präs. gebraucht hat. Dieser Gebrauch wird minder auffallend erscheinen, wenn man sich der dem *na* zum Grunde liegenden Bedeutung des *Gehens* erinnert. Das *ai-na*, *ei-na*, *ti-na* war ja eigentlich ein Präsens, welches nur ähnlich dem Gr. *mellō* mit dem Infinit. und gleich dem Lat. *eo* mit dem Supin. das Eintreffen eines andern Verbal-Inhaltes in nähere oder fernere Aussicht stellte. Je näher diese Aussicht gestellt ist, um desto mehr fällt das Fut. mit dem Präs. zusammen, d.h. um desto mehr nimmt das Futur den Charakter eines beabsichtigenden Präs. an." So Schwartze (1843) p. 1943.

Dasselbe meinte Stern mit seinem treffenden Terminus (*verbum*) *instans*, § 367 im "conjugationslosen" Satze (s. oben I § 3); § 379 im "Futurum I"; § 380 im "Futurum II": "das präs. II des verbum instans"; § 382 im "imperfectum futuri": "das regelmäßige imperfect des verbum instans".

Im J. 1929 hat P. Jernstedt an nicht leicht zugänglicher Stelle (*Publ. Soc. Ég. Univ. Léningr.* 2,4-5) die Erscheinung zur Sprache gebracht und u.A. das folgende Beispiel zitiert:

---

[10] Vulg. *fascia pectoralis*.

[11] So in Budges Hs. (Horners a); cf. oben III p. 157 n. 10.

m-p-nau n-htooue ere p-rê na-ša (Judic 9:33) tò prōì háma tōì anateîlai tòn hḗlion. (Ähnlich Judic 3:21.)

16 In gewisser Hinsicht stellt *na-* "gehen" plus Infinitiv das Gegenstück zu *šōpe* "werden" mit folgendem Umstandssatz dar, indem beide, jedes im umgekehrten Sinne, zwischen den beiden Konjugationsmodellen vermitteln. Ähnlich wie *šōpe* als Hilfsverb des Fiens — nicht ausschließlich aber vorwiegend — bewirkt, daß präsentische Formen temporal konjugierbar werden (unten VII § 17.2), so wird durch *na-* als Hilfsverb des Instans der temporale Infinitiv befähigt, sich im Präsens (und seinen Transpositionen) konjugieren zu lassen. Durch die Verbindung dieser zwei gegensätzlichen Elemente, des durativen *na-* und des nicht-durativen Infinitivs, entsteht eine Art momentanes oder perfektives Präsens, das an das "praes. der verba perfectiva" des Slavischen erinnert, Miklosich *Vgl. Gr.* IV *Syntax* p. 772ff.

16a In dem weit seltener gebrauchten *nou* (boh. *noui*) *e-* hat Jernstedt das nicht-durative (Tempora und Teilsatzkonjugationen) Gegenstück zu *na-* erkannt. In 'Conjug. Syst.' § 25 sind Beispiele zu finden, in denen die beiden in verschiedenen Kombinationen einander entsprechen.

DER INFINITIV

17 Angesichts des substantivischen, nicht-prädikativen Charakters des Infinitivs, der bei den Tempora und beim Instans wiederholt hervorzuheben war, muß der *prädikative Infinitiv* des Präsens zunächst als contradictio in adjecto erscheinen. Der Widerspruch löste sich erst, als sich ergab — z.T. im Lichte der klassisch-ägyptischen Verhältnisse (oben IV n. 2) —, daß der scheinbare bloße Infinitiv ursprünglich von der Präposition *ḥr* regiert war, also von Haus aus adverbialen Charakters ist und somit seinen Platz im Präsens mit vollem, wenn auch seit anderthalb Jahrtausenden nicht mehr zu Tage liegendem, Recht innehat.

DAS DIREKTE OBJEKT: DIE STERN-JERNSTEDT'SCHE REGEL

18 Wenn der adverbiale Charakter des präsentischen Infinitivs seine Erklärung in der Sprachgeschichte findet, so besteht in der Behandlung des direkten Objekts zwischen dem präsentischen und dem temporalen Infinitiv ein charakteristischer Unterschied, der immer noch der Erklärung harrt. Hinsichtlich des direkten Objekts stehen die beiden Infinitive in einem ähnlich komplementären Verhältnis zueinander wie die

anderen beiderseitigen Prädikate (oben IV § 7): der eine meidet was der andere zuläßt. Während der temporale Infinitiv bei unverkennbarer Bevorzugung der unmittelbaren Verbindung mit dem nominalen bzw. pronominalen Objekt doch die Vermittlung durch die Präposition *n- mmo=* zuläßt, ist beim präsentischen Infinitiv die Vermittlung die durchgängige Regel und die unmittelbare Verbindung die ganz eng beschränkte Ausnahme.

19 Daß es *afjoos* aber *efjô mmos* heißt, steht ausdrücklich bei Stern § 492 und blieb nicht völlig unbeachtet. Beispiele des Unterschieds begegnen ja auf Schritt und Tritt:

te=tn-jô mmo=s "hymeîs légete" neben a=ï-joo=s "eîpon" Jo 10:36.

Im Bohairischen ist auf diese Weise das Perfekt *a=i-jo=s* vom "Zweiten" Präsens *a=i-jô mmo=s* zu unterscheiden (Stern § 374 Ende):

a=i-jô mmo=s nô=ten m-ph-rêti n-han-sabeu (1 Cor 10:15) hôs phronímois légō
negiert n-a=i-jô mmo=s an kata ou-hioui m-p-hap (2 Cor 7:3) pròs katákrisin ou légō.

Die Regel ist aber keineswegs auf *jô* beschränkt, sondern gilt durchgehends mit der Ausnahme von *ouôš* "wollen, wünschen" (§ 25):

a=tetn-*aa=u* auô t=etn-*eire mmo=ou* auô t=etna-*aa=u* (2 Thess 3:4) (hà paraggéllomen) kaì epoiḗsate kaì poieîte kaì poiḗsete.

20 Obwohl Stern den positiven Teil der Regel an allen in Betracht kommenden Stellen der Grammatik [§§ 332 Ende, 339, 490, 491 (p. 314), 492, 494] nachdrücklich hervorgehoben hat, blieb sie in der Ägyptologie völlig unbeachtet und mußte fast fünfzig Jahre später von P. Jernstedt neu entdeckt und namentlich in Hinsicht der Ausnahmen weiter ausgebaut werden.[12] Sollte es einmal ein kopt. Seitenstück zu L. Spitzers *Meisterwerken der romanischen Philologie* geben, dürfte Jernstedts kurze "Darlegung eines der wichtigsten Gesetze der koptischen Grammatik" (p. 71) darin nicht fehlen.

21 Auch die REFLEXIVEN VERBEN (§ 5) sind der Stern-Jernstedt'schen Regel unterworfen:

(kô) **f-kô n-htê=f** e-t-sarks (Phil 3:4) ... pepoithénai en sarkí

---

[12] "Das koptische Praesens und die Anknüpfungsarten des näheren Objekts", *Doklady Akademii Nauk SSSR*, 1927, 69-74. Russische Übersetzung (von A.S. Tchetveroukhine) in den *Issledovanija* (1986) 389-395. Manches hierher gehörige enthält das nächste Kapitel des Bandes, 'Studien auf dem Gebiete der Verbalrektion', pp. 396-479.

(kto) e=u-**kto mmo=ou** ebol hn t-me (Tit 1:14) … apostrephoménōn tḕn alḗtheian

anon, net-**kto mmo=ou**[13] ebol (Heb 12:25) hēmeîs hoi … apostrephómenoi

(nouje) f-**nouje mmo=f** (Sch Chassinat 131,17) er legt sich zu Tische

(rike) net-**rike mmo=ou** ebol n-ne=k-entolê Ps 118:21) hoi ekklínontes apò tôn entolôn sou

(sihe) nto=f de ne=f-**sihe mmo=f** pe e-hen-ma n-jaïe (Lc 5:16) autòs dè ên hypokhōrôn en taîs erḗmois

(tôce) tetn-**tôce mmô=tn** ero=f (Job 13:9) prostethḗsesthe autôi

(ôbš) ne=u-**ôbš mmo=ou** e-ne=u-khêra (Act 6:1) paretheōroûnto … hai khêrai autôn

p[1]-et=ou[2]-**ôbš mmo=ôu**[2] ero=f[1] (Sch Chassinat 42,39-41) derjenige um den sie sich nicht kümmern

(šôrp) t=i-**šôrp mmo=ï** ero=k (Ps 62:2) pròs sè orthrízō.

22 Die augenfälligste Ausnahme ist *lexikalisch*: das Verbum *ouôš* "wollen, wünschen" genießt das rätselhafte Privileg, daß sowohl seine pränominale (*oueš-*) wie seine präsuffixale (*ouaš=*) Form im Präsens unbeschränkt zugelassen ist:

t=i-oueš têutn (1 Cor 7:32) thélō dè hymâs (amerímnous eînai)

n-aš n-he k-oueš sô ebol hitoot? (Jo 4:9) pôs sỳ […] par' emoû pieîn aiteîs?

n-t=i-oueš p-mou an m-pet-na-mou (Ezech 18:32) ou thélō tòn thánaton toû apothnḗskontos

p-et=f-ouaš=f (Ps 113:11) hósa ēboúleto

n-ete n-t=i-ouaš=ou an (Isa 65:12) hà ouk ēboulómēn

p-agathon et=i-ouaš=f

p-pet-hoou ete n-t=i-ouaš=f an (Rom 7:19)

hò thélō agathón … hò ou thélō kakón

ou p-etere pjoeis ouaš=f? (Sap 9:13) (tís enthymēthḗsetai) tí thélei ho Kýrios?

e=ï-oueš ou-na e-houe ou-thysia (Mt 9:13) éleos thélō kaì ou thysían

nim gar mmô=tn e=f-oueš ket ou-pyrgos mê n-f-na-hmoos an n-šorp … (Lc 14:28) tís gàr eks hymôn thélōn pýrgon oikodomêsai oukhì prôton kathísas …

p-ete ne=u-ouaš=f (Mt 27:15) hòn éthelon.

---

[13] Der appositionelle (und vokativische [z.B. Lc 1:28]) Adjektivsatz ist ein normaler freier Adjektivsatz: sein Bezugspronomen erscheint also in der dritten Person, ohne Rücksicht auf die Person seines pronominalen Leitworts (bzw. die im Vokativ und im Imperativ implizierte zweite Person), und unterscheidet sich dadurch vom Subnexus der Cleft Sentence mit pronominaler Vedette (oben II § 103). Cf. Praetorius *ZDMG* 35 (1881) 759.

23 *Grammatisch* bedeutsam ist dagegen die Regel, die "vor artikellosem Appellativ, vor unbestimmten Pronomina und Fragepronomina" (Jernstedt p. 70) den pränominalen Infinitiv verlangt.

(1) **artikellos**

paï *šep* ref-r nobe ero=f (Lc 15:2) hoûtos hamartōloùs prosdékhetai
te=tn-*sbbe* rôme hm p-sabbaton (Jo 7:22) en sabbátōi peritémnete ánthrōpon
t=i-*nej* daimonion ebol (Lc 13:32) ekbállō daimónia
e=ï-*nej* daimonion ebol hn Beelzeboul (Lc 11:18) (légete) en Beelzeboùl ekbállein me tà daimónia (dagegen ešje anok e=ï-*nouje* ebol *n-n*-daimonion hn Beelzeboul, eïe … [Lc 11:19])
pet-coob de f-*oum* ouoote (Rom 14:2) ho dè asthenôn lákhana esthíei
n-t=i-*cn* me gar an nhêt-têutn (Job 17:10) ou gàr heurískō en hymîn alēthés
pet-*je* pet-hoou nsa pe=f-eiôt (Mt 15:4) ho kakologôn patéra
ne=u-*cn* oeik an pe (Act 7:11) oukh heúriskon khortásmata.

(2) ***laau*** **(*n*-N)**

n-t=i-*r* laau an haro=ï mauaa=t (Jo 8:28) ap' emautoû poiô oudén
n-t=i-*je* laau an p-bol n-n-ent-a ne-prophêtês mn Môysês jo=ou (Act 26:22) oudèn ektòs légōn hôn te hoi prophêtai elálēsan … kaì Mōÿsês
n-se-*je* laau na=f an (Jo 7:26) oudèn autôi légousin
anok n-t=i-*cn* laau an n-aitia hraï nhêt=f (Jo 18:38) egṑ oudemían heurískō en autôi aitían
n-g-*je* laau an m-parhoimia (Jo 16:29) paroimían oudemían légeis
… e-u-rôme e-n-f-*je* laau an m-me (Prov 2:12) apò andròs laloûntos mēdèn pistón.

(3) ***oû*** **"was?"**

n-t=n-sooun an je e=f-*je* ou (Jo 16:18; ähnlich Lc 22:60) ouk oídamen tí laleî (Lc ouk oîda hò légeis)
e=tetn-*r* ou m-peei-ma? (Isa 52:5) nŷn tí hôdé este?

Hierher gehört auch die von Spiegelberg *ZÄS* 58, 157 beobachtete Konstruktion:
n-t=i-*cn* e=re-jô mmo=s an je ou (Mc 14:68) oúte oîda oúte epístamai sỳ tí légeis
n-g-*cn* e=k-na-r ou an (Sch Chassinat 33,14) You are at a loss what to do.

Mit anderem Fragepronomen:

subachm. peei men n-[t=]n-*cn* [ou-a]bal ton en pe (Acta Pauli 12,23; ähnlich 14,11-12) wir wissen nicht, woher dieser ist.

(4) ***hah* (*n*-N) "viele"**

je peï-rôme *r* hah m-maein (Jo11:47) hoti hoûtos ho anthrōpos pollà poieî sēmeîa

a ne-pharisaios sôtm je IS *r* hah m-mathêtês (Jo 4:1) ḗkousan hoi Pharisaîoi hóti Iēsoûs pleíonas mathētàs poieî

t=n-*jek* hah (Mc 5:9) polloí esmen.

24 Das letzte Beispiel leitet zu den *Zahlwörtern* hinüber, mit denen *hah* nicht nur seiner altägyptischen Bedeutung nach verwandt ist.

Zahlen und *hah* können durch zwei Konstruktionen zum Prädikat gemacht werden. Die eine Möglichkeit ist die Z-Stellung im Nominalsatz; bei höheren Zahlen als "ein" scheint diese Möglichkeit jedoch nur bis zu einer gewissen, einstweilen nicht genauer zu bestimmenden, Grenze zu bestehen; ferner scheint sie auf die 3. Personen beschränkt zu sein. Die andere Möglichkeit ist die Verbalisierung (Stern § 491) der Zahl, d.h. ihre Rektion durch ein Verbum mit der Bedeutung "(die und die Summe) ausmachen". In dieser Bedeutung erscheint das soeben zitierte *jek-* nur ausnahmsweise; die gewöhnlichen Verben sind sah. (und oxy.) *meh-* "füllen", boh. *er-* "machen" (Mc 5:9 te=n-*er* ou-mêš).

Beide Konstruktionen wechseln auch miteinander. Von Jakobs Söhnen heißt es im Bohairischen

nen-šêri de n-Iakôb 12 ne (Gen 35:22) ēsan dè hoi hyioì Iakṑb dṓdeka

Von sich selbst sagen sie

te=n-*er* 12 n-son xa ne=k-alôoui (Gen 42:13) dṓdeká esmen, hoi paîdés sou, adelphoí

Wenn es mehr Beispiele dieser Art gäbe, ließe sich über die Verteilung der beiden Konstruktionen auf Delokution und Interlokution Genaueres sagen.

nto=ou de têr=ou ne=u-*meh* mnt-snoous n-rôme

boh. nthô=ou de têr=ou na=u-*er* 12 n-rômi (Act 19:7) ēsan dè hoi pántes ándres hōseí dṓdeka

boh. nê de e-na=u-ouôm na=u-*er* 5 n-šo n-rômi

oxy. ... na=u-*meh* tiou n-ša n-rome (Mt 14:21)   hoi dè esthíontes êsan ándres hōseì pentakiskhílioi

...]e=u-*meh* se n-tba (Sir 16:11)   heksakosías khiliádas.

"Machen" wird auch im Sah. gebraucht, fügt sich aber der Stern-Jernstedt'schen Regel:

auô nere ne=f-tbnooue *eire n*-sašf n-šo n-esoou ... (Job 1:3)   kaì ên tà ktḗnē autoû próbata heptakiskhília

se-*eire n*- še (Jer 52:23)   êsan (hai rhoaì) hekatón

Gelegentlich auch boh.: Ex 36:9.

Oder aber es wird das Instans gebraucht, dessen Infinitiv der Regel nicht unterworfen ist:

n-et-ouôm de ne=u-*na-r* tiou n-šo n-rôme (Mt 14:21, s. oben)

auô ou-hôs e=f-*na-r* mnt-snoous m-mahe pe pe=f-kto (lies vermutlich pene=f-kto) ero=f, ere pe=f-oumot *na-r* ftoou n-tēēbe e=f-kôte (Jer 52:21)

kaì spartíon dṓdeka pḗkheōn periekýklou autòn kaì tò pákhos autoû daktýlōn tessárōn kýklōi.

25 Wenn "der Weg der Erhellung (*vyjasnenije*) der Bedeutung [der durativen] Formen nicht zur Enträtselung (*razgadka*) [der Stern-Jernstedt'schen Regel] geführt hat"[14], so liegt das daran, daß die Verbalformen nur die eine Hälfte des Problems ausmachen. Die andere Hälfte ist die Frage, wie die Präposition *n- mmo=* zur Vertretung des direkten Objekts kommt; und das Gesamtproblem ist die Wechselbeziehung zwischen beiden. Was die Präposition angeht, so scheint mir Spiegelberg *Rec. tr.* 26 (1905) 34-5 (auch *Demot. Gr.* §§ 251-2) das Richtige gesehen zu haben: sie ist partitiv zu verstehen. Für die Wechselbeziehung zwischen abgeschlossener/nicht-abgeschlossener Handlung und totalem/partitivem Objekt scheint es eine Parallele zu geben. Das Finnische, von dem ich leider nicht die bescheidenste Kenntnis besitze, soll seinen casus partitivus [auf *-(t)a / -(t)ä*] zum Ausdruck des Objekts auch dann gebrauchen wenn das Verbum "eine fortgesetzte oder nicht abgeschlossene Handlung bezeichnet", M. Wellewill *Praktische Grammatik der Finnischen Sprache* (Hartlebens Bibliothek der Sprachenkunde) 28; cf. Ernst Lewy *Kl. Schr.* 336 (mit Zitat aus Wilh. Schott 1872), 418. Es wäre erwünscht, das Urteil eines Kenners beider Sprachen zu vernehmen.

---

[14] A.I. Elanskaya "Razgadka zakona Šterna-Jernštedta", ap. *Pis'mennyje pamjatniki i problemy istorii i kultury narodov Vostoka* (M., 'Nauka', 1970) 145-6.

26 ZEUGMATISCHE (oder SYLLEPTISCHE) KONSTRUKTION DER PRÄSENTISCHEN PRÄDIKATE IN REZIPROKEN SÄTZEN. (Cf. V § 46)

PRÄPOSITION

anok ti-**hm** p=a-eiôt auô p=a-eiôt nhêt (Jo 14:10) egṓ en tôi patrì kaì ho patḕr en emoí estin

hm pe-hoou et-mmau tetna-eime ntôtn je anok ti-**hm** p=a-eiôt auô ntô=tn nhêt auô anok nhêt-têutn (Jo 14:20)

en ekeínēi têi hēmérāi gnṓsesthe hymeîs hóti egṓ en tôi patrí mou kaì hymeîs en emoì kagṓ en hymîn.

STATIV

... ou-joeis n-ouôt, IS peKhS, petere p-têr=f **šoop** etbêêt=f auô anon ebol hitoot=f (1 Cor 8:6)

... heîs kýrios, Iēsoûs Khristós, di' hoû tà pánta kaì hēmeîs di' autoû.

INSTANS

pet-ouôm n-t=a-sarks auô et-sô m-p=a-snof f-**na-cô** hraï nhêt auô anok (hô) hraï nhêt=f (Jo 6:56)

ho trṓgōn mou tḕn sárka kaì pínōn mou tò haîma en emoì ménei (oder meneî) kágṓ en autôi.

INFINITIV

aš m-psykhê n-rôme hn net-eire n-ni-mnt-asebês net=f-mmau an nci pSatanas e=f-**eire** mmo=ou nhêt=ou auô nto=ou ebol hitoot=f (Sch Leipoldt III 211,8-10)

Welche Menschenseele unter denen die diese Gottlosigkeiten verüben ist es, wo Satan nicht anwesend ist, indem er sie in ihnen verübt und sie durch ihn?

UNTERSCHIED ZWISCHEN PRÄPOSITIONALVERBINDUNGEN UND DURATIVEN VERBALFORMEN

27 Nachdem die beiden letzten Kapitel großenteils dem Versuch gewidmet waren, die syntaktische Gleichberechtigung gewisser Präpositionalverbindungen und der durativen Verbalformen anschaulich und verständlich zu machen, muß zum Schluß ein Unterschied zwischen den beiden Gruppen zur Sprache gebracht werden. Während

die Verbalformen im Koptischen durchaus an die Prädikatfunktion gebunden sind, liegt der primäre Funktionsbereich der Präpositionen gerade außerhalb derselben.

28 Präpositionalverbindungen dienen in erster Linie dazu, den Aussagegehalt in Bezug auf Ort, Zeit, Art und Weise, Zweck und Absicht, usw., "näher zu bestimmen". In dieser Funktion gehören sie der vielgestaltigen Kategorie der "adverbialen Satzbestimmungen" an und sind als solche unter anderm mit Umstandssätzen kommutabel (unten VII § 4). Soweit sie ruhende Ortsverhältnisse bezeichnen, genießen sie außerdem das Privileg, als Prädikat des Präsens zu fungieren, also den Aussagegehalt nicht "näher zu bestimmen" sondern selber seinen Kern auszumachen.

Als Ganzes, d.h. als Verbindung von Subjekt und Prädikat, als Nexus, kann auch das Präsens mit präpositionalem Prädikat adverbial transponiert werden, d.h. seinerseits als Umstandssatz und Subnexus in die Stellung einer "adverbialen Bestimmung" eintreten (unten VII §§ 14.2, 15.2, 16.2 usw.). Es sind dann zwei Adverbien vorhanden: erstens der ganze Umstandssatz als "adverbiale Bestimmung" des übergeordneten Satzes und zweitens innerhalb des Umstandssatzes sein präpositionales Prädikat. Vor der bloßen Präpositionalverbindung als "näherer Bestimmung" hat der adverbial transponierte Nexus mit präpositionalem Prädikat die ausdrückliche Angabe des Subjekts voraus, was oft dem Sinn zugute kommt.

29 Anders verhält es sich mit den durativen Verbalformen. Als Prädikate im Rahmen des Nexus können auch sie an der adverbialen Transposition teilnehmen. Außerhalb dieses Rahmens und dieser Transposition ist aber im Unterschied von der Präpositionalverbindung weder der Stativ noch der Infinitiv befähigt, für sich allein als "nähere Bestimmung" zu fungieren. Die historische Grammatik lehrt, daß die Vorfahren dieser Formen, der nach Personen flektierte Stativ und die Verbindung der Präposition *ḥr* mit dem Infinitiv, diese Fähigkeit besessen (Gardiner §§ 304,1; 314-6), aber ungefähr gleichzeitig mit der Präposition verloren haben. Von Haus aus waren sie also der Präpositionalverbindung auch außerhalb der Prädikatfunktion syntaktisch gleichwertig, bzw. (*ḥr* mit dem Infinitiv) selbst eine Präpositionalverbindung. Wahrscheinlich war auch beim Stativ und bei *ḥr* plus Infinitiv, als Gliedern der Kategorie der *Umstandsformen*, die "nähere Bestimmung" das Primäre, und der "Adverbialsatz" wird aus der "adverbialen Satzbestimmung" hervorgegangen sein, so daß, wie C. Brockelmann es präcis ausdrückt, "das Prädikativ [s. unten VII § 3 Ende] den Rang eines Prädikats (gewonnen hat)".[15]

---

[15] Ich entlehne das Zitat aus Ariel A. Bloch *Studies in Arabic Syntax and Semantics* (Wiesbaden 1986) 72 n. 46. Zur Sache cf. m. 'Transpositions' §§ 3.4, 3.8.4.

J.H. Breasted zum "Pseudopartizip"

30 John A. Wilson *Signs and Wonders upon Pharaoh* (1964) 142 sagt von seinem Lehrer und Vorgänger James Henry Breasted (1865-1935), daß er "could make the pseudo-participle form [= Stativ] of the Egyptian verb vibrant with significance as an invention of the human mind". Was vom Stativ gilt, gilt von dem ganzen System, in dessen Zusammenhang sein Wesen zur Geltung kommt. Die Anschauungsweise, die in den prädikativen Beziehungsverhältnissen der ägyptisch-koptischen Grammatik ihren Ausdruck findet — besonders in dem Gegensatz Tempora vs. Präsens und in dem "lokalistischen" Charakter des letzteren — , könnte einen Breasted als enthusiastisch-beredten und dabei sachkundigen Darsteller recht gut gebrauchen.

VII GRUNDZÜGE
DER ADVERBIALEN TRANSPOSITION
ALLGEMEINES UND TERMINOLOGISCHES

1 Die Adverbiale Transposition befaßt in sich die durch den Transponenten *e-* aus den verschiedenen Vollsätzen abgeleiteten "UMSTANDSSÄTZE".

In der Regel erleidet nach diesem *e-* der ursprüngliche Satz keinerlei formale Veränderung. Eine Ausnahme bildet das *positive (affirmative)* Präsens: wie in den anderen Transpositionen treten auch hier an die Stelle der Präformative die Suffixe, die sich dem *e-* anschließen:

1. sg. t=i- : e=ī-
1. pl. t=n- : e=n-
3. pl. se- : e=u-

Vor das nominale Subjekt tritt die verlängerte Form *ere* ('Conjugation System' §§ 52, 54).

	POSITIV	NEGATIV
3. pl.	e=u-	e-n-se- … an
Nom. Subj.	ere	e-n-N … an

"UMSTAND" ("ZUSTAND"), "CIRCONSTANCE"

2 Früher nannte man die "Umstandssätze" auch "Zustandssätze", und so heißen sie z.B. noch in Sethes Schriften. Ein "Zustandssatz" könnte aber auch ein selbständiger Vollsatz sein, während "Umstand" wohl eindeutig als "begleitender Nebenumstand" verstanden werden wird ("weil man einen Umstand nicht denken kann ohne ein zugehöriges Ereigniss", wie Misteli *Char*. 7 erläutert). Außerdem bietet "Umstand" den Vorteil dem "Umstandswort", der herkömmlichen Verdeutschung von "Adverb", zu entsprechen, ebenso wie die "proposition circonstancielle" dem "complément de circonstance" oder "complément circonstanciel" entspricht; leider nur läßt sich von "Umstand" kein allgemein gebräuchliches Adjektiv im Sinne von "circonstanciel"

bilden; nach dem Vorgange von Kühner-Stegmann II 209 (§ 184,1, Anm. 1) werden wir im Notfall (z.B. § 30) "nebenumständlich[e Bestimmung]" gebrauchen.

3 Um seinen Lesern "The Circumstantial Clause" des Semitischen näherzubringen, verglich sie S.R. Driver mit "what in the classical languages is generally called the *secondary predicate*".[1] In modernen Grammatiken der klassischen Sprachen wird man diesen treffenden Terminus allerdings wohl vergebens suchen.[2] Aus neuerer Zeit ist er mir nur in russischer Form bekannt: *vtorostepénnoje skazújemoje*. Im deutschen Sprachgebiet ist in gleicher Bedeutung "Praedicativum, prädikativ" beliebt.

4 Die Kategorie, mit der wir es hier zu tun haben, zeichnet sich durch ihre Vielgestaltigkeit aus. Ihr Wesen und Umfang wird zur Anschauung gebracht durch die Ausdrücke, die den durch *e-* gebildeten Umstandsformen bzw. -sätzen im Parallelismus, in der Koordination oder als Variante entsprechen: in erster Linie sind es Verbindungen von Präpositionen mit (Pro)nomina und mit dem Kausativen Infinitiv *tre-*, sowie Gliedsatzkonjugationen:

Umstandsform des Präsens mit präpositionalem Prädikat
Präpositionalverbindung:

nanous gar etreu-kôh erôtn hm ppetnanouf **n-ouoeiš nim**
auô eei-hatetêutn mmate an (Gal 4:18)
kalòn dè zēloûsthai en kalôi pántote,
kaì mḕ mónon en tôi pareînaí me pròs hymâs.

Umstandsform des Präsens mit präpositionalem/stativischem Prädikat
Conditionalis:

šau-tntônou eros **es-mpeei-ma**
auô šau-šine nsôs **es-šan-bôk** (Sap 4:2)

paroûsán te mimoûntai autḗn	Présente, on l'imite
kaì pothoûsin apelthoûsan	absente, on la regrette (*Bible de Jérusalem*)

nne rôme ti e-rôme hm pa-ran ê hn ta-aphormê ... ê e-rahtou ejm pkah e-hôm ejôou **eï-onh** auô on **eï-šan-mou** (Sinuth IV 98,18-21)

---

[1] *A Treatise on the Use of the Tenses in Hebrew* [3] (Oxford 1892) 195.

[2] Er findet sich noch in H.J. Robys *Grammar of the Latin Language*[5] (London 1887) §§ 1016, 1017 (*c*); an sonstigen Bezeichnungen nennt Roby "*subpredicate*" und "*apposition*, or *adverbial apposition*".

"Niemand soll jemanden schlagen in meinem Namen oder auf meine Veranlassung … oder sie zu Boden werfen um auf sie zu treten, zu meinen Lebzeiten und auch wenn ich sterbe."

Umstandsform des Präsens mit infinitivischem Prädikat
Präpositionalverbindung:

net-jo **eu-rime** se-na-ôhs **hn ou-telêl** (Ps 125:5) hoi speírontes en dákrysin en agalliásei therioûsin.

Umstandsform des Negativen Perfekts
Griechische Präposition mit tre-:

ou-at-com pe etre pdiabolos tre rôme r nobe **mpe** [für empe[3]] pef-ouôš r šorp epmeeue mpdiabolos (Sch Chassinat 63,12-19)

tek-com an te eneh […] e-tre ou-rôme r nobe **khôris tre** pef-ouôš r šorp e-pek-meeue (Sch Chassinat 35,7-15).

5 Zur Bestätigung und Ergänzung der Kommutationstafel, die sich aus dergleichen Beispielen ergibt, fließt eine reichliche Quelle in der Substantivischen Transposition, den "Zweiten Tempora": hier finden wir in der Stellung der adverbialen Vedette auch Umstandsformen, in der Regel des Präsens:

Stativ

ntaï-ei ebol hn hêts n-ta-maau **eï-kê kahêu**
eï-na-bôk on **eï-kê kahêu** (Job 1:21)
autòs gymnòs eksêlthon ek koilías mētrós mou
gymnòs kaì apeleúsomai [ekeî].

Infinitiv

ntaï-aas **eï-sôbe** (Prov 26:19) paízōn épraksa, arab. (Polyglotte = Lagarde) 'innamā 'amiltu hāḏā māziḥan

ntaf-je paï de **ef-piraze** mmof (Jo 6:6) toûto dè élegen peirázōn autón, arab. (Erpenius, Lagarde) wa 'innamā qāla hāḏā liyuǧarribahu

eï-jô nnaï **eï-ti šipe** nêtn (1 Cor 15:34) pròs entropên hymîn lalô, arab. (Polyglotte) litaxǧīljkum 'aqūlu hāḏā

---

[3] Cf.ešje jin eneh gar mpe pjoeis pnoute noues ejn topos ê polis ê kah ê khôra *empou*-r šrp-n-r nobe erof … (Sch Wessely 29 c I 19-28); nim petnajoos eneh nhenrôme je sahe têutn ebol mmoï ê je nti-sooun mmôtn an *empou*-r šrp-n-šôpe mma nouôh mpdiabolos? (Sinuth III 209,1-3).

neei-jô mmos an **eel-tcaelo** mmôtn (2 Cor 7:3) pròs katákrisin ou légô, arab. (Erpenius) lastu 'aqūlu hāḏā litafnīdikum, cf. Ewald II p. 205 § 700 (Wright II 302 C).

"Partizip"

6 Im Griechischen entspricht den kopt. Umstandssätzen neben anderen adverbialen Ausdrücken häufig das Partizip "als Ausdruck adverbialer Verhältnisse" (Kühner-Gerth II 77), "als prädikative Apposition" (Schwyzer 386, cf. oben n. 2), als "Circumstantial Participle" (Goodwin 333). Es ist daher verständlich, daß "Partici-p(ium)" als Bezeichnung des Umstandssatzes schon früh (Scholtz 1778) auch in die Terminologie der koptischen Grammatik eingedrungen ist und sich lange behauptet hat.

7 Schon Misteli *Char.* 317 mißbilligte diesen Gebrauch von "Partizip" mit der Begründung, auf syntaktische Verhältnisse solle man nicht Ausdrücke anwenden, "die sich lediglich auf Wortarten oder Redeteile beziehen". Man kann ihm darin nur zustimmen, daß in *honhen nniouêb ekjô mmos* "befiehl den Priestern sagend" *e-k-jô mmos* "eigentlich wohl: 'indem (e) du (k) sagst'" bedeutet. Wenn er aber bereit ist in *afnau erok e-k-moši nsôf* "er sah dich hinter ihm gehend" doch ein Partizip anzuerkennen "weil 'er sah dich, indem du gehst' ungereimt wäre", so ist diese Begründung selber "ungereimt": der Unterschied zwischen diesen beiden Sätzen liegt nicht in der Art des "Nebenumstandes" sondern in der semantischen Beschaffenheit der übergeordneten Verben: 'sehen' ist hier ein Verbum unvollständiger Prädikation (§ 16).

8 Vielleicht wird man sich über den zunächst allerdings auf der Übersetzungsäquivalenz beruhenden Gebrauch von "Partizip" bei den älteren Ägyptologen und Koptologen[4] weniger entrüsten,[5] wenn man die Meinung vertreten sieht, daß der Terminus *metokhḗ* sich von Haus aus gar nicht auf das *participium* als Wortklasse oder Flexionsform bezieht, sondern, wie es sowohl der griechischen (und russischen: pričástije) wie der lateinischen Wortbildung entspricht, abstrakt auf die Funktion, d.h. die "Teilhabe" des adverbial bzw. prädikativ gebrauchten Partizips am Subjekt

---

[4] Stern § 407 stützt sich auf die Herkunft des *e-* aus *iw*, worin er ein Verbum "sein" sieht (§ 400: "eigentlich 'seiend'"): "Diese relation ist demnach eigentlich eine verbale".

[5] Till 'Satzarten' 379 "Man wird sich des Widersinnes nicht bewußt, daß dieses angebliche 'Partizip' konjugiert wird und daß ganze Sätze im 'Partizip' auftreten". Cf. Steindorff *Lehrbuch* § 375.

oder Objekt des übergeordneten verbalen Prädikats und mittelbar auch am Prädikat selbst.[6]

"Gerundium"

9 Hier ist ein Zitat aus Karl Ferdinand Beckers *Organism der Sprache*[2] (Frankfurt a.M. 1841) 447 am Platze:

"Da in dem Verhältnisse einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit das ganze Prädikat eines Satzes *mit seinen objektiven Beziehungen* [7] zu einem Objekte wird, und das *Verb* der eigentliche Ausdruck des Prädikates ist; so muß die Sprache für die Darstellung dieses Verhältnisses von dem Verb eine Form bilden, welche nicht mehr die Aussage ausdrückt, aber noch alle objektiven Beziehungen des Verbs zuläßt. Man nennt Formen dieser Art *partizipiale Formen*; und wir werden diese Formen noch näher betrachten ["Partizipialien", pp. 513ff.]. Unter den partizipialen Formen ist das *Gerundium* [pp. 527-534] als die eigentliche Form für das Verhältniss der mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit anzusehen z.B. "So steh' ich *kämpfend* gegen eine Welt" (*und* [cf. unten § 28] kämpfe gegen eine Welt). Das Gerundium findet sich als eine besondere Partizipialform nicht nur im Altdeutschen und in den romanischen Sprachen, sondern auch in den slavischen Sprachen; und Sprachen, wie die griechische und lateinische, welche keine besondere Form des Gerundiums haben, gebrauchen statt desselben ein mit dem Subjekte des Satzes kongruirendes Partizip."

10 Es handelt sich hier um den Unterschied zwischen dem flektierten Partizip und dem durch Abwerfung oder Erstarrung der Flexion, d.h. durch Entziehung seines nominalen Charakters, aus dem Partizip hervorgegangenen Gerundium (für das Slavische cf. Miklosich 825 unter 10). Das erstere kongruiert mit dem übergeordneten Subjekt oder Objekt und bezieht sich nur durch dessen Vermittlung auch auf das verbale Prädikat; das letztere ist keiner Kongruenz fähig und bezieht sich daher unmittelbar auf das Prädikat.[8]

---

[6] Joh. Lohmann *Philosophie und Sprachwissenschaft* (Berlin 1965) 224. Dieselbe Auffassung, jedoch als moderne Aus- oder Umdeutung der "zunächst freilich nur äußerlichen Bezeichnung", auch bei Schwyzer 386.

[7] In Beckers System der drei Satzverhältnisse (§ 60 p. 230) ist das Adverb als "nicht ergänzendes Objekt" im "objektiven" enthalten. Umgekehrt lässt Ed. Mätzner das Objekt in den "Adverbialen Satzbestimmungen" aufgehen.

[8] "Die Eigentümlichkeit des [russischen] Gerundiums, nur der Verbalhandlung teilhaftig (*pričastno tol'ko dejstviju*) zu sein, da es in seiner Eigenschaft als Verbaladverb zur Bestimmung von Verben dient", kommt in dem von Meletij Smotrickij (1619) eingeführten Terminus deje*pričastije* zum Ausdruck: V.A. Bogoródickij *Obščij kurs russkoj grammatiki* (³ Kazan' 1911) 146 n.1.

11 In der Terminologie der deutschen Schulgrammatik hat sich Beckers "Gerundium" nicht durchgesetzt[9] und auch die flexionslose Form hieß schlechthin "Partizip". Dieser ungenaue Gebrauch war schuld daran, daß Sethe bei seiner Charakteristik des ägyptischen Partizips, einer Bildung mit nominalen Genus- und Numerusendungen, sich zu folgender Anmerkung veranlaßt sah (*Gött. Nachr.* 1919, 145 n.1): "Einen Gebrauch des Partizips wie in unserm 'lachend sagte er' kennt das Aegyptische nicht. Dies würde aegyptisch 'er sagte, indem er lachte' oder 'beim Lachen' heißen". Das durch seine Flexions- und Kongruenzlosigkeit (*lachend sagten sie* im Gegensatz zu *ridentes dixerunt*) als "Adverb", als "prädikativ", als "adverbiale Nebenbestimmung" oder als "indeklinables Absolutivum (Gerundium)" gekennzeichnete *lachend* ist eben kein wirkliches "Partizip" mehr. Auf Grund dieser Äußerung Sethes stellt dann Schwyzer 386 n.2 die Ägypter den *philométokhoi*[10] Griechen und Finno-Ugriern gegenüber. Wenn man *metokhḗ* als **syntaktische** "Teilhabe" versteht, können die Ägypter es an *philometokhía* mit jeder beliebigen Nation aufnehmen.

12 Auch im Koptischen kommt die Beziehung des Umstandssatzes auf das Subjekt oder Objekt des übergeordneten Prädikats durch Kongruenz zum Ausdruck. Zwischen dem Participium conjunctum des Griechischen und den adverbial transponierten Sätzen des Koptischen besteht aber ein zwiefacher Wesensunterschied: zunächst ist das Partizip eine de*verbale* Bildung, während an der Adverbialen Transposition des Koptischen die nicht-verbalen Satztypen ebenso teilnehmen wie der Verbalsatz; ferner stellt das Partizip eine nominale Transposition und daher zugleich eine Trans*forma*tion (oben p. 49, II § 8 Ende) dar, während die Adverbiale Transposition im Unterschied von der Adjektivischen keine Trans*form*ation mit sich führt. Folglich tritt die Kongruenz im Griechischen an den *nominalen* Flexionsmitteln des Partizips, seinem Genus, Numerus und Kasus, im Koptischen dagegen an dem unverändert erhaltenen Bezugs*pronomen* in Erscheinung: im Unterschied vom Partizip bezeichnet das Pronomen außer Genus bzw. Numerus auch die *Person*. Form und syntaktische Stellung des Bezugspronomens richtet sich einerseits nach dem jeweiligen Satztyp und anderseits nach dem jeweiligen Satzverhältnis.

13 Durch das Vorhandensein solcher Kongruenzen wird die "Teilhabe" des Umstandssatzes am übergeordneten Satz spezialisiert und eingeengt. Zum Wesen des Umstandssatzes gehören sie keineswegs: ein Nebenumstand kann auch die Gesamt-

---

[9] Cf. Ernst Lewy *Kleine Schriften* 103 n.3.

[10] Dieses schöne Epitheton geht ohne Quellenangabe durch die griechischen Grammatiken hindurch: Kühner II (1835) § 675 = Kühner[3]-Gerth II (1904) § 490,1; Krüger I 2 ([5] 1873) § 56,10 A. 1; Jannaris (1897) § 2165.

heit eines Satzes begleiten, indem ein Pronomen entweder überhaupt fehlt oder sich jedenfalls nicht auf den übergeordneten Satz bezieht. Im Griechischen steht ein solches kongruenzloses ("absolutes") Partizip im Genetiv.

Der Umfang der Teilhabe gewährt den natürlichen Einteilungsgrund; es sind drei Stufen zu unterscheiden:

(1) Disjunkt (§ 14)
(2) Konjunkt (§§ 15-19)
(3) Attributiv (§§ 20-25)

(1)

14 Die umfassendste Teilhabe ist diejenige, bei der überhaupt keine spezifische Beziehung auf irgendein Glied des übergeordneten Satzes stattfindet:

DISJUNKTER (ABSOLUTER) UMSTANDSSATZ

14.1 *Tempora*

au-ei ehraï epemhaou *e-a* prê ša (Mc 15:2) érkhontai epì tò mnēmeîon anateílantos toû hēlíou

auô nna-ktoï *e-mpou*-ôjn [sc. na-jaje] (Ps 17:38) kaì ouk apostraphḗsomai héōs àn eklípōsin

ntos de as-tôoun *e-mpate* rôme soun rôme (Ruth 3:14) hē dè anéstē prò toû epignônai ándra tòn plēsíon autoû.

14.2 *Präsens*

se-na-r kake *ere prê nbol* (Isa 13:10) skotisthḗsetai toû hēlíou anatéllontos
af-ei nci IS *ere nro šotm* (Jo 20:26) érkhetai ho IS tôn thyrôn kekleisménōn
ti-na-šaje gar *etetn-sôtm* (Job 13:17) anaggelô gàr hymôn akouóntōn
neï-mmau pe *eu-na-šôpe* (Isa 48:16) hēníka egéneto, ekeî ḗmēn.

14.3 *Ternärer Nominalsatz* **Z - a - A**

auô ek-e-r pmeeue nte-hiê têrs enta pjoeis peknoute trek-mooše nhêts,
e-tmeh hme nrompe te taï, hn terêmos (Deut 8:2)

kaì mnēsthḗsēi pâsan tḕn hodòn hḕn ḗgagén se Kýrios ho theós sou en têi erḗmōi, indem dieses das vierzigste Jahr ist (*zā 'arbā' im šānā*)

hen-at-nobe gar ne auô mpou-sahôou ebol mpnoute eneh, *e-anon ntof ne n-ref-jincons*, n-ref-ji-col (Sch Chassinat 91,6-14)

"denn sie sind sündlos und haben sich nie von Gott entfernt, während *wir* vielmehr die Gewalttäter und Lügner sind." Cf. Job 34:17.

(2)

15 Eine Beziehung auf das Prädikat kommt in keinem Fall zu direktem Ausdruck. Sie findet nur mittelbar statt, insofern das Prädikat von seinem Subjekt bzw. Objekt vorausgesetzt wird. Im Koptischen ist eine solche implizierte Mitbeziehung auf das Prädikat am sichersten dann zu erkennen wenn das Subjekt oder Objekt *determiniert* ist.

Durch die Buchstaben R(ectus) bzw. O(bliquus) ist die syntaktische Funktion sowohl des Antecedens im übergeordneten Satz wie des Bezugspronomens im Umstandssatz angegeben.

KONJUNKTER UMSTANDSSATZ

15.1 *Tempora*

RR a *Dêmas* gar kaa=t nsô=f e-a=*f*-mere peï-aiôn (2 Tim 4:10) Dēmâs gár me egkatélipen agapḗsas tòn nŷn aiôna

OO ša=u-štam erô=*s* mp-bol nt-mnt-ero n-m-pêue e-a=u-šoone=*s* e-p-raše m-p-pat-šeleet (Lefort *Pères apost.* 36,24-26)

"sie [die törichte Jungfrau] wird außerhalb des Himmelreichs ausgesperrt, indem sie der Freude des Bräutigams beraubt ist"

RR nne=*u*-ôbš gar e-mp=*ou*-r pet-hoou (Prov 4:16) ou gàr mḕ hypnṓsôsin, eàn mḕ kakopoiḗsôsin

RO n-aš de n-he ere *ou-hôb* na-moun ebol e-mpe=k-ouaš=*f*? (Sap 11:25)

pôs dè émeinen án ti ei mḕ sŷ ēthélēsas? Das Griechische zeigt, daß der Umstandssatz nicht attributiv (§ 20) zu verstehen ist.

RR eime e-mpat=*k*-šaje, ji pahre e-mpat=*k*-šône (Sir 18:18) prìn ḕ lalêsai mánthane, kaì prò arrōsteías therapeúou. Das Antecedens ist die im Imperativ implizierte 2. Person.

OR e=k-šan-bôk ša *oua* mper-šaje n-šorp mpate=*f*- [für e-mpat=*f*-] jnou=k (Apophthegmata 13,1-2) "wenn du zu jemandem gehst, rede nicht zuerst, bevor er dich fragt"

RR auô *ne=f-hoïte* a=u-touo e-a=u-oubaš e-nne-š ou-raht ntôts hijm p-kah tre=*u*-pire hi naï (Mc 9:3 Quecke, Horners 73, Morgan XI 161). Zur Auffassung des Bezugspronomens als R cf. oben III § 15.

kaì tà himátia autoû egéneto stílbonta leukà lían, hoîa gnapheùs epì tês gês ou dýnatai hoútōs leukânai

15.2 *Präsens*

RR auô a=*s*-tôbh e=*s*-hahtm p-šoušt (Tob 3:11) kaì edeḗthē pròs têi thyrídi

OR kan e=u-šan-fi n-*te=k-ape*, k-na-tôoun on e=ẖ-hijô=k (Sch Leipoldt III 106,1-2) "selbst wenn dein Kopf abgeschlagen wird, so wirst du doch auferstehen, indem er auf dir ist"

RR a=*f*-pôt e=*f*-kê kahêu (Mc 14:52) gymnòs éphygen

OO t=n-na-kot=*f* ere jô=*f* pêh šahraï e-t-pe (Sch Leipoldt III 22,5 nach Gen 11:4) "wir werden ihn bauen, indem seine Spitze bis zum Himmel reicht". Das Bezugspronomen ist Possessivsuffix am Subjekt.

OR n=se-ouôm n-*n-af* hraï hn teï-oušê e=*u*-cêc hn ou-sate (Ex 12:8) kaì phágontai tà kréa têi nyktì taútēi optà pyrí

RR a=*ï* -šôpe n-net-ha p-nomos hôs e=ï ha p-nomos, e-n-*ti*-šoop an anok ha p-nomos (1 Cor 9:20)

egenómēn ... toîs hypò nómon hōs hypò nómon, mḕ ṑn autòs hypò nómon

OR ne=u-na-omk=*n* e=*n*-onh pe (Ps 123:3) ára zôntas àn katépion hēmâs

OR ne=u-na-cn *ne-hiooue* n-n-dikaios e=*u*-sleclôc pe (Prov 2:20) ... heúrosan àn tríbous dikaiosýnēs leíous. Beachte, daß die Umstandsform enger mit der übergeordneten Verbalform verbunden ist als das zur letzteren gehörige *pe*. So auch boh. Mt 23:30

RR nere *p-laos* gar têr=f aše pe e=*u*-sôtm ero=f (Lc 19:48) ho laòs gàr hápas eksekrémato autoû akoúōn

RO mere *p-ref-jnaau* šipe e=u-sôš mmo=*f* (Prov 20:4) oneidizómenos oknēròs ouk aiskhýnetai

RO *t=i*-na-tako ere ou-PNA fi mmo=*ï* (Job 17:1) olékomai pneúmati pherómenos; aktivisch gewendet

RR a-*ï*-tôoun anok e=*ï*-na-ouôn m-p=a-son (Cant 5:5 var.) anéstēn egṑ anoîksai tôi adelphidôi mou

RR n-se-eiô gar an n-ne=u-cij *e=u-na-ouôm* m-pe=u-oeik (Mt 15:2) ou gàr níptontai tàs kheîras autôn hótan árton esthíōsin

RO šare *p-ref-jnaau* joo=s, e=u-na-joou=*f* e-u-hiê, je p-mouï hn ne-hiooue (Prov 26:13) légei oknēròs apostellómenos eis hodón: léōn en taîs hodoîs.

15.3 *Binärer Nominalsatz*

A - Z

RR a=ī-šôpe n-n-anomos hôs anomos, e-*ang* ou-anomos an m-pnoute, alla e-*ang* ou-ennomos m-peKhS (1 Cor 9:21)

toîs anómois hōs ánomos, mḕ ṑn ánomos theoû all' énnomos Khristoû

RR t=*n*-šoušou mmo=*n* je anon hen-dikaios, e-*anon* hen-asebês (Sch Leipoldt III 149,19-21) "wir rühmen uns, daß wir Gerechte sind, während wir Gottlose sind"

RR a=*tetn*-r *têutn* m-me, e-*ntetn* hen-col (Sch Leipoldt III 135,20) "ihr habt euch zu Wahrhaftigen gemacht, während ihr Lügenhafte seid."

Z - A

RR a=*f*-r hêke etbe têutn e-u-rmmao *pe* (2 Cor 8:9) di' hymâs eptṓkheusen ploúsios ṓn

RR ... nte=tn-tre=*u*-bôk tenou, e-hen-šafte *ne*, n-ou-hoou n-ouôt hn ou-com e-amnte [Esther B (= Vulg. 13):7] kaì nŷn *dysmeneîs* en hēmérāi miâi biaíōs eis tòn hāidēn katelthóntes ...

RR oun pet-kô n-rô=f e-u-sabe pe (Sir 19:27) éstin siōpôn kaì autòs phrónimos.

15.4 *Cleft Sentence*

Tempora (Perfekt)

RO ... ne-prophêtês *naï et*-prophêteue ejm p=a-ran n-hen-mnt-nouj, e-n-anok an penta=ï-tnnoou+*se* (Jer 14:15)

perì tôn prophētôn tôn prophēteuóntōn epì tôi onómatí mou pseudê, kaì egṑ ouk apésteila autoús

OO ena-joo=s ce ero=*ou* n-aš n-he ê e-meeue[11] rô ero=ou je hen-noute ne, e-hen-ham-še mn hen-hau-noub nenta=u-mogk=*ou* (EpJer 44-45)

pôs oûn nomistéon ḕ klētéon hōs theoùs autoùs hypárkhein? hypò tektónōn kaì khrysokhóōn kateskeuasména eisín.

15.5 **Präsens**

RO a=*u*-bôk on e-te=f-kharis tet-r hmme mmo=*ou* (Sch Leipoldt III 87,5)

"Sie sind auch wieder fortgegangen, indem seine Gnade es ist, die sie lenkt"

---

[11] *auô* / *ê* (z.B. Sch Leipoldt IV 98,19; 104,22; Lagarde *Aegyptiaca* 242,5) *e*- Infinitiv "co-ordinating a 2nd vb" Crum *Dict* 52a unter III; 170a II d; *ê e*-Inf. scheint nach fragenden und negierten Verbalformen gebraucht zu werden.

RO nthe nta=*k*-joo=s e=k-diaballe, e-pnoute pet-na-ti hap ero=*k* (Sch Chassinat 95,34-38) "wie du verleumdend gesagt hast, indem Gott es ist, der dich richten wird."

Zum konjunkten Umstandssatz gehören auch die proleptischen Konstruktionen (unten §§ 26, 27), sowie der Koordinierende Umstandssatz (unten § 28).

KONJUNKTER UMSTANDSSATZ NACH TRANSITIVEN VERBEN UNVOLLSTÄNDIGER PRÄDIKATION

16 Ein Sonderfall des Konjunkten Umstandssatzes (§ 15) ist seine Funktion als adverbiale Ergänzung ("in dem und dem Zustand") transitiver Verben unvollständiger Prädikation: "sehen" (§ 7 Ende), "finden", "lassen" u.ä. Da das Antecendens immer O ist, wird das Satzverhältnis nur für das Bezugspronomen angegeben.

16.1 *Tempora*

R a=ï-nau e*u*-siou e-a=*f*-he ebol hn t-pe ehraï ejm p-kah (Apoc 9:1) eîdon astéra ek toû ouranoû peptōkóta eis tḕn gên

R t=i-sooun gar an mmo=*ï* e-a=*ï*-r hôb e-meše (Job 27:6) ou gàr sýnoida emautôi átopa práksas

O a=u-he e-*p*-ône e-a=u-skrkôr=*f* ebol hm pemhaou (Lc 24:2) heûron dè tòn líthon apokekylisménon apò toû mnēmeíou

O mp=i-nau e-[1]dikaios e-a=f[2]-kaa=*f* nsô=f[2] (Ps 36:25) [=f[2] = pjoeis] ouk eîdon díkaion egkataleleimménon

O *p*-ent-a=tetn-nau ero=ï e-a=ï-aa=*f*, ntô=tn hôt=têutn ari+f takhy n-t=a-he (Judic 9:48) hò eídeté me poioûnta, takhéōs poiḗsate hōs egṓ

R *boh*. a=k-šan-i n-šôrp nte=k-štem-jem=*ou* e-a=f-ouom=*ou* têr=ou nje Bêl … (Bel & Draco = Vulg. Dan 14:11) elthṑn prōì eàn mḕ heúrēis pánta bebrōména hypò toû Bēl …

16.2 *Präsens*

R nne=f-nau de ero=*f* e=*f*-hn m-pet-hoou (Esther 7:7) heṓra gàr heautòn en kakoîs ónta

R a=f-he ero=*f* on e=*f*-hm pi-ma pi-ma (NHC II 63,14) "er fand sich wieder an derselben Stelle"

O a=u-he e-*p*-rôme … ere ne=f-hoïte hiôô=*f* (Lc 8:35) heûron … tòn ánthrōpon … himatisménon

O mmnte PNA kas hi sarks kata t-he et=etn-nau ero=*ï* e-un ouon mmo=*ï* (Lc 24:39) pneûma sárka kaì ostéa ouk ékhei kathṑs emè theōreîte ékhonta

O *boh.* ouoh n-se-jem=*t* e=sentot[=*Ø*] an nje t=a-meth-mêi (Phil 3:9) … kaì heurethô … mḕ ékhōn emḕn dikaiosýnēn

R ne=u-nau gar e-*te*-plêgê e=*s*-našt auô e=s-oš emate (Job 2:13) heṓrōn gàr tḕn plēgḕn deinḕn oûsan kaì megálēn sphódra

R p-ete mp=ou-he ero=*f* e=*f*-sêh e-p-jôôme m-p-ônh (Apoc 20:15) eí tis oukh heuréthē en têi bíblōi tês zōês gegramménos

R hareh ero=*k* e=*k*-ouaab (1 Tim 5:22) seautòn hagnòn tḗrei

R t=i-sooun gar je n-g-na-kaa=*t* an e=*ï*-ouaab (Job 9:28) oîda gàr hóti ouk athôión me eáseis

R t=i-na-kô n-*ne*=u-eierôou e=*u*-o n-jaïe (Ezech 30:12) dṓsō toùs potamoùs autôn erḗmous

R se-kô n-*ne*=u-tôte e-naa=*u* (Mt 23:5 nach Bodmer XIX) megalýnousin tà kráspeda

R mê n-t=n-nau an e-*p*-rê et-r ouoein e=*f*-hôtp? (Job 31:26) ḕ oukh horômen hḗlion tòn epiphaúskonta ekleíponta?

O ne=f-helpize e-nau e-*u*-maein e=f-eire mmo=*f* (Lc 23:8) élpizén ti sēmeîon ideîn hyp' autoû ginómenon

O e=tetn-šan-nau de e-*t*Hierousalêm ere m-matoï kôte ero=*s* … (Lc 21:20) hótan dè ídēte kykloumén̄ēn hypò stratopédōn tḕn Ierousalḗm …

R nne=s-nau e-*p*-sou-n-htooue e=*f*-na-ša (Job 3:9) mḕ idoi Heōsphóron anatéllonta

R … nthe nta-tetn-nau ero=*f* e*f*-na-bôk ehraï e-t-pe (Act 1:11) hòn trópon etheásasthe autòn poreuómenon eis tòn ouranón.

16.3 *Binärer Nominalsatz*

R a=f-šine nsa p-hôb a=f-he ero=*f* e-u-me *pe* (*Apophthegmata* 79,4-3 v.u.) "er forschte der Sache nach und fand, daß sie wahr war"

R a=k-he ero=*ou* e-hen-nouj *ne* (Apoc 2:2) heûres autoùs pseudeîs

R ša=s-dokimaze n-te-psykhê et-mmau n=s-he ero=*s* e-u-psykhê n-ref-r nobe *te* (PSoph 285,17-19) "sie prüft jene Seele und findet, daß sie eine sündige Seele ist"

R t=n-cine mmo=*ou* e-n-hen-ref-r pet-hoou an *ne* [Esther E (Vulg. 16):15] hēmeîs dè (toùs … Ioudaíous) heurískomen ou kakourgoùs óntas

O a=f-he ero=*f* e-pe=*f*-ftoou *pe* e=f-hm p-taphos (Jo 11:17) heûren autòn téssaras ḗdē hēméras ékhonta en tôi mnēmeíōi

O a=f-he ero[=f] e-pe=*f*-meh sašf n-hoou *pe* jin nta=f-mou (Budge *Apocrypha* 34,15-16) "er fand ihn indem es sein siebenter Tag war, seit er gestorben war."

17 KONJUNKTER UMSTANDSSATZ ALS ADVERBIALE ERGÄNZUNG DES FIENTISCHEN HILFSVERBS *šôpe*

17.1 *Perfekt*

R jekas e=*i*-e-šôpe e-a=*i*-he e-u-hmot m-pe=k-mto ebol (Ex 33:13) hopôs àn ô heurēkôs khárin enôpión sou

R *n*-diakonos mar=*ou*-šôpe e-a=*u*-hmoos mn ou-shime n-ouôt
boh. mar=*ou*-šôpi e-a=*u*-er hai n-ou-shimi n-ouôt (1 Tim 3:12) éstōsan miâs gynaikòs ándres

O *boh.* pe=k-iô e=*f*-e-šôpi e-a=u-ol=*f* ntot=k (Deut 28:31 nach Vat. copto 1, Andersson 118) ho ónos sou hērpagménos apò soû.

17.2 *Präsens*

17.2.1 Präposition

R a=*s*-šôpe de e=*s*-ha eoou hraï hm p-kah têr=f (Judith 16:21) kaì egéneto … éndoksos en pásēi têi gêi

Crum *Dict.* 62 a 26-32 belegt *ha eoou* nur in adjektivischer ("rel"), adverbialer ("adjectival") und präteritaler (Ex 34:30) Transposition; die Grundform findet sich als Prädikat in Dan 3:25,53

R a=*f*-šôpe e=*f*-ha-rat=f e=f-fei n-ne=f-skêue (1 Sam 16:21) egenḗthē autôi aírōn tà skéuē autoû.

17.2.2 Stativ

R *p*-hôb e-ne=f-mokh n-šorp a=*f*-šôpe e=*f*-motn n-n-rôme (Athanasius ed. Lefort 76,21-2) Die Sache, die früher schwer war, wurde den Menschen leicht

R *šôpe* e=*k*-našt hn ne=k-šaje têr=ou (Sir 34:25) en pâsi toîs érgois sou gínou entrekhḗs

R nter=*ou*-šôpe gar nci *n*-ref-moout e=*u*-hêu ehraï ejn ne=u-erêu (Sap 18:23) sōrēdòn gàr ḗdē peptōkótōn ep' allḗlōn nekrōn …

R *boh.* mar=*ou*-šôpi e=*u*-*šop* na=k mmauat=k (Prov 5:17) éstō soì mónōi *hypárkhonta*

R *boh. pe*=k-masi e=*f*-e-šôpi e=*f*-xelxôl m-pe=k-mtho ebol (Deut 28:31) ho móskhos sou esphagménos enantíon sou

O auô *f*-na-šôpe ere t-dikaiosynê mêr n-te=*f*-tipe (Isa 11:5) kaì éstai dikaiosýnēi ezōsménos tḕn osphỳn autoû

O jekaas enne=*n*-šôpe ere htê=*n* kê ero=n, alla e-pnoute (2 Cor 1:9) hina mḕ pepoithótes ômen eph' heautoîs all' epì tôi theôi.

17.2.3 *šôpe* mit zustandspassivischem Stativ vs. Aktiv (cf. oben VI § 4)

R p-et=k-na-**mor=*f*** hijm p-kah *f*-na-šôpe e=*f*-**mêr** hn m-pêue auô
p-et=k-na-**bol=*f*** ebol hijm p-kah *f*-na-šôpe e=*f*-**bêl** hn m-pêue (Mt 16:19)
hò eàn dḗsēis epì tês gês éstai dedeménon en toîs ouranoîs kaì
hò eàn lýsēis epì tês gês éstai lelyménon en toîs ouranoîs

R **tbbo** n-šorp m-p-sa n-houn m-p-jô mn p-pinaks, jekas ere pe=u-ke-sa n-bol šôpe e=f-**tbbêu** (Mt 23:26) kathárison prôton tò entòs toû potēríou kaì tês paropsídos hína génētai kaì tò ektòs autôn katharón

R hm pe-hoou et-mmau *n*=ou-polis na-šôpe e=*u*-**kê** ebol
nthe nta n-Amorraios mn n-Euhaios **ka** nou=ou ebol (Isa 17:9)
têi hēmérai ekeínēi ésontai hai póleis sou egkataleleimménai
hòn trópon katélipon hoi Amorraîoi kaì hoi Euaîoi.

Reflexiv:

R **ka** têutn kahêu nte=tn-šôpe e=tetn-**kê** kahêu (Isa 32:11) ekdýsasthe, gymnaì génesthe.

17.2.4 Qualitätsprädikate

R mare *ne*=tn-hiooue šôpe e-nanou=*ou* (Jer 33:13, cf. oben III § 33 mit n. 14) beltíous poiḗsate tàs hodoùs hymôn

R a=*r*-šôpe e-nesô[=Ø] emate (Ezech 16:13) egénou kalḕ sphódra

R ebol je *p*-eoou n-hae m-peï-êï *f*-na-šôpe e-naa=*f* e-p-šorp (Agg 2:9)
dihóti megálē éstai hē dóksa toû oíkou toútou hē eskhátē hypèr tḕn prótēn

R eis-hêête *pe*=tn-beke *f*-na-šôpe e-našô=*f* hn t-pe (Lc 6:23) idoù gàr ho misthòs hymôn polỳs en tôi ouranôi.

17.2.5 Existenz, "haben"

O pet-o n-at-com a=*f*-šôpe e-oun com n-aa=*f* (Athanasius ed. Lefort 76,22-23) Das Unmögliche ist ausführbar geworden

O *boh. mare*=n-šôpi e-ouon hmot ntot=*en* (Heb 12:28) ékhōmen khárin. Cf. oben II §§ 35,39.

R *šôpe* e-unt=*k* eksousia mmau ejn mête m-poleis (Lc 19:17) ísthi eksousían ékhōn epánō déka póleōn

R … etre=*u*-šôpe e-mnt=*ou* šaje mmau e-jô (Rom 1:20) … eis tò eînai autoùs anapologḗtous

R *t*-hypomonê de mare=*s*-šôpe e-unta=*s* mmau n-ou-hôb n-teleion (Jac 1:4) hē dè hypomonḕ érgon téleion ekhétō.

17.2.6 Infinitiv

R a *te*=f-sône šôpe e=*s*-côšt m-p-oue (Ex 2:4) kaì kateskópeuen hē adelphḕ autoû makróthen

R a=*s*-šôpe e=*s*-hloole mmo=f (Ruth 4:16) egenḗthē autôi eis tithēnón

R a=*s*-šôpe e=*s*-ti pi e-ne=f-ouerête (Lc 7:38) kaì katephílei toùs pódas autoû

R eis-hêête e=*k*-e-šôpe e=*k*-kô n-rô=k (Lc 1:20) idoù ésēi siōpôn

O *k*-na-šôpe e=u-thmko mmo=*k* auô e=u-ouôšf mmo=*k* n-ne=k-hoou têr=ou (Deut 28:33) ésēi adikoúmenos kaì tethrausménos pásas tàs hēméras.

17.2.7 Binärer Nominalsatz (Z - A)

auô pe=k-šaje mare=f-šôpe e-ouaa pe (Sir 5:12) kaì heîs éstō sou ho lógos

jekaas ere pnoute šôpe e-ptêrf pe e=f-hm ptêrf (1 Cor 15:28) hina êi ho theòs tà pánta en pâsin

jekaas ere pe-houo n-t-com šôpe e-pa pnoute pe, e-n-ou-ebol nhêt=n an pe (2 Cor 4:7) hína hē hyperbolḕ tês dynámeōs êi toû theoû kaì mḕ eks hēmôn

auô pe=f-ei ebol e=f-na-šôpe e-te-thalassa te (Jos 17:9) kaì éstai autoû hē diéksodos thálassa.

18 KONJUNKTER UMSTANDSSATZ IM PRÄSENS ALS ADVERBIALE ERGÄNZUNG DES STATIVS *šoop*

18.1 *Stativ*

t=i-šoop de e=ï-mēh n-hise jin rouhe ša htooue (Job 7:4) plḗrēs dè gínomai odynôn apò hespéras héōs prōí

ne=u-šoop e=u-štrtôr (Gen 40:6) êsan tetaragménoi.

18.2 *Infinitiv*

ne=u-šoop de pe e=u-proskarteri e-te-sbô n-n-apostolos (Act 2:42) êsan dè proskarteroûntes têi didakhêi tôn apostólōn

boh. na=u-šop de nje ni-smê nte ti-salpigks e=u-moši e-t-hê e=u-jor emašô (Ex 19:19) egínonto dè hai phōnaì tês sálpiggos probaínousai iskhyróterai sphódra.

KONJUNKTER UMSTANDSSATZ IM INSTANS ALS ADVERBIALE ERGÄNZUNG VON *ei* "KOMMEN"

19 Unter den Formen des Präsens (§ 17.2) war das Instans nicht vertreten: vor *na-* "gehen" tritt *ei* "kommen" an die Stelle von *šōpe*, cf. Crum *Dict.* 70 a 4 v.u. - b 2, Till § 333.

19.1 *Perfekt*

a p-rê ei e=f-na-hôtp (Apophthegmata 63,17) "die Sonne war im Begriff unter-zugehen"

a=f-ei e=f-na-hotbe=f (Act 16:27) émellen heautòn anhaireîn

a=ï-ei de e=ï-na-seh nenta=u-jo=ou (Apoc 10:4) émellon gráphein (hà eláIēsan)

[Dagegen a=u-ei e=u-na-sbbe m-p-šēre šēm ... (Lc 1:59) êlthon peritemeîn tò paidíon]

19.2 *Gliedsatzkonjugationen*

ntere Paulos de ei e=f-na-ouôn n-rô=f ... (Act 18:14) méllontos dè toû Paúlou anoígein tò stóma ...

subachm. n[t]are=f-ei e=f-na-joo[=s j]e hamên ... (Acta Pauli 35, 20-21) als er im Begriff war 'Amen' zu sagen, ...

e=k-šan-ei de e=k-na-kôtf m-pe=k-ma n-joeit ... (Deut 24:20) eàn dè elaiologēis ...

e=tetn-šan-ei e=tetn-na-tmesio n-n-hebraia ... (Ex 1:16) hótan maioûsthe tàs Hebraías...; Fortsetzung unten § 19.4

ešōpe de e=k-šan-ei e=k-na-talo ehraï m-pe=k-dôron ... (Mt 5:23) eàn oûn prosphérēis tò dôrón sou ...

19.3 *Mit nêu als Instans von "kommen"*

er-šan pe-KhS ei e=f-nêu (PSoph 13,5)

e=u-šan-ei e=u-nêu e-p-jise (PSoph 91,9)

achm. tar=i-ei/ei [sic] e=ei-nêu abal hitn p-eiôt (Gespr. 5,6-7)

19.4 *Nach e=f-ei*

jekas, ere Petros ei e=f-nêu [cf. § 19.3], ere te=f-haïbes tahe oua mmo=ou (Act 5:15) hína erkhoménou Pétrou kân hē skià episkiásēi tinì autôn

... n-hebraia] e=u-ei e=u-na-mise (Ex 1:16, cf. § 19.2) ... tàs Hebraías] kaì ôsin pròs tôi tíktein. Ähnlich Jo 16:21

e=tetn-ei de e=tetna-šlēl (Mt 6:5) kaì hótan proseúkhēsthe ...

e=ï-ei e=ï-na-bôk e-te-Spania ... (Rom 15:24) hōs àn poreúōmai eis tḕn Spanían (Vulg. cum in Hispaniam proficisci coepero). Ähnlich Ex 3:21 (Bodmer XVI)

e=f-ei de e=f-na-kot=f e-pjoeis ša=f-fi m-p-kalyma (2 Cor 3:16) hēníka dè eàn epistrépsēi pròs Kýrion, perihaireîtai tò kálymma

Cf. e=f-ei e=f-bêk epitn e-p-moou ša=f-kak=f ahêu (NHC II 75,23-24).

In e=f-ei liegt wohl das "protatische *efsôtm*" [Shisha-Halevy *Orientalia* 43 (1974) 369-381] vor, das im klassischen Sahidisch außerhalb dieser Konstruktion kaum vorzukommen scheint. Im Lichte des Oxy. rückt dieses *ef-* an die Seite von *efšan-* (19.2): W.-P. Funk ap. *Studies ... HJP* 197-202.

(3)

20 Die Beziehung beschränkt sich ausschließlich auf irgendein *indeterminiertes* Nomen des übergeordneten Satzes; wäre dieses Nomen determiniert, so müßte statt der Adverbialen die Adjektivische Transposition eintreten (§ 21).

ATTRIBUTIVER UMSTANDSSATZ

20.1 *Tempora*

R nthe n-*ou-jo* e-a=*s*-rike auô *ou-joljl* e-a=*f*-ouôls (Ps 61:4) hōs toíkhōi keklimén̄ōi kaì phragmôi ōsménōi

O *ou-šoeiš* e-a-u-hatêu fit=*f* (Job 21:18) koniortòs hòn hyphei̍lato laîlaps

R *hen-eiote* e-mp=*ou*-na ha ne-psykhê n-ne=u-šêre (Sap 12:6) authéntas goneîs psykhôn aboēthḗtōn

O hn *ou-mhaou* e-a=u-kehkôh=*f* e-mp=ou-ka laau nhêt=*f* eneh (Lc 23:533) en mnḗmati lakseutôi, hoû ouk ên oudeìs oúpō keímenos

R *ou-rôme* e-ša=*f*-mou (Isa 51:12) (apò) anthrṓpou thnētoû

O ne ount=s *ou-sône* de pe e-ša=u-moute ero=*s* je Maria (Lc 10:39) kaì têide ên adelphḕ kalouménē Maria

R *ou-hof* n-al ... e-me=*f*-sôtm e=pe-hroou n-net-moute ero=f (Ps 57:5) (hōsel) áspidos kōphês ... hḗtis ouk eisakoúsetai phōnḕn epāidóntōn

O *ou-ma* e-me=u-mooše hijô=*f* (Jer 51:6) ábaton

R oun *hoïne* n-net-aherat=ou m-peï-ma e-nne=*u*-ji tipe m-p-mou šant=ou-nau e-t-mnt-ero m-pnoute (Lc 9:27 Quecke)

eisín tines tôn autoû hestēkótōn hoì ou mḕ geúsōntai thanátou héōs àn ídōsin tḕn basileían toû theoû

O a=k-kô n-*ou-toš* e-ne=u-eš-saat=*f* (Ps 103:9, die Verbform nach Rahlfs[12]) hórion éthou hò ou pareleúsontai

O te=tn-na-he e-*u-séc* e=f-mêr e-mpate laau r-rôme hmoos hijô=*f* (Mc 11:2 Quecke) heurḗsete pôlon dedeménon eph' hòn oudeìs oúpō anthrṓpōn ekáthisen.

20.2 *Präsens*

R *ou-rôme* e=*f*-hn ou-plêgê (Isa 53:3) ánthrōpos en plēgêi ṓn

O *ou-shime* ere ou-PNA n-šône nmma=*s* (Lc 13:11) gynḕ pneûma ékhousa astheneías

O *hen-šēn* ere pe=u-karpos hiô=*ou* e-n-f-jēk ebol an (Sap 10:7) atelésin hṓrais karpophoroûnta phytá

R *ou-sophia* e=*s*-hêp mn *ou-aho* e-n-*f*-ouonh ebol an (Sir 20:29) sophía kekrymménē kaì thēsauròs aphanḗs

O ou-*polis* ere ne=*s*-sobt šršôr (Prov 25:28) pólis tà teíkhē katabeblēménē

O *ou-polis* ere sobt ktêu ero=*s* (Lev 25:29) (en) pólei teteikhisménēi

R *ou-rro* e=*f*-sôtm e-u-šaje n-jincons (Prov 29:12) basiléōs epakoúontos lógon ádikon

R a=ï-r the n-*ou-rôme* e-n-*f*-sôtm an (Ps 37:15) egenómēn hōseì ánthrōpos ouk akoúōn

O *hen-cllm* ere p-têu fi mmo=*ou* e-p-jaïe (Jer 13:24) phrýgana pherómena apò anémou eis érēmon

O *hen-šaje* e=k-na-oujaï nhêt=*ou* (Act 11:14) rhḗmata … en hoîs sōthḗsēi

O a=f-sôtm e-*u-aspe* e-n-f-sooun mmo=*s* an (Ps 80:6) glôssan hḕn ouk égnō ékousen

R *hen-tôôme* e-n-*se*-na-t as an (Lc 12:33) ballántia mḕ palaioúmena

O mmn *pet-hobs* gar e-n-se-na-colp=*f* an ebol (Mc 4:22) ou gár estin kryptòn eàn mḕ hína phanerōthêi.

20.3 *Nominalsatz*

Binär

ou-PNA e-pô=ï pe, t=i-na-taa=f ehoun erô=tn (Ezech 36:26) kaì tò pneûmá mou dṓsō en hymîn

---

[12] Rahlfs z. St. hat die Form richtig erkannt, obwohl damals (1901) *enne-* "sonst freilich noch nicht belegt" war. Cf. NHC III 113,23.

ou-hmhal e-m-pô=k an pe (Rom 14:4)
e-u-trapeza e-n-tô=f an te (Sir 40:32) } allótrios
hen-nobe e-n-nou=k an ne (1 Tim 5:22)

… ou-sophia e-n-ta peï-aiôn an te (1 Cor 2:6) sophían dè ou toû aiônos toútou

oun ou-šipe e-u-eoou pe mn ou-hmot (Prov 26:11a) éstin aiskhýnē dóksa kaì kháris.

Ternär

oun šbêr e-pe=f-ran mmate pe šbêr (Sir 37:1) éstin phílos onómati mónon phílos

20.4 *Cleft Sentence*

ou-poleis … e-hen-sobt šêm net-mmo=*s* (Sch Leipoldt IV 24,27) "eine Stadt … von der gilt: kleine Mauern sind es, die sie hat"

ešje oun *rôme* e-pnoute pet-o m-mntre je, ene ounta=*f* hen-tba n-khrêma auô hen-aho n-noub hi hat, ne=*f*-na-taa=u pe ha te=*f*-psykhê … (Sch Chassinat 85,52-86,3; die Periode geht bis 86,9)

"Wenn es jemanden gibt, von dem Gott es ist, der bezeugt, daß er, wenn er Myriaden von Besitztümern und Schätze von Gold und Silber hätte, sie für seine Seele dahingeben würde …"

21 ATTRIBUTIVER UMSTANDS- UND ADJEKTIVSATZ IN ALTERNATION

Beispiele, in denen je nach der Determination des Antecedens die Adverbiale Transposition mit der Adjektivischen wechselt, habe ich nur für das Präsens und für den Nominalsatz zur Hand.

21.1 *Präsens*

O a=ï-nau … e-*u*-thyrion … *e-oun* sašfe n-ape mmo=*f*
O *pe*-thyrion … *etere* t-sašfe n-ape mmo=*f* (Apoc 17:3,7)
… thēríon … ékhon kephalàs heptá
… toû thēríou … toû ékhontos tàs heptà kephalás
R *pe=k*-cboei *et*-jose (Deut 3:24) tòn brakhíona tòn hypsēlón
R *ou*-cboei *e=f*-jose (Deut 4:34) (en) brakhíoni hypsēlôi
R *ou*-kidaris *e=s*-rahe } (Zach 3:5) kídarin katharán
R *t*-kidaris *et*-rahe }
R *ou*-hbsô *e=s*-preiôou (Jac 2:2) (en) esthêti lamprâi
R *t*-hbsô *et*-preiôou (Jac 2:3) tēn esthêta tēn lamprán

R *p*-šēn *et*-hoou (Mt 7:17) tò sapròn déndron
R *ou*-šēn *e=f*-hoou (Mt 7:18) déndron saprón
O ne-un *ou*-rôme mmau pe *ere* te=*f*-cij n-ounam šouôou (Lc 6:6)
O *p*-rôme *etere* te=*f*-cij šouôu (Lc 6:8)
ên ánthrōpos ekeî kaì hē kheìr autoû hē deksià ên ksērá
tôi andrì tôi ksēràn ékhonti tḕn kheîra

R *pe*-PNA *et*-ouaab
R *ou*-PNA *e=f*-ouaab } passim (Wilmet 1070-6)
R PNA *e=f*-ouaab

boh. a=reten-ci m-*pi-PNA eth-ouab*, et-a=reten-nahti? ::
alla oude mp=en-sôtem rô je ouon *(ou-)PNA e=f-ouab* šop (Act 19:2)
ei pneûma hágion elábete pisteúsantes? ::
all' oudè ei pneûma hágion éstin ēkoúsamen.

21.2 *Nominalsatz*

ou-PNA e-pô=ï pe, t=i-na-taa=f ehoun erô=tn (Ezech 36:26, s. oben § 20.3)
t=a-eirênê [*t-irênê* NHC III 91,21] *ete* tô=ï te, t=i-ti mmo=s nê=tn (Jo 14:27)
eirḗnēn tḕn emḕn dídōmi hymîn.

22 DER KONJUNKT-ATTRIBUTIVE UMSTANDSSATZ NACH ARTIKELLOSEM "FEMININEM" ANTECEDENS

Ein feminines Substantiv ist als solches durch den Artikel *t*- und das mit demselben kongruierende anaphorische Suffix -*s* gekennzeichnet. Mit dem Artikel verliert ein "feminines" Substantiv auch sein Genus und wird im (konjunkten und) attributiven Umstandssatz durch das Suffix -*f* aufgenommen, das dann natürlich nicht als spezifisch "maskulin" sondern als allgemein "pronominal" zu verstehen ist. Diese Erscheinung ist mehrfach bemerkt, aber immer als "a strange error" u. dgl. betrachtet worden. Als Regel wurde sie erst unlängst durch P. Jernstedt und Alla I. Elanskaya[13] erkannt.

22.1 *Konjunkt* (§ 16)

nim penta=f-nau a-*ekibe* e=*f*-o m-pyrgos? (Sch Chassinat 144,9-11 mit Bezug auf Cant 8:10) "Wer hat (je) eine (weibliche) Brust als Turm gesehen?"

---

[13] Jernstedt *Issledovanija* 553-9 (in dem Kapitel "Die Kategorie der Kongruenz / Inkongruenz" 542-560); Elanskaya *Koptskij jazyk* (in der Serie *Jazyki narodov Azii i Afriki*, Moskau, "Nauka", 1964) 108.

22.2 *Attributiv*

oun shime de e-nanou=f e-shime (Sir 36:29) éstin dè thygátēr thygatròs kreíssōn

oun com e=f-jose e-com (NHC II 85,17-18) "Manche Macht ist höher als eine andere"

je a=k-ti hiê on n-thalassa auô hiê m-mooše e=f-orj hn n-hoeim (Sap 14:3)
hóti édōkas kaì en thalássēi hodòn kaì en ký́masi tríbon asphalê̂

hôs hiê e=f-soutôn (NHC VII 106,33) "als gerader Weg"

22.3 *Nach nim*

ebol hn hiê nim et-coouc auô e=f-hoou (Prov 22:14, Ciasca und Achm; Worrell et-hoou) apò hodoû skoliâs kaì kakês; das *nim* hat keine Entsprechung im Griech. ("abundat" Ciasca), wird aber von *et-* vorausgesetzt.

hn syneidêsis nim e-nanou=f (Act 23:1) pásēi syneidései agathêi

e=u-ouônh ebol m-pistis nim e-nanou=f (Tit 2:10) pâsan pístin endeiknyménous agathḗn.

23 ATTRIBUTIVER UMSTANDSSATZ NACH *paï*

Der explikative *Adjektivsatz* ist dadurch gekennzeichnet, daß sich zwischen ihn und sein lexikalisches Antecedens das appositionelle Demonstrativpronomen *paï* einschiebt und ihm nun als formales Antecedens dient. Diese Einschiebung findet auch dann statt, wenn das lexikalische Antecedens indeterminiert ist (oben II § 66). Da der *Adjektivsatz* sich unmittelbar auf das naturgemäß determinierte Demonstrativum bezieht, ist die Regel gewahrt. Leider versagt diese einleuchtende Erklärung vor der Tatsache, daß die Einschiebung des Demonstrativums auch vor dem attributiven *Umstandssatz* stattfindet, und zwar sowohl nach indeterminiertem wie nach determiniertem Antecedens. Man tut also wohl besser, es vorläufig bei der unbefriedigenden Feststellung bewenden zu lassen, daß die Einschiebung des *paï* alle sonst geltenden Regeln außer Kraft zu setzen scheint.

23.1 An TEMPORA scheint nur das *Negative Perfekt* häufiger vorzukommen.

Nach indeterminiertem Antecedens

tetna-he e-u-sêc e=f-mêr, paï e-mpe laau n-rôme ale ero=f eneh (Lc 19:30)
heurḗsete pôlon dedeménon, eph' hòn oudeìs pṓpote anthrṓpōn ekáthisen
Cf. Mc 11:2 ohne paï oben § 20.1.

eis ou-shime de ere pe-snof haro=s m-mnt-snoous n-rompe, taï e-mpe laau eš-cm-com e-talco=s, a=s-ti pe=s-ouoï e-pahou mmo=f … (Lc 8:43)

kaì gynḕ oûsa en rhýsei haímatos apò etôn dṓdeka, hḗtis ouk ískhysen ap' oudenòs therapeuthē̂nai, proselthoûsa ópisthen…

e=u-jô n-hen-noc n-aitia ehoun ero=f auô e=u-horš, naï e-mp=ou-š-cm-com e-taho=ou erat=ou (Act 25:7) pollà kaì baréa aitiṓmata kataphérontes, hà ouk ískhyon apodeîksai

Cf. Ex 9:18, 25; Heb 13:9.

23.2 *Präsens*

23.2.1 Nach indeterminiertem Antecedens

Präposition

ou-šêre a=u-taa=f nê=tn, paï ere te=f-arkhê hi te=f-nahb (Isa 9:5) hyiòs edóthē hymîn, hoû hḕ arkhḕ egenḗthē epì toû ṓmou autoû

mn hen-rôme n-snof, naï ere t-anomia hn ne=u-cij (Ps 25:10) metà andrôn haimátōn …hôn en khersìn anomía

Stativ

a=f-r hen-ke-maein de e-našô=ou nci IS m-pemto ebol n-ne=f-mathêtês, naï e-n-se-sêh an e-peï-jôôme (Jo 20:30)

pollà mèn oûn kaì álla sēmeîa epoíēsen ho Iēsoûs enṓpion tôn mathētôn autoû, hà ouk éstin gegramména en tôi biblíōi toútōi.

Instans

ma-tamio na=n n-hen-noute, naï e=u-na-mooše ha te=n-hê (Ex 32:23)

poíēson hēmîn theoùs hoì proporeúsontai hēmôn

mn laau n-sophos nhêt-têutn, paï e=f-na-š-cm-com e-diakrine n-t-mête m-pe=f-son? (1 Cor 6:5)

ouk éni en hymîn oudeìs sophós, hòs dynḗsetai diakrînai anà méson toû adelphoû autoû?

Infinitiv

ti m-polis, naï e=f-r mntre n-te=u-ponêria nci p-kah et-šêf (Sap 10:7)

pentapóleōs, hês éti martýrion tês ponērías kapnizoménē kathéstēke khérsos

a=f-tôoun nci ke-rro ehraï ejn Kême, paï e-n-f-sooun an e-Iôsêph (Ex 1:8)

anéstē dè basileùs héteros ep' Aígypton, hòs ouk ḗidei tòn Iōsḗph

k-na-r hmhal m-p-ma et-mmau n-hen-ke-noute, n-hen-še mn hen-ône, naï e-n-g-sooun mmo=ou an oude ne=k-eiote (Deut 28:64)

douleúseis ekeî theoîs hetérois, ksýlois kaì líthois, hoùs ouk ēpístō sỳ kaì hoi patéres sou.

23.2.2 Nach determiniertem Antecedens

Präposition

Simôn p-bak-šaar, paï ere pe=f-ēï hijn thalassa (Act 10:6) (pará tini) Símōni byrseî, hôi estin oikía parà thalássēs

p=a-ke-seepe n-šbr-r hôb, naï ere pe=u-ran hm p-jôôme m-p-ônh (Phil 4:3) tôn loipôn synergôn mou, hôn tà onómata en bíblōi zōēs.

Stativ

ne=u-ouêêb … naï ere ne=u-apêoue colp ebol (Ep Jer 30) hoi hiereîs … hôn hai kephalaì akálypto eisin

ne-Khaldaios naï ere ne=u-sarks o nthe n-na n-eoou (Ezech 23:20) toùs Khaldaíous, hôn hōs ónōn hai sárkes autôn

t-pornia t-akatharsia (…) naï ere t-orgê m-pnoute nêu etbêêt=ou (Col 3:6) … di' hà érkhetai hē orgè toû theoû

Simôn … Petros, paï e=f-ouêh hm p-ēï n-Simôn p-bak-šaar hatn thalassa (Act 10:32) … Pétros;

houtos ksenízetai en oikíāi Símōnos byrséōs parà thálassan. Nach dem Wortlaut des Griech. vielleicht Hauptsatz im "Zweiten" Präsens?

Infinitiv

O n-sote gar m-pjoeis hm p=a-sôma, naï ere pe=*u*-cônt sông m-p=a-snof (Job 6:4) bélē gàr Kyríou en tôi sṓmatí moú estin, hôn ho thymòs autôn ekpínei mou tò haîma

O a=f-tmmo=k m-p-manna, paï e-n-se-sooun mmo=*f* an nci ne=k-eiote (Deut 8:3 Bodmer XVIII; paï ete n-se- Bala'izah 3)

epsṓmisén se tò manna, hò ouk eídēsan (éideisan) hoi patéres sou.

Instans

O Maria gar a=s-setp t-to na=s et-nanou=s, taï e-n-se-na-fit=*s* ntoot=s an (Lc 10:42 Quecke; var. et(e) n-se-) María gàr tḕn agathḕn merída ekseléksato, hḗtis ouk aphairethḗsetai autês

O n=a-krima têr=ou … naï ere p-rôme na-a(a)=*u* n=f-ônh nhêt=*ou* (Lev 18:5) pánta tà krímatá mou …, hà poiḗsas ánthrōpos zḗsetai en autoîs.

DER ATTRIBUTIVE PRÄSENTISCHE UMSTANDSSATZ DURCH EIN ADVERBIALES SATZGLIED VOM APPOSITIONELLEN DEMONSTRATIV GETRENNT

24 Oben II §§ 72,73 kam eine Konstruktion zur Sprache, in der das appositionelle Demonstrativ *paï* einen *Adjektiv*satz **ankündigt**, aber die Konjugationsform, sowohl Tempus wie Präsens, wegen des auf *paï* folgenden adverbialen Satzgliedes ohne den *adjektivierenden* Transponenten bleibt. Im Folgenden belegen wir eine Abart dieser Konstruktion, in der das von *paï* getrennte *Präsens adverbial* transponiert ist und zwar sowohl nach determiniertem wie nach indeterminiertem Antecedens: nur zwei der von mir notierten Beispiele, beide im Instans, haben ein indeterminiertes Antecedens.

Das adverbiale Satzglied, dessen Voranstellung die Unterdrückung des adjektivierenden Transponenten und die Trennung des adverbialisierenden Transponenten vom Demonstrativum zur Folge hat, ist auch hier entweder der "Konditional" *e=f-šan-* oder eine Präpositionalverbindung.

24.1 *Stativ*

subachm. šôp hmat nde je n-k-šo[o]p en m-p-bal m-p-sôma alla ounte=k mmeu n-ti-ape n-ouôt *teei etbêt=s ere* p-bel šoop mn t-cij mn t-ourite mn p-ke-sepe m-meros (NHC XI 18,6-1 von unten)

"sei dankbar, daß du dich nicht außerhalb des Körpers befindest, sondern denselben Kopf hast, um dessentwillen das Auge existiert und die Hand und der Fuß und die übrigen *mérē* bzw. *mélē*.

24.2 *Infinitiv*

pe-KhS *paï ebol hitoot=f e=n*-smou auô *e=n*-hymneue e-p-iôt mn p-šêre mn pe-PNA et-ouaab (Budge *Homilies* 89) "Christus, durch den wir den Vater und den Sohn und den Hl. Geist segnen und lobpreisen."

24.3 *Existenz, "haben"*

je nanou=s an e-šôjp ebol nhêt=ou n-ou-rôme n-ouôt, *naï e=u-šan-kaa=u e*-un com mmo=ou e-thmko m-p-kah têr=f (Judith 10:19)

hóti ou kalón estin hypoleípesthai eks autôn ándra héna, hoì aphethéntes dynḗsontai katasophísasthai pâsan tḕn gên

ta ni-telios de te te-hre et-joor, *naï etbe t-heksis e*-unta=u mmau n-ne=u-aisthêtêrion e=u-gymnaze e-diakrine n-t-mête m-p-pet-nanou=f mn p-pet-hoou (Heb 5:14)

teleíōn dé estin hē stereà trophḗ, tôn dià tḕn héksin tà aisthētḗria gegymnasména ekhóntōn pròs diákrisin kaloû te kaì kakoû.

24.4 *Instans*

24.4.1 indeterminiert

ou-shime m-pornê *taï pros te-unou e=s*-na-ti hloc n-te=k-šouôbe (Prov 5:3)

… gynaikòs pórnēs, hḕ pròs kairòn lipaínei sòn phárygga

auô *ou-tik* pe p-šaje et-kim hm pe=n-hêt

paï e=f-šan-ôšm ere p-sôma têr=f na-r the n-ou-jbbes (Sap 2:2,3)

kaì ho lógos spinthḕr en kinḗsei kardías hēmôn

hoû sbesthéntos téphra apobḗsetai tò sôma.

24.4.2 determiniert

šatm p-oïle m-p-kô ebol *paï ebol hitoot=f e=f*-na-sops haro=f (Num 5:8 Maspero)

plḕn toû krioû toû hilasmoû, di' hoû eksilásetai en autôi perì autoû.

Eine Var. im "Dritten" Futurum, e=f-e-, ist oben II § 72 zitiert.

… t-helpis et-sotp, *taï ebol hitoot=s e=n*-na-hôn ehoun e-pnoute (Heb 7:19)

… kreíttonos elpídos, di' hês eggízomen tôi theôi.

Cf. Sch Leipoldt III 224, 21-22.

UMSTANDSSATZ NACH - *t-he* "DIE ART UND WEISE"

25 Zu den Fällen, in denen im Sahidischen (im Unterschied vom Bohairischen) die Unterordnung unter ein determiniertes Beziehungswort durch die adverbiale statt der adjektivischen Transposition erfolgt (oben II § 22), gehört auch die Verbindung mit *-t-he* "gemäß, entsprechend der Art und Weise" (II §§ 23 Ende, 29) und zwar scheint sich die adverbialisierte Unterordnung wenn nicht ausschließlich so jedenfalls vorwiegend beim Adverbialsatz (Präsens) und beim Nominalsatz zu finden.

25.1 *Tempus (Perfekt)*

taï te t-he hôô=n on e-a=u-jpo=n a=n-ôjn (Sap 5:13) hoútōs kaì hēmeîs genēthéntes ekselípomen.

Obwohl der Satz wie idiomatisches Koptisch klingt, ließe er sich als interlinear-buchstäbliche Wiedergabe des Griechischen verdächtigen.

25.2 *Präsens*

PRÄPOSITION

kata t=he nto=k p=a-eiôt *e=k-hraï nhêt* (Jo 17:21) kathṑs sý, páter, en emoì (kàgṑ en soí). Die Fortsetzung ist zeugmatisch-sylleptisch (VI § 29)

Das Subachm. (Thompson) hat überhaupt keine Unterordnung: … *k-hrêï nhêt*; ebenso Jo 17:14,16 im Binären Nominalsatz A - Z (s. weiter unten).

INSTANS

šare ou-noušs mn ou-sôš šef ou-mnt-rmmao
taï te t-he *ere* p-êï n-n-jasi-hêt *na-šôf* mmo=s (Sir 21:5)
kataplēgmòs kaì hýbris erēmṓsousin ploûton
hoútōs oîkos hyperēphánou erēmōthḗsetai.

INFINITIV

kata t-he enta=u-dokimaze mmo=n ebol hitm pnoute
e-tanhout=n e-p-euaggelion
taï te t-he *e=n-*šaje mmo=s
hôs e=n-areske an n-rôme alla m-pnoute (1 Thess 2:4)
kathṑs dedokimásmetha hypò toû theoû
pisteuthênai tò euaggélion
hoútōs laloûmen
oukh hōs anthrṓpois aréskontes, allà tôi theôi
… t=a-he erô=tn n-t-he *e-n-t=i-ouaš-s an*
auô nte=tn-he ero=ï n-t-he *e-n-te=tn-ouaš=t mmo=s an* (2 Cor 12:20)
(mḕ pōs …) oukh hoíous thélō heúrō hymâs
kàgṑ heurethô hymîn hoîon ou thélete.

25.3 *Binärer Nominalsatz A - Z*

anon pe=tn-šoušou kata t-he *e-ntetn* pôn (2 Cor 1:14, cf. 10:7) kaúkhēma hymôn esmen katháper kaì hymeîs hēmôn

fi m-pi-thab n-as ebol nhêt-têutn je e=tetn-e-šôpe n-ou-ouôšm n-brre kata t-he *e-nte=tn* hen-athab (1 Cor 5:7) ekkatharate tḕn palaiàn zýmēn, hína ête néon phýrama, kathṓs este ázymoi

kata t-he hô *e-ang* ou-ebol an hm p-kosmos (Jo 17:14,16) kathṑs egṑ ouk eimì ek toû kósmou

kata t-he *e-nt=f*[14] pa peKhS, anon pô=f hôô=n (2 Cor 10:7) kathṑs autòs Khristoû, hoútōs kaì hēmeîs.

25.4 *Binärer Nominalsatz Z - A*

nthe on *e*-p-mesitês *pe* n-t-diathêkê et-sotp (Heb 9:6) hósōi kaì kreíttonós estin diathḗkēs mesítēs

e-mp=n-kô nsô=n n-te=n-synagôgê nthe *e*-p-sônt n-hoïne *pe* (Heb 10:25) mḕ egkataleípontes tḕn episynagōgḕn autôn, kathṑs éthos tisín

kata t-he *e*-u-dikaion na=ï *pe* e-meeue e-paï harô=tn têr=tn (Phil 1:7) kathṑs estin díkaion emoì toûto phroneîn hypèr pántōn hymôn

je nthe *e*-te-khria *te* e-fi p-roouš n-ke-hôb etbe t-mnt-côb m-p-rôme, te-khria on te n-fei p-roouš m-peï-ke hôb (Sch Leipoldt IV 166,3-5)

denn ebenso wie es nötig ist, für Anderes Sorge zu tragen um der Schwäche des Menschen willen, so ist es nötig, auch für diese Sache Sorge zu tragen.

25.5 *Ternärer Nominalsatz Z - a - A*

n-t-he gar e-oua pe p-sôma, e-ount=f hah m-melos … (1 Cor 12:12) katháper gàr tò sôma hén estin kaì mélē pollà ékhei …

… e=u-porneue hm pe=u-hêt n-t-he on e-te=u-synêtheia te taï jin te=u-arkhê (Sch Leipoldt IV 45,24-25)

… indem sie huren in ihrem Herzen, wie dies ihre Gewohnheit ist seit Urbeginn.

VERGLEICHSSATZ: PROLEPSE PLUS UMSTANDSSATZ

26 Oben II § 80 ist die proleptische Konstruktion des Vergleichssatzes beschrieben, bei der das Subjekt dem *-t-he* als "Genetiv" untergeordnet und der prädikative Rest des Satzes, mit nunmehr *pronominalem* Subjekt, dem substantivischen Subjekt in transponierter Gestalt, als Adjektiv oder als Adverb, angeschlossen ist. Hier haben wir das letztere zu belegen. Für sich betrachtet ist dieser Umstandssatz konjunkt (oben § 15).

---

[14] Das ungewöhnliche *ntf-* (Till *Gr.* § 243 Ende) ist wohl dadurch hervorgerufen, daß es im Zusammenhang der zitierten Stelle einerseits mit der l. sg. *ang pa peKhS* alterniert, anderseits der l. pl. *anon pô=f hôô=n* gegenübersteht. Bemerkenswert ist, daß auch das Boh. das proklitische *ntho=f* hat: *kata ph-rêti ete ntho=f pha pKhS, pai-rêti anon hô=n* (oben I § 22).

26.1 *Tempora*

PERFEKT

taï te the n-naï hô=ou tenou, **e-a=u**-r at-nahte e-pe=tn-na (Rom 11:31) hoútōs kaì hoûtoi nŷn ēpeíthēsan tôi hymetérōi eléei

taï on te the n-na pnoute, **e-mpe** laau souôn=ou nsa pePNA m-pnoute (1 Cor 2:11 nach Horners 13)

hoútōs kaì tà toû theoû oudeìs égnōken ei mḕ tò pneûma toû theoû.

NEG. "DRITTES" FUTURUM

... taï te the n-ou-hêt n-côb [hn? o]u-meeue n-soc, **e-nne=f**-cô nnahrn hote n[i]m (Sir 22:19 Lag. und Thompson)

hoútōs kardía deilḕ epì dianoḗmatos mōroû katénanti pantòs phóbou ou mḕ hypomeínēi.

NEG. "ZWEITES" PERFEKT

nthe gar m-p-šêre m-p-rôme **e-nta=f**-ei an e-tre=u-diakoni na=f alla e-diakoni ... (Mt 20:28) hṓsper ho hyiòs toû anthrṓpou ouk êlthen diakonēthênai allà diakonêsai ...

26.2 *Präsens*

STATIV

nthe n-ou-eiôte hm p-ôhs auô ou-hôou hm p-šôm **e-n-se**-taïêu an ...

taï te the ete mnte at-hêt taïo (Prov 26:1)

hṓsper drósos en amḗtōi kaì hṓsper hyetòs en thérei,

hoútōs ouk éstin áphroni timḗ

INSTANS

taï te the m-pet-bêk ehoun ša ou-shime e-unt=s haï **e-n-f**-na-šôpe an e=f-ouaab e-nobe (Prov 6:29) hoútōs ho eiselthṑn pròs gynaîka hýpandron ouk athōiōthḗsetai. Cf. Sir 23:10

taï hôô=f te the m-p-rmmao **e=f-na**-hôcb hn ne=f-hiooue (Jac 1:11) hoútōs kaì ho ploúsios en taîs poreíais autoû maranthḗsetai.

INFINITIV

nthe gar n-Iannês mn Iambrês enta=u-aherat=ou oube Môysês,

taï te the n-neï-kooue **e=u-ti** oube t-me (2 Tim 3:8)

... hoútōs kaì hoûtoi anthístantai têi alētheíāi

nthe m-pe=f-tôhs **e=f-ti** sbô nê=tn ... (1 Ep Jo 2:27) hõs tò autoû khrîsma didáskei hymâs ...

26.3 *Nominalsatz* **Z - A**

šôpe ce ntô=tn n-teleios nthe m-pe=tn-eiôt et-hn m-pêue e-u-teleios pe (Mt 5:48, Morgan IV nach Lefort und Wilmet)

ésesthe oûn hymeîs téleioi hõs ho patḕr hymôn ho ouránios téleiós estin. Cf. 1 Pet 1:15 boh.

nthe gar n-te-shime e-ou-ebol hm p-hoout te, taï **te** the m-p-hoout e-ou-ebol hn te-shime pe (1 Cor 11:12)

hṓsper gàr hē gynḗ ek toû andrós, hoútõs kaì ho anḕr dià tês gynaikós

je p-hoout t-ape pe n-te-shime, nthe m-peKhS **e**-t-ape **pe** n-t-ekklêsia (Eph 5:23)

hóti anḗr estin kephalḕ tês gynaikós, hõs kaì ho Khristòs kephalḕ tês ekklēsías.

26.4 An die Stelle des Substantivs kann auch das *Absolute Personalpronomen* treten, und zwar an allen mir bekannten Stellen die 1. Person Sg. oder Pl., die ja nicht "pro nomine" steht. Es ist wohl nicht richtig, hier von einer "Ausnahme" "für *kata tenhe*" zu reden (Till *Gr.* § 197). Das Personalpronomen steht trotz seiner Unterordnung in seiner *Nenn*form, in Extraposition, als "casus pendens" zu der im Umstandssatz enthaltenen *Beziehungs-* oder *Flexions*form [Enchoria 13 (1985) 93]; verglichen wird das Pronomen nicht als Wortklasse, sondern in seiner syntaktischen Funktion als Glied des Umstandssatzes.

PRÄSENS bzw. INSTANS

... e-a pe=f-eiôt tounos=f nthe n-**anon** hôô=n on, n-et-pisteue, **e=f-na**-tounos=n hitn IS peKhS (Ign ad Trall 9,2 Lefort 55,21-22)

... egeírantos autòn toû patròs autoû, hòs kaì [katà tò homoíōma] hēmâs toùs pisteúontas [autôi hoútõs] egereî [ho patḕr autoû] en Khristôi Iēsoû

ne ounta=f mmau n-teï-kharis hitm pnoute hôste e-nau e-p-oua p-oua je ou-aš mmine pe, nthe n-**anon** **e=n**-nau e-p-ho n-ne=n-erêu (*Apophthegmata* 47,21-23)

Er hatte diese Gabe von Gott, jeden Einzelnen so zu sehen wie ("was für einer") er [wirklich, innerlich] war, so wie wir gegenseitig unser Gesicht sehen ("see each other's face").

NOMINALSATZ **A - Z**

ene ou-šeere gar n-ouôt te, nthe n-**anok e-ang** oua hô (Budge *Martyrdoms* 145,9-10) Denn sie war eine einzige Tochter, wie auch ich einer (d.h. ein einziger Sohn) bin.

kata the n-**anon e-anon** oua (Jo 17:22) kathṑs hēmeîs hén. Cf. in v. 11 die elliptische Fassung kata the n-anon (hína ôsin hèn) kathṑs hēmeîs.

"SONNENAUF- bzw. -UNTERGANG":
PROLEPSE PLUS UMSTANDSSATZ IM INSTANS

27 Hier läßt sich der Ausdruck für "zur Zeit des Sonnenauf- bzw. -untergangs" anschließen: "die Sonne" wird dem vom Zusammenhang erforderten Zeitausdruck proleptisch untergeordnet und das Verbum folgt in der Umstandsform des Instans:

hm p-rê e=f-na-hôtp (Deut 24:13) perì dysmàs hēlíou
m-p-nau de m-p-rê e=f-na-hôtp (Gen 15:12) perì dè hēlíou dysmás
hm p-nau m-p-rê e=f-na-hôtp (Mc 1:32 Horner) hóte édy ho hḗlios
ša p-nau m-p-rê e=f-na-hôtp (Ex 17:12) héōs dysmōn hēlíou
ša p-nau m-p-ouoein e=f-na-ei ehraï (2 Sam 17:22) héōs toû phōtòs toû prōí
hm p-nau m-p-ouoein mn p-nau m-p-rê e=f-na-pire (Sch Leipoldt III 87, 11-12)
m-p-nau m-p-rê e=f-na-ša hn te=f-basis (Lagarde *Aegyptiaca* 28,17-18)
zur Zeit da die Sonne im Begriffe stand, in ihrer *básis* (genaue Bedeutung mir unbekannt) aufzugehen.

KOORDINIERENDER UMSTANDSSATZ

28 Der Form nach konjunkt (§ 15) sind auch solche Umstandssätze, die ein griechisches *kaì* ... wiedergeben und auch ihrer Bedeutung nach nicht als "Nebenumstand" sondern als gleichgeordnete Aussage zu verstehen sind.

Die nahe Verwandtschaft von Umstandssatz und Koordination ist bekannt. Hier genügt es, an die oben § 9 aus K.F. Becker angeführte Stelle zu erinnern: '"So steh' ich *kämpfend* gegen eine Welt" (*und* kämpfe gegen eine Welt)' – vom semitischen *wa-* (Reckendorf *Syntakt. Verhältnisse* §§ 156, 177) und vom neugriechischen *ke* ("en parataxe inattendue" Roussel § 774, Dzárdzanos § 220) nicht zu reden.

Der Unterschied vom "Nebenumstand" tritt besonders bei der Umstandsform des *Perfekts* zu Tage; mehrfach bezeichnet sie eine Handlung, die nur *nach* der des Hauptverbums geschehen sein kann.

28.1 *Tempora*

Perfekt

p-rro a=f-hetaze m-pe-siour snau **e-a=f**-ašt=ou (Esther 2:23) ho dè basileùs étasen toùs dýo eunoúkhous *kaì ekrémasen* autoús. Die *krémasis* ist offenbar *nach* der *étasis* erfolgt.

nto=s de a=s-hrp n=a-ouerête n-ne=s-rmeiooue **e-a**=s-fot=ou m-pe=s-fô (Lc 7:44 Horners 8. 85, Quecke) haútē dè toîs dákrysin ébreksén mou toùs pódas *kaì* taîs thriksìn autês *eksémaksen*.

Cf. Quecke *Lukasevangelium* p. 33 und *Orientalia* 46 (1977) 303; Sch Leipoldt IV 27,26.

auô pjoeis a=f-sôtm ero=ei hm pe-uoeiš et-mmau **e-mpe** pjoeis r hna=f e-fet têoutn ebol (Deut 10:10)

kaì ḗkousen Kýrios emoû kaì en tôi kairôi toútōi *kaì ouk ēthélēsen* Kýrios eksolethreûsai hymâs. Nach 9:14,19 muß der Umstandssatz die *Folge* des *akoûsai* sein.

a=k-areh e-p=a-šaje **e-mp=k**-arna m-p=a-ran (Apoc 3:8) etḗrēsás mou tòn lógon *kaì ouk ērnḗsō* tò ónomá mou

nto=ou de mp=ou-eime e-laau n-naï auô nere peï-šaje hêp ero=ou pe, **e-mp=ou**-soun n-et=f-jô mmo=ou (Lc 18:34)

kaì autoì oudèn toútōn synhêkan, kaì tò rhêma toûto kekrymménon ap' autôn, *kaì ouk egínōskon* tà legómena.

Aorist

auô a=s-cô hn t-parembolê n-šomnt n-hoou, **e-ša**=s-ei ebol kata oušê e-p-ia n-Baityloua n=s-jokm(e)=s ... (Judith 12:7)

kaì parémeinen en têi parembolêi hēméras treîs *kaì ekseporeúeto* katà nýkta eis tḕn pháragga B. kaì ebaptízeto ...

auô ou-mêêše n-daimonion a=f-noj=ou ebol **e-me**=f-ka n-daimonion e-šaje (Mc 1:34) kaì daimónia pollà eksébalen *kaì ouk ḗphien* laleîn tà daimónia.

Negatives "drittes" Futurum

a=f-kaa=u n-ou-prostagma **e-nne=u**-oueine (Ps 148:6c *Bala'izah* 9) próstagma étheto, *kaì ou pareleúsetai; próstagma* prädikativ zu *autá* in 6a aufgefaßt

ere n-sa n-houn n-ou-soc [o nthe] n-ou-hnaau e=f-ouošf
e-nne=f-cš-amahte n-sooun nim (Sir 21:15)
égkata mōroû hōs aggeîon syntetrimménon
kaì pâsan gnôsin *ou kratḗsei*

boh. ouoh ere=ten-e-ouôm **nne=ten**-si (Lev 26:26) kaì phágesthe *kaì ou mḕ emplḗsthēte*. Andersson 66: "*nneten*- wird also als das Particip des Fut. III negativ. aufgefaßt [...] als die treue Wiedergebung einer echt koptischen Ausdrucksweise."

28.2 *Präsens*

Präposition

ne ša=re-hmoos hijn ou-cloc e=f-porš, **ere** ou-trapeza hi-t-hê mmo e=s-corc (Ezech 23:41) ekáthou epì klínēs estrōménēs, *kaì* trápeza kekosmēménē prò prosṓpou autês.

Stativ

ou-noc pe pjoeis hn Siôn **e=f**-jose ejn n-laos têr=ou (Ps 98:2) Kýrios en Siṑn mégas, *kaì hypsēlós estin* epì pántas toùs laoús

taï te t-he m-pet-sôouh na=f ehoun, **e-n-f**-o an n-rmmao hm pnoute (Lc 12:21) hoútōs ho thēsaurízōn hautôi *kaì mḕ* eis theòn *ploutôn*.

Instans

paï et-na-ti m-pe=f-karpos hm pe=f-ouoeiš **e-n-ne=f**-côbe na-srofref an (Ps 1:3)
hò tòn karpòn autoû dṓsei en kairôi autoû *kaì* tò phýllon autoû *ouk aporrhyḗsetai*

boh. je-uêi a=f-na-šôpi nemô=ten **e=f-na**-šôpi xen thênou (Jo 14:17 Bodmer III) hóti par' hymîn meneî *kaì* en hymîn *éstai*.

Infinitiv

ouon ce nim et-sôtm e-n=a-šaje ete naï ne **e=f**-eire mmoou ... auô ouon nim et-sôtm e-n=a-šaje ete naï ne e-n-f-eire mmo=ou an ... (Mt 7:24, 26)
pâs oûn hóstis akoúei mou toùs lógous toútous *kaì poieî* autoús ... kaì pâs ho akoúōn mou toùs lógous toútous *kaì mḕ poiôn* autoús ...

a=u-bôk ehraï e-t-pe hn ou-klool **e=u**-côšt ero=ou nci ne=u-jaje (Apoc 11:12) anébēsan eis tòn ouranòn en têi nephélēi, *kaì etheṓrēsan* autoùs hoi ekhthroì autôn.

29 DASSELBE IN ADJEKTIVISCHER TRANSPOSITION

29.1 *Tempora (Perfekt)*

paï ent-a=f-nehm têutn ebol hn t-eksousia m-p-kake, **e-a=f**-pene têutn ehoun e-t-mnt-ero m-p-šêre n-te=f-agapê (Col 1:13)

hòs errhýsato hēmâs ek tês eksousías toû skótous *kaì metéstēsen* eis tḕn basileían toû hyioû tês agápēs autoû

naïat=f m-p-rôme ete mp=f-bôk hm p-šojne n-n-asebês
e-mp=f-aherat=f hi te-hiê n-n-ref-r nobe
e-mp=f-hmoos hi t-kathedra n-n-loimos (Ps 1:1)

makários anḕr hòs ouk eporeúthē en boulêi asebôn
kaì en hodôi hamartōlôn *ouk éstē*
kaì epì kathédran loimôn *ouk ekáthisen*.

Mit auô

t-matou ent-a=r-noj=s ehoun ehra=f **auô e-a=r**-neft=s ebol hn rô (Sch Rylands Cat no 67)

das Gift, das du (fem.) gegen ihn (oder ihm ins Gesicht) geschleudert und aus deinem Munde ausgeschnauft hast

naïat=f m-p-rôme ete mp=f-slaate hn rô=f
auô e-mp=f-mkah n-hêt hn t-lypê m-p-nobe
naïat=f m-p-rôme ete mpe pe=f-hêt cn arike ero=f
auô e-mp=f-he ebol hn te=f-helpis (Sir 14:1,2)

makários anḕr hòs ouk ōlísthēsen en stómati autoû
kaì ou katenýgē en lýpēi hamartías
makários anḕr hoû ou katégnō hē psykhḕ autoû
kaì hòs *ouk épesen* apò tês elpídos autoû.

29.2 *Präsens, mit auô*

n-etere rat=ou pots **auô e=u**-taue eieib ebol (Lev 11:4) (apò) tôn dikhēloúntōn tàs hoplàs *kaì onykhizóntōn* onykhistêras

taï te t-he m-pet-mooše mn ou-rôme n-ref-r nobe
auô e=f-têh e-ne=f-nobe (Sir 12:15)

hoútōs tòn prosporeuómenon andrì hamartōlôi
kaì symphyrómenon en taîs hamartíais autoû

pet-meeue e-ne=s-hiooue hm pe=f-hêt
auô e=f-mokmek hn ne=s-pet-hêp (Sir 14:21)

ho dianooúmenos tàs hodoùs autês en kardíai autoû

kaì en toîs apokrýphois autês *noēthḗsetai*
Cf. Prov 13:12; Isa 5:21,23; 46:3; oft bei Schenute.

UMSTANDSSATZ VORANGESTELLT

30 Mit gewissen Einschränkungen können adverbial transponierte Sätze mit verbalem und adverbialem Prädikat dem übergeordneten Satz auch vorangehen. Ausgeschlossen sind attributive Sätze (§ 20) und von den konjunkten diejenigen, die eine unentbehrliche Ergänzung von Verben unvollständiger Prädikation darstellen (§ 16). Vorangestellte Umstandssätze schließen sich den priorischen Gliedsatzkonjugationen "Konditional" (*e=f-šan-*) und "Temporal" (*ntere=f-*) an. Obwohl die kategoriale Bedeutung des Umstandssatzes sich gleich bleibt, unterscheiden sich die beiden Stellungen hinsichtlich des logischen Wertes, den sie dem Umstandssatz im Rahmen des Gesamtsatzes verleihen. Das Verhältnis der konditionalen, temporalen und nebenumständlichen Protasis zu ihrer Apodosis läßt sich auf das Verhältnis des ("logischen") Subjekts ("thème", A) zum Prädikat ("propos", Z) reduzieren (Bally *LGLF* § 89). Ein *nachgestellter* Umstandssatz fungiert als das SATZGLIED "Adverb" und gibt eine "nähere Bestimmung" zum Prädikat; ein *vorangestellter* Umstandssatz (A) bildet die EXPOSITION (Wegener *Grundfragen* 20ff.) für den übergeordneten Satz (Z). Beide Stellungen und ihren Unterschied veranschaulicht

Maria de ne=s-aherat=s pe m-p-bol m-p-taphos *e=s-rime*;
e=s-rime de, a=s-côšt ehoun e-p-taphos (Jo 20:11)
María dè heistḗkei pròs tôi mnēmeíōi éksō *klaíousa*;
hōs oûn éklaien, parékypsen eis tò mnēmeîon.

30.1.1 *Tempora*

e-a=f-nau de e-n-hbêue ete meššе n-f-na-obš=f an (Job 11:11) idṑn dè átopa ou parópsetai

p-dikaios de e-a=f-mou [so die Hs., nicht etaf-] f-na-tcaïe n-asebês et-onh (Sap 4:16) katakrineî dè díkaios kamṑn toùs zôntas asebeîs

eita t-epithymia e-a=s-ô ša=s-jpo m-p-nobe
p-nobe de e-a=f-jôk ebol ša=f-mise m-p-mou (Jac 1:15)
eîta hē epithymía syllaboûsa tíktei hamartían
hē dè hamartía apotelestheîsa apokyeî thánaton

e-mpat=f-hôn de e-p-êï, a p-hekatontarkhos tnnoou n-ne=f-šbeer e=f-jô mmo=s ... (Lc 7:6)
ḗdē dè autoû ou makràn apékhontos apò tês oikías, épempsen pròs autòn phílous ho hekatóntarkhos légōn ...

e-mpate hah de n-hoou ouine, a-p-kouï n-šêre seuh nka nim et-nta=f (Lc 15:13)
kaì met' ou pollàs hēméras synagagṑn hápanta ho neṓteros hyiòs (apedḗmē-sen …)

30.1.2 Der vorangestellte Umstandssatz nimmt seinerseits ein vorangegangenes Verbum (oder ein Synonym) koordiniert oder adversativ wieder auf:

pjoeis pnoute pe=k-cboï jose auô nne=u-sooun an pe,
e-a=u-eime de, se-na-ji šipe (Isa 26:11)
Kýrie, hypsēlós sou ho brakhíōn kaì ouk ḗideisan
gnóntes dè aiskhynthḗsontai

pe=k-ouôš gar pe e-tm-tre laau m-psykhê mou ê on, e-a=u-mou, n=se-pôône ebol hm p-mou ehoun e-p-ônh (Sch Guérin 14 a 16-18)
denn dein Wille ist, daß keine Seele sterbe, oder doch, wenn sie gestorben sind, daß sie vom Tode zum Leben überführt werden

nthe n-naï nta=u-tôh mn ne-Khaldaios auô, e-a=u-tôh nmma=u, a=u-ji sbô e-neï-hbêue n-ouôt (Sch Chassinat 78,41-47)
so wie diese, die sich mit den Chaldäern vermischten und, nachdem sie sich mit ihnen vermischt hatten, dieselben Dinge lernten.

30.2 *Präsens*

30.2.1 Präposition

R e=n-hraï hijn n-ierôou n-tBabylôn a=n-hmoos ehraï a=n-rime (Ps 136:1)
epì tôn potamôn Babylônos, ekeî ekathísamen kaì eklaúsamen

O eti ere te-hre hn rô=ou a-t-orgê m-pnoute ei ehraï ejô=ou (Ps 77:30)
éti tês brṓseōs autôn oúsēs en tôi stómati autôn, kaì orgḕ toû theoû anébē ep' autoús

O eti de e=f-m-p-oue a-pe=f-eiôt nau ero=f (Lc 15:20) éti dè autoû makràn apékhontos eîden autòn ho patḕr autoû

R e=ï-hijn p=a-ma n-nkotk n-te-ušê a=ï-šine nsa pent-a t=a-psykhê merit=f (Cant 3:1) epì koítēn mou en nyksìn ezḗtēsa hòn ēgápēsen hē psykhḗ mou
ere ou-noc de n-têu n-bol, a-thalassa tôoun ehraï (Jo 6:18) hḗ te thálassa anémou megálou pnéontos diēgeíreto.

30.2.2 Stativ

R n-te-unou de e=f-nêu ehraï hm p-moou, a=f-nau … (Mc 1:10) kaì euthỳs anabaínōn ek toû hýdatos eîden …

ere naï de ouonh ebol, šše erô=tn e-tre=tn-smn têutn (Act 19:36) anantirrhḗtōn oûn óntōn toútōn déon estin hymâs katestalménous hypárkhein.

30.2.3 Infinitiv

R e=k-eire gar m-paï, k-na-prš hen-jbbes n-kôht ejn te=f-ape (Prov 25:22 = Rom 12:20) toûto gàr poiôn ánthrakas pyròs sōreúseis epì tḕn kephalḕn autoû

etei ere paï šaje, a-ke-baï-šine ei peja=f … (Job 1:16) éti toútou laloûntos êlthen héteros ággelos kaì eîpen …

eti de e=f-šaje, eis-hêête eis Ioudas, oua ebol hm p-mnt-snoous, a=f-ei (Mt 26:47) kaì éti autoû laloûntos, idoù Ioúdas, heîs tôn dṓdeka, êlthen

R e=u-jô mmo=s je an (var. anon) hen-sabe, a=u-r soc (Rom 1:22) pháskontes eînai sophoì emōránthēsan

e=u-r hôt de a=f-ôbš (Lc 8:23) pleóntōn dè autôn aphýpnōsen

R ere p-dikaios ouôm, ša=f-tsio n-te=f-psykhê (Prov 13:25) díkaios ésthōn empiplâi tḕn psykhḕn autoû

R e=ï-ôš m-poou hn m-paroimia, a=ï-ei ejm pe-hrêtôn je: … (Sch Leipoldt III 113, 17) als ich heute in den Proverbien las, stieß ich auf das Schriftwort: …

30.2.4 Instans

O e=f-na-sbte t-pe ne=ï-nmma=f pe (Prov 8:27) hēníka hētoímazen tòn ouranòn symparḗmēn autôi

ere p-rê de na-hôtp, a-p-katapetasma m-perpe pôh hi te=f-mête (Lc 23:45) toû hēlíou ekleípontos eskhísthē dè tò katapétasma toû naoû méson

O auô e=f-na-tale e-p-joei a=f-sepsôp=f nci p-et-o n-daimonion e-tre=f-… (Mc 5:18) kaì embaínontos autoû eis tò ploîon parekálei autòn ho daimonistheìs hína …

RÜCKBLICK 1889-1989.

Diese Zweite Hälfte erscheint hundert Jahre nach dem "*annus mirabilis* der ägyptischen Grammatik" (oben IV § 3), dem Erscheinungsjahr von Ad. Ermans *Sprache des Papyrus Westcar* sowie seiner beiden Aufsätze in der *ZÄS* 27, über das "Pseudopartizip" und über *'ḥ'.n*, mit denen seine Forschung über das klassisch-ägyptische Verbum ihren Höhepunkt[15] erreichte. Für das Licht, das Ermans "Modalformen" und K. Sethes Auffassung des "Pronomen relativum" (oben p. 46 n.1) auch über die Grundlagen des *koptischen* Satzbaus verbreitet haben, ist das Koptische die Gegenleistung nicht schuldig geblieben: mit seinen "Zweiten Tempora" hat es die daß-Form der alten Sprache aufklären helfen und zugleich die Erkenntnis der drei Transpositionen als zusammengehöriger Gruppe vorbereitet. So hat denn auch die koptische Grammatik ihren redlich verdienten Anteil an diesem Jubeljahr.

[15] Bei Herm. Grapow *Meine Begegnungen mit einigen Ägyptologen* (1953) 13 heißt es: "Erman [...] war 1889 betreffs des tieferen Verständnisses des Verbums auf einen toten Punkt gekommen". Gewiß sind "Höhepunkte", "andersherum betrachtet", zugleich "tote Punkte" und ebenso gewiß ist "das tiefere Verständnis", wie schon der Komparativ besagt, ein relativer Begriff. Man möchte der ägyptischen Sprachforschung recht viele "tote Punkte" wünschen, an denen sie auf ein jeweils "tieferes Verständnis" von der "Tiefe" des von Erman zwischen 1881 und 1889 erarbeiteten zurückblicken kann.

NACHWORT

In noch höherem Grade als bei der Ersten Hälfte habe ich zunächst Frau Margret Koenen meinen Dank abzustatten; besonders das VII. Kapitel mit seinen vielen Zitaten lastet schwer auf meinem Gewissen.

Zu danken habe ich ferner denen, die dem Buch in dieser Serie zur Veröffentlichung verholfen haben: meinen *Editors* Gerald M. Browne und Ludwig Koenen, sowie Bentley Layton, der die Anregung dazu gegeben hat.

Sonst wüßte ich dieses Nachwort nicht besser zu verwenden als für ein nachträgliches Motto, das ausspricht, was der nüchternen Prosa der Grammatik zu Grunde liegt:

> Language is a perpetual Orphic song,
> Which rules with daedal harmony a throng
> Of thoughts and forms, which else senseless and shapeless were.
>
> Shelley

Jerusalem, den 28. August 1989
HJP

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN ZU TEIL I

X,8 v.u. Tweites] lies Zweites

p. 23,7 Die Weiblichkeit dieser drei Beispiele ist zufällig: in Ps 151:1 ist das Subjekt männlich.

p. 39,9 **A - c - Z** ist die gegebene Satzform für den Kettenschluß. So sollte denn "the famous sorites" (Deane) der salomonischen Weisheit unter den Beispielen nicht fehlen:

te=s-houeite gar te t-epithymia n-te-sbô m-me
p-roouš de n-te-sbô pe t-agapê
t-agapê de pe p-hareh e-pe=s-nomos
p-ti htê=k de e-p-nomos pe p-tajro n-t-mnt-at-tako [Sap 6:18,19 (17, 18)]

arkhḕ gàr autē̂s hē alēthestátē paideías epithymía
phrontìs dè paideías agápē
agápē dè tḗrēsis nómōn autē̂s
prosokhḕ dè nómōn bebaíōsis aphtharsías

Auch zu § 53.

p. 49, n.4 Weitere "Ausnahmen" sind

nê têr=ou enta pjoeis pe=k-noute hôn etoot=k etbêêt=ou (Deut 4:23)
(homoíōma) pántōn hôn synétaksen Kýrios ho theós sou,
mit têr=ou wie Mt 18:32
nê e-ša=u-oš=ou ehoun e-n-êei (2 Tim 3:6) hoi endýnontes eis tàs oikías.

Wahrscheinlich ist in diesen "Ausnahmen" das *pê nê* vor der Adjektivischen Transposition als die determinative Entsprechung des pränominalen Artikels *pi- ni-* aufzufassen, dessen Gebrauch durch rein koptische Faktoren bestimmt wird.

p. 77,10 hóstis] lies hò

77,6 v.u. pronominales] lies suffixales

78,17 Ein weiteres Beispiel ist oxy.

haïne e=u-synekhe hn hen-basanos
mn n-et-daimonize
mn n-et-selêniaze
mn n-et-sêc (Mt 4:24)
(prosḗnegkan autôi ...) basánois synekhoménous
kaì daimonizoménous kaì selēniazoménous
kaì paralytikoús

91,12 Streiche: [das wahrscheinlich usw. ...]

94,10 pai] lies phai

94, 2 v.u. thêr=en] lies têr=en

114,12-3 v.u. ist zu ersetzen durch:

Hier ist das Verhältnis der Vedette (*nto=k*) zum Personalsuffix des Adjektivsatzes (=*k*) in zweifacher Hinsicht anders als bei nominaler Vedette. Erstens gehören Vedette und Personalsuffix beide zur Kategorie "Personalpronomen", innerhalb derer sie sich als Benennungsform und Flexions- oder Beziehungsform gegenüberstehen; syntaktisch ist das Benennungspronomen der Kategorie "Nomen" nächstverwandt und unterscheidet sich vom individuellen Nomen dadurch, daß es seinen Platz in der Grammatik, nicht (nur) im Wörterbuch, hat. Zweitens gehört das Flexionspronomen bereits dem su Grunde liegenden einfachen Satz an: in der Tempusform (a=*k*-tauo=ï, a pjoeis sotp=*k*) und im indirekten Objekt (na= usw.) schon von Haus aus als *Suffix*, in der Präsensform als*Präformativ*(*t*=*n*-na-sôtm), an dessen Stelle in allen Transpositionen das entsprechende Suffix (et-*n*-) tritt. Statt der **totalen** Trans*form*ation wäre wohl eher die **partielle** (§ 12) zu vergleichen gewesen, in dem Sinne, daß nicht das zur Vedette gewordene ursprüngliche Nomen durch das Personalsuffix "ersetzt" (§ 102), sondern umgekehrt das ursprüngliche und an seiner Stelle verbleibende Personalsuffix durch die pronominale Vedette "repräsentiert" wird. Diese Unterschiede betreffen aber nur die (mutmaßliche) Entstehung: in der fertigen Cleft Sentence unterscheidet sich das Personalpronomen vom Nomen nur dadurch, daß es, wie sein Name sagt, auch die drei Personen ausdrückt.

104 Was die Adjektivische Cleft Sentence — mit Ausnahme des *positiven* Präsens im *Rectus* — zusammenhält, der Hauptnexus (§ 116), ist die Kongruenz zwischen der Vedette und dem Personalsuffix des subjektischen Adjektivsatzes, des Subnexus: beim Pronomen erstreckt sich die Kongruenz außer Genus und Numerus auch auf die Person. Nun enthält die Konstruktion ein weiteres Element, das der Motion fähig ist: das dem beziehungslosen (§ 101) Adjektivsatz vorangehende *p- t- n-*, das im Sahidischen gewöhnlich ebenso aussieht wie das Determinativpronomen, aber trotzdem aller Wahrscheinlichkeit nach (oben §§ 94-98) als das pronominale Subjekt *pe te ne* zu verstehen ist. Es scheint zwischen der Vedette und dem Adjektivsatz zu vermitteln und hat diesem Anschein die Bezeichnung "Kopula" zu verdanken. Im Sahidischen schließt es sich tatsächlich so oft der Kongruenz der Vedette und des Personalsuffixes an (§§ 105-106), daß man versucht ist, diese Konstruktion als "normal" zu betrachten. Im Bohairischen dagegen, und in beträchtlichem Umfange auch als sahidische Variante, wird dieses Element teils durch Neutralisierung (d.h. durch Verallgemeinerung des "maskulinen" *p-*) deutlich von der Kongruenz ausgeschaltet (§§ 109-112), teils gänzlich eliminiert (§§ 113-4).

115,13 5;10] lies 13:3

132,23 20] lies 29

133,3 v.u. lies eksephýrthēs

135,20 agen] lies sagen

152,11 a=p-mou] lies a-p-mou

153,22 Rücksich] lies Rücksicht

166,14 khan=n] lies kha=n

Bindestrich vom Zeilenende ins Innere verschleppt: 130,2; 134,7; 135,2.

Zusatz des Editors: Die erste Hälfte ist als Band 27 der ASP erschienen, wie der Einbandaufdruck und die Titelaufnahme durch die Library of Congress angeben; auf der Titelseite der Serie (p. II) ist irrtümlich "Number 28" gedruckt.

GEKÜRZTE ZITATE (AUSWAHL)

Die allbekannten Grammatiken und Wörterbücher des Ägyptischen und Koptischen sind nicht aufgeführt.

Abel F.-M.	*Grammaire du grec biblique*[2], Paris 1927
Andersson E.	*Ausgewählte Bemerkungen über den bohairischen Dialect im Pentateuch koptisch.* Akad. Abh., Uppsala 1904
Balestri J. (ed.)	*SS. Bibliorum fragmenta copto-sahidica Musei Borgiani*, vol. III - Novum Testamentum, Rom 1904
Bally Ch.	*Linguistique générale et linguistique française*[2], Bern 1944
La Bible de Jérusalem	*La Sainte Bible traduite en français sous la direction de l'École Biblique de Jérusalem*, nouv. éd., Paris 1975
Blass Fr.-Debrunner A.	*Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*[8], Göttingen 1949 (15. Ed. bearb. v. F. Rehkopf, Göttingen 1979)
Bodmer s. Kasser	
Caspari C.P.-Müller Aug.	*Arabische Grammatik*[5], Halle 1887
Ciasca Aug. (ed.)	*SS. Bibliorum fragmenta copto-sahidica Musei Borgiani*, vol. I, II [Vetus Testamentum], Rom 1885, '89
Dzárdzanos Achill. A.	*Neoellinikí síntaxis*[2], Athen 1946, '53
Ewald Geo. Henr. Aug.	*Grammatica critica linguae arabicae. Vol. posterius syntaxin [...] complectens*, Leipzig 1833
The Future of Coptic Studies	ed. R. McL. Wilson, Leiden 1978
Goodwin W.W.	*Syntax of the Moods and Tenses of the Greek Verb*, London-NY 1889, "reissued" 1965
Gött. Nachr.	*Nachrichten von der (K.) Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.* Philolog.-histor. Klasse
Groll Sarah Israelit	*Non-Verbal Sentence Patterns in Late Egyptian*, Oxford U.P. / London 1967

Hieronymus	seine Übersetzung des Job aus der LXX, ed. Lagarde *Mittheilungen* II (Göttingen 1887) 189-237; C.P. Caspari *Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger* 1893 No. 4
Humboldt Wilhelm von	*Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts* [1836] ed. A.F. Pott[2], Berlin 1880
Jespersen Otto	*A Modern English Grammar*, I-VII, Heidelberg, später Kopenhagen 1909-1949
——	*Sprogets logik*, København 1913
——	*De to hovedarter av grammattiske forbindelser* (*Det Kgl. Danske Vidensk. Selskab, histor.-filol. Medd.* IV,3), København 1921
——	*The Philosophy of Grammar*, London 1924
Johnson Janet H.	*The Demotic Verbal System = Studies in Ancient Oriental Civilization* 38, Chicago 1976
Kahle P.E.	*Bala'izah*, Oxford 1954
Kasser R. (ed.)	*Papyrus Bodmer*, Cologny-Genève XVI [Ex] 1961 XVIII [Deut] 1962 XIX [Mt, Rom 1:2-2:3] 1962 XXI [Jos] 1962 XXII [Jer, Lam, EpJer, Baruch] 1964 XXIII [Isa] 1965
Krüger K.W.	*Griechische Sprachlehre für Schulen* I (*attische Prosa*) 2: *Syntax*[5], Berlin 1873
Kühner R.	*Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache* II, Hannover 1835
Kühner R.-Gerth B.	*Dasselbe*[3] II: Satzlehre, Hannover u. Leipzig 1898, 1904
Luther M.	Bibelübersetzung: AT nebst Apokryphen ed. H.E. Bindseil und H.A. Niemeyer, Halle 1850-53; *Das Newe Testament Deutzsch*, Wittenberg 1522 ("Septemberbibel"), Neudruck Furche-Verlag, Berlin 1918
Merk Aug. (ed.)	*Novum Testamentum graece et latine*[9], Rom 1964
Misteli F.	*Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues*, Berlin 1893

Nagel P.	*Grammatische Untersuchungen zu Nag Hammadi Codex* II = Altheim-Stiehl, *Die Araber in der Alten Welt* V.2 (Berlin 1969) 393-469
Nestle Eb. -Aland K. (ed.)	*Novum Testamentum graece*[26], Stuttgart 1979
Paul H.	*Deutsche Grammatik* I-IV, Halle 1916-1920
Polotsky H.J.	*Collected Papers*, Jerusalem 1971. Enthält auch *Études*, 'Modes grecs', 'Conjugation System', 'Eg. Tenses'.
——	'Les transpositions du verbe en égyptien classique', *Israel Oriental Studies* 6 (1976) 1-50
(——)	*Studies presented to HJP*, ed. Dwight W. Young, East Gloucester, Mass. 1981
Quatremère Ét.	*Recherches critiques et historiques sur la langue et la littérature de l'Égypte*, Paris 1808
Quecke H.	*Das Markusevangelium saïdisch*, Barcelona 1972
——	*Das Lukasevangelium saïdisch*, Barcelona 1977
——	*Das Johannesevangelium saïdisch*, Rom-Barcelona 1984
Rahlfs A.	*Die Berliner Handschrift des sahidischen Psalters = Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.* Philolog.-histor. Klasse. Neue Folge IV 4, Berlin 1901
Reckendorf H.	*Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen*, Leiden 1898
——	*Arabische Syntax*, Heidelberg 1921
Roussel L.	*Grammaire descriptive du roméique littéraire*, Paris [1919]
Sandfeld Kr.	*Syntaxe du français contemporain* I-III, Paris bzw. Kopenhagen 1928, 1936, 1943
Schenke H.-M.	*Das Matthäus-Evangelium im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (Codex Scheide)*, Berlin 1981
Schmiedel P.W.	*Die Briefe an die Thessalonicher und an die Korinther = Hand-Commentar zum NT* II 1, Freiburg i.B. und Leipzig 1893
——	s. Winer
Schwartze M.G.	*Das alte Ägypten* I 1,2 (2183 pp.), Leipzig 1843

Shisha-Halevy A.	'Quelques thématisations merginales du verbe en néo-égyptien', *Orientalia Lovaniensia Periodica* 9 (1978) 51-67
——	*Coptic Grammatical Categories = Analecta Orientalia* 53, Rom 1986
Souter A. (ed.)	*Novum Testamentum graece*, Oxford 1910
——	*A Glossary of Later Latin to 600 A.D.*, Oxford 1949
Stahl J.M.	*Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbums der klassischen Zeit*, Heidelberg 1907
Sweet H.	*A New English Grammar*, Oxford 1891, 1898
Vogels H.J. (ed.)	*Novum Testamentum graece et latine*^{3}, Freiburg i.B. 1950
Wackernagel J.	*Vorlesungen über Syntax* I, II^{2}, Basel 1926, 1928
Westcott B.F. -Hort F.J.A. (ed.)	*The New Testament in the Original Greek*, Cambridge-London 1881
Wilmet M.	*Concordance du Nouveau Testament sahidique. Les mots autochtones* I-III = *CSCO Subsidia* 11, 13, 15, Louvain 1957-9
Winer G.B. -Schmiedel P.W.	*Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms*, Göttingen 1894 [bricht mit p. 272 ab]
Wright W.	*A Grammar of the Arabic Language I-II*^{3}, Cambridge 1896, 1898
Young Dwight W.	s. Polotsky









DATE DUE	DATE DUE

